MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

231 (20.5.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358253

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Mittwoch, 20. Mai 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 231

Genfer Einheitsfront gegen Deutschland

Allgemeine Ablehnung eines deutschen Antrags auf Offenlegung der Rüstungen - Zu „idealistische" Gestaltung des deutschen Fragebogens

Die Abrüstungskonferenz soll in Genf sein

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 20. Mai.

Vor dem Völkerbundsrat nahm heute der spanische Außenminister Lerroux Gelegenheit, über die politische Umgestaltung seines Landes zu sprechen. Er entbot dem Rat den Gruß der neugeschaffenen Republik und versicherte, daß die herzlichen Beziehungen zu allen Mächten und die Mitarbeit im Rahmen des Völkerbundsrats eines der größten Prinzipien der spanischen Republik sei.

Der Vorsitzende, Reichsaußenminister Dr. Curtius, dankte im Namen des Rates dem Vertreter Spaniens und hob den Geist der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit des spanischen Volkes hervor. Er begrüßte die neue spanische Republik mit den Worten:

„Wir sind mit Spanien."

Eine wichtige Frage, die in der heutigen Ratssitzung erörtert wurde, war die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Zuerst entschied man sich dafür, die Ortsfrage (Barcelona oder Genf) in einer Geheimsitzung zu entscheiden. Die endgültige Wahl von Genf ist außer Zweifel, nachdem der englische Außenminister Henderson als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz Barcelona abgelehnt hat. Den Kernpunkt der heutigen Debatte bildete jedoch

der deutsche Antrag über die Offenlegung der Rüstungen.

Zuerst sprach Außenminister Henderson. Er bezeichnete den durch die deutsche Regierung ausgearbeiteten Fragebogen als unannehmbar, weil darin über eine Reihe von Grundsätzen, die in der bevorstehenden Abrüstungskonferenz angenommen werden, hinweg gegangen wird. Er lobte zwar das von den Deutschen ausgearbeitete Fragebogenmodell, bezeichnete es als sorgfältig und genau, kritisierte jedoch dessen idealistische Gestaltung. „Das ist der größte Fehler des deutschen Vorschlags, daß er viel zu weit geht und deshalb die praktischen Notwendigkeiten außer Acht läßt."

Der Ratsvorsitzende Dr. Curtius

ergriff als Vertreter Deutschlands das Wort. Er präzisierte den deutschen Standpunkt folgendermaßen: Alle wesentlichen Rüstungsfaktoren sollten in dem Fragebogen enthalten sein. Ein vollständig umfassendes und genaues Bild des Rüstungsstandes aller Staaten zu liefern, wäre die Aufgabe der Abrüstungskonferenz. Ein sachgemäßes Urteil über die Bemessung des Kriegsmaterials könne nur zustande kommen, wenn hierüber klare ziffernmäßige Mitteilungen vorliegen. Es handelt sich nicht allein um die in Dienst befindlichen und lagernden Materialbestände, sondern auch um die neuen Konstruktionen. Bei der Einschätzung der Wehrkraft der verschiedenen Staaten müßten auch die ausgebildeten Reserven in Betracht gezogen werden. Der durch England ausgearbeitete Fragebogen entspricht diesen Anforderungen nicht. Deshalb empfahl Deutschland eine Verbesserung des Entwurfs.

Briand erklärte,

daß er den deutschen Vorschlag nicht annehmen könne. Der deutsche Fragebogen würde eine neue Verschleppung der Abrüstungskonferenz herbeiführen und Grundsätze neuerdings zur Diskussion stellen, die bereits zur Annahme gelangt sind. Briand spendete natürlich dem deutschen Fragebogen uneingeschränktes Lob, vertrat aber den gleichen Standpunkt wie der englische Außenminister Henderson, nämlich: Die Deutschen wollten es zu gut machen, deshalb sei er weniger gut.

Zur allgemeinen Ueberraschung ergriff

Der polnische Außenminister Zaleski

das Wort in polnischer Sprache. Die Einführung der polnischen Sprache am Ratstisch wird damit begründet, daß Dr. Curtius die deutsche Sprache benutzte. Zaleski lehnte den deutschen Vorschlag ab.

Außenminister Grandi

drückte sein Bedauern aus, den deutschen Vorschlag auf Abänderung und Neugestaltung des deutschen Fragebogens über den Rüstungsstand nicht annehmen zu können. Es fehle nach Ansicht der italienischen Regierung an Zeit, sich über diese äußerst schwierige Angelegenheit zu einigen. Deshalb sei es das Beste, das englische Fragebogenmodell für die Abrüstungskonferenz als Grundlage zu nehmen.

Auch die Vertreter Japans und Spaniens sprachen sich gegen den deutschen Vorschlag aus.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch benutzte die Erklärung, den deutschen Vorschlag abzulehnen, noch zu einer Anspielung auf das nach seiner Ansicht sehr starke Reichswehrbudget.

Die Aussprache fand ihren Abschluß damit, daß der Berichterstatter beauftragt wurde, bis zum Freitag einen Entschließungsantrag auszuarbeiten. Es handelt sich ohne Zweifel um die Abfassung einer höflichen Ablehnung des deutschen Antrags.

Der Rat trat dann zu einer Geheimsitzung zusammen. Einstimmig wurde Genf als Ort der internationalen Abrüstungskonferenz bestimmt.

Frankreichs Liebeswerben um Rußland

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 20. Mai.

Von einem führenden Mitglied der deutschen Delegation wird mir heute vormittag über die bemerkenswerte Schwenkung Frankreichs in der Europa-Kommission folgendes mitgeteilt:

„Seit etwa vier Wochen hat sich in der handelspolitischen Einstellung Frankreichs zu Sowjetrußland eine Aenderung vollzogen, die in informierten Kreisen nicht unbeachtet geblieben ist. Besorgt um eine Isolierung und enttäuscht über seine vergeblichen Anstrengungen, eine gegen das russische Dumping zu schaffende Einheitsfront herzustellen, faßte man in Paris den Entschluß, die Taktik gegenüber Moskau zu ändern. Man erkannte in französischen industriellen Kreisen, daß Deutschland, England, die Vereinigten Staaten und Italien ihre Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland trotz des Dumpings weiter entwickelten und empfand logischerweise die Nachteile der bisherigen Haltung.

Briand, der kurz vor dem Verlassen des Quai d'Orsay steht, entledigte sich noch der Mission, die Brücke zwischen Frankreich und Rußland zu schlagen.

Der von Litwinow angebotene Nichtangriffspakt auf wirtschaftlichem Gebiet entstammt einer französischen Anregung. Er ist an und für sich nichts Neues, denn wir finden in Artikel 3 des deutsch-russischen Handelsvertrages, dessen Erneuerung ohne weitere Schwierigkeiten vor sich gehen wird, eine ähnliche Bestimmung. Sicherlich ist die Schwenkung Frankreichs nach der sowjet-russischen Seite eines der wichtigsten Ergebnisse der im Europa-Komitee geführten Verhandlungen."

Außenminister Briand und der zweite französische Delegierte Francois Poncet werden mit den russischen Delegierten noch während der Maitagung des Völkerbundsrats zusammentreffen, um verschiedene Vorfragen einer französisch-sowjetrussischen Wirtschaftsregelung zu erörtern. Man nimmt auch an, daß die Prüfung der russischen Vorkriegsschuldenfrage in Kürze wieder aufgenommen und zu einem befriedigenden Ergebnis geführt werden soll.

In deutschen Delegationskreisen mißt man ferner den gestrigen Erklärungen Hendersons eine besondere Bedeutung bei. Der englische Außenminister meint nämlich, daß eine der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise in dem Rüstungswettlauf zu sehen sei. Er scheute sich auch nicht,

die Notwendigkeit einer Verminderung der Reparationslast und der interalliierten Schulden als Vorbedingung für die Behebung der Weltwirtschaftskrise

hervorzuheben. Seine Erklärungen haben in den Vereinigten Staaten einen starken Eindruck hervorgerufen.

Bitte keine Selbsttäuschung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 20. Mai.

Der Ausgang der Genfer Debatte über die Zollunion hat das Unbehagen, das schon der Beginn am Montag geweckt hatte, kaum wesentlich vermindert. Man scheint ja zum Schluß dank den Humoren, die Herr Henderson und sein belgischer Kollege entwickelten, recht guter Laune gewesen zu sein. Allein diese Heiterkeit ging doch ein wenig auf unsere Kosten. Es hat keinen Sinn, sich etwas vorzumachen. Der Eindruck bleibt, daß die Gegner der beiden deutschen Staaten mit dem Urteil der Haager Cour sich nicht zu begnügen gedenken, vielmehr, wenn dies für Oesterreich und das Reich günstig ausfällt, des trockenen juristischen Tones vermutlich schon längst satt, alle politischen Druckmittel spielen zu lassen vorhaben.

Allgemeine Befriedigung in England

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 20. Mai.

Die Wahl Hendersons zum Präsidenten der kommenden Internationalen Abrüstungskonferenz hat hier, obwohl man sie allgemein erwartet hatte, doch einen tiefen Eindruck gemacht und allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die Arbeiterregierung hat schon seit längerer Zeit ihren ganzen Einfluß dafür eingesetzt, Fortschritte in der Vorbereitung dieser Konferenz zu erzielen und man weiß, daß sie entschlossen ist, die Abrüstungskonferenz zur Bühne ihres großen Abgangserfolges zu machen.

Neben diesen innerpolitischen Erwägungen ist England aber auch außenpolitisch sehr stark an dem Gelingen der Abrüstung interessiert. Bis in die weitesten Volkskreise geht hier das Interesse für diese Angelegenheit. Die Propaganda, die mit Unterstützung der Regierung schon seit längerer Zeit geführt wird, dürfte bis zur Zeit der Konferenz selbst ein wirklich allgemeines Verständnis für die Schwierigkeiten der Abrüstung geschaffen haben. Auch sonst ist man hier von dem Verlauf der Genfer Tagung recht befriedigt.

Die Regierungskrise in Oesterreich

Meldung des Wolffbüros

Wien, 20. Mai.

Der Fünfer-Ausschuß der Gesamtvertretung der Bundes-, Landes- und Gemeindeangestellten erschien gestern nachmittag bei Finanzminister Dr. Juch. Der Finanzminister entwickelte in längerer Rede die bekannten Sparmaßnahmen und sagte, daß es für ihn keine andere Möglichkeit gebe, als zur teilweisen Deckung des Haushaltsdefizits die Beamtenbezüge zu kürzen, sei es in der Form eines teilweisen Wegfalls der Sonderzulagen, sei es in einer ab 1. Juli beginnenden, auf das Jahr 1931 befristeten allgemeinen Kürzung der Beamtenbezüge um 5 v. H.

Die erschienenen Beamtenvertreter legten den Standpunkt der Gesamtvertretung dar, wonach sie eine Gehaltskürzung unter allen Umständen ablehnen müßten, eine sozial gerechte, die unteren und mittleren Gehälter schonende Besoldungssteuer aber nicht bekämpfen würden.

Finanzminister Dr. Juch stellte fest, daß zwischen den Anschauungen der Gesamtvertretung und des Finanzministeriums ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehe.

*

Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei veröffentlicht zum Sanierungsprogramm der Regierung eine Mitteilung, in der es heißt: Die Reichsparteileitung lehnt die geplante Kürzung der Bezüge der öffentlichen Angestellten ab und verweist neuerdings auf ihre zahlreichen Vorschläge, die ohne fühlbare Härten ein weit besseres Ergebnis für den Staatshaushalt bringen würden. Die Parteileitung fordert ihre Abgeordneten im Nationalrat auf, die Zustimmung zur beabsichtigten Kürzung der Beamtenbezüge zu verweigern und neuerlich ein Eingehen auf die positiven Vorschläge der Partei zu verlangen.

Nach vorstehendem Beschluß der Großdeutschen scheint, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Krise des Kabinetts, dem der großdeutsche Abgeordnete Schürff als Justizminister angehört, vorzuliegen. Doch soll die Entscheidung bis zur Rückkehr Dr. Schobers nach Wien hinausgeschoben werden.

Narrenhaus Welt

Lachen ist gesund! Glücklich zu preisen sind die Menschen, die auch in der heutigen schweren Zeit sich und anderen zur Freude und Herzstärkung noch einen urwüchsigen Humor entfalten können. Das durch allzu vielen Gebrauch stark abgegriffene Wort Cäsar Flaischlens „Hab Sonne im Herzen und alles ist gut" wird im Grunde genommen nie veralten. Nicht nur die tagtäglichen Mißhelligkeiten und die lebenslangen Widerstände, Aufregungen und Sorgen aller Art im Leben jedes einzelnen Menschen, sondern auch die das ganze deutsche Volk seit Jahr und Tag so schwer bedrückenden politischen und wirtschaftlichen Sorgen ließen sich um vieles leichter ertragen, wenn wir alle insgesamt über den kurzen Tag hinaus mit zuversichtlichem Blick in die Zukunft, felsenfest von der Gewißheit durchdrungen wären, daß das Leben der Völker nicht im sprunghaften Aufstieg und Niedergang, sondern in ewigen Wellenlinien verläuft. Alles fließt! Beständig ist nur der Wechsel.

Nachdem wir so unserer grundsätzlichen Einstellung Ausdruck gegeben haben, kommen wir nun auf die Tragikomödie im Genfer Glaspalast zu sprechen, über die wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben. Mußte nicht jeder Leser dieses Berichtes von tiefem Befremden, ja von Empörung erfüllt werden? Wie konnte es nur möglich sein, daß nach einer solchen Sitzung, in der wir Deutsche von den kleinen Ententeministern in der übelsten Weise beleidigt und verleumdet wurden, in der wir uns ausgerechnet von einem jugoslawischen Minister wieder einmal den längst ad absurdum geführten Vorwurf machen lassen mußten, den Ausbruch des Weltkrieges verschuldet zu haben, daß am Schluß einer solchen Sitzung eine „allgemeine Heiterkeit am Ratstisch und unter den Pressevertretern" ausbrechen konnte? Wie ist es nur möglich, daß deutsche Staatsmänner und Pressevertreter, die sich doch noch viel mehr als alle anderen Deutschen darüber klar sein müssen, welch tragisches Katze- und Mausspiel augenblicklich in Genf gespielt wird, am Schlusse einer uns absichtlich provozierenden und beschämenden Vorstellung auf der Genfer Weltbühne nicht den Ernst und die Würde aufbringen konnten, sich von solcher Heiterkeitsstimmung demonstrativ fernzuhalten und auszuschließen? Mußten und müssen sich nicht alle Deutschen völlig darüber klar sein, daß dieses Lachen ausschließlich auf unsere Kosten ging? Alle anderen mögen Grund zum Lachen gehabt haben, nachdem es ihnen wieder einmal gelungen war, unsere berechtigten Forderungen niederzuknüppeln und uns zu isolieren. Ein deutsches Lachen aber war in diesem Falle höchst deplaziert. Oder glaubte man aus taktischen Gründen mit den Wölfen heulen zu müssen? Das wäre dann Galgenhumor. Spotten ihrer selber und wissen es, müssen es wissen!

Sehr viele Sitzungen des Völkerbundes haben wir zwar schon erlebt, bei denen wir uns sehr unglücklich fühlen mußten, aber niemals zuvor, so will es uns scheinen, haben wir das Genfer Mißverhältnis der Kräfteverteilung, unsere Isolierung und die unaufhörliche machtpolitische Vergewaltigung durch die Siegerstaaten und die Gernegroße ihrer Trabanten schmerzlicher und bedrückender empfunden als bei der jetzigen Tagung in Genf. Dabei sind sich, wie aus ihren schönen Worten hervorgeht, auch die Vertreter der sogenannten Siegermächte durch die Erfahrungen der Nachkriegsjahre und vor allem auch durch ihre eigenen Nöte und Sorgen längst darüber klar geworden, daß es jetzt wirklich allerhöchste Zeit ist, in ehrlicher und gleichberechtigter Zusammenarbeit mit allen Kulturstaaten Europas sich über Mittel und Wege zu einigen, wie man der gemeinsamen Not begegnen und die entsetzliche Arbeitslosigkeit und die damit zusammenhängende immer mehr fortschreitende politische Radikalisierung und Verzweiflungsstimmung der Massen aufhalten und zurückdämmen kann. Was umso dringlicher wäre, als Sowjetrußland ständig auf der Lauer liegt, überall seine Agenten sitzen hat und nach wie vor planmäßig auf die Weltrevolution hinarbeitet, für die es die nächsten und größten Chancen bei seinem Nachbarn Deutschland erblickt. Statt aus einem weitblickenden Gesichtsfeld heraus diesem so schwer bedrängten deutschen Nachbarn seine schwere Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern, sind die großen

MARCHIVUM

Kulturmächte des Westens und mit ihnen die von ihnen abhängigen kleinen Staaten des europäischen Südostens auf nichts anderes bedacht, als Deutschland in jeder Weise noch mehr zu schwächen. Offenbar sind sie mit Blindheit geschlagen.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man den Bericht in unserem heutigen Mittagsblatt liest. Englands Außenminister Henderson hat zwar sehr schöne und treffende Worte gefunden über die Ursachen der die ganze Welt so schwer bedrückenden Wirtschaftskrisis, er hat sich sogar zu dem Zugeständnis bequemt, daß die „Reparationslasten, die gewisse europäische Staaten zu tragen haben, die Linderung der Wirtschaftskrisis erschweren". Er hat auch seiner sehr richtigen Erkenntnis von der sich überall täglich mehr zuspitzenden Krisis ganz Europas dadurch Worte verliehen, daß er sagte: „Es muß endlich eine Tat kommen, wenn wir nicht das Vertrauen derjenigen verlieren wollen, die von uns Rettung erwarten." Wie aber war das Fazit, das Minister Henderson aus dieser Sachlage zog? In welcher Tat gipfelten seine Worte? In einem englischen Auftakt zu einem allgemeinen Liebeswerben um Rußland. Dieses so plötzliche Genfer Buhlen um Moskaus Gunst, das mit der bisherigen Haltung der Westmächte und ihrer südöstlichen Vasallenstaaten im krassen Gegensatz steht, erscheint uns auch als ein Zeichen für die völlige Ratlosigkeit und allgemeine Verwirrung der Gefühle.

Was ist geschehen, was solchen überraschenden Umschwung rechtfertigen könnte? Unseres Wissens nichts, was zu Gunsten Rußlands sprechen könnte. Eher vieles, was zu noch größerer Vorsicht und Zurückhaltung mahnt als bisher. Und wenn jetzt wirklich Litwinow größere Zurückhaltung übt als sonst, so ist das u. E. nichts weiter als kluge Taktik. Zugute kommt ihm dabei das allgemeine Mißtrauen, das in der Völkerfamilie Europas auch die sogenannten Freunde gegeneinander haben und der allenthalben bestehende Wunsch, mit dem 140 Millionen Einwohner zählenden Rußland unter Hinwegsetzung über alle noch so krassen politischen und sozialen Gegensätze Geschäfte zu machen. Litwinow wird sich ins Fäustchen lachen, daß jetzt auch die bisher noch immer widerstrebenden Staaten drauf und dran sind, ihm ins Garn zu gehen. Ist es nicht ein höchst bedenkliches Zeichen für die russische Katastrophenpolitik, daß man sich in Moskau jetzt sogar mit dem Gedanken vertraut macht, seine Vorkriegsschulden an Frankreich zu bezahlen, für welche Zumutung man bei den Sowjetmachthabern all' die langen Jahre hindurch nur ein Hohnlachen übrig hatte? Und ist es nicht geradezu grotesk, wenn sich auch der polnische Außenminister Zaleski bemüßigt fühlt, Herrn Litwinow „mit einigen sehr freundlichen Worten zu versichern, daß Polen gegen Rußland keine bösen Absichten hege?" Als ob es für den russischen Bär nicht nur eines leichten Tatzenhiebes bedürfte, um den polnischen Gernegroß in Grund und Boden zu stampfen?

Und die Krönung von alledem? Sozusagen als Schlußapotheose erscheint nach der neuerlichen Vergewaltigung, Verleumdung und Verhöhnung Deutschlands der „Napoleon des Friedens", der alte ehrliche Briand, breitet die Flügel aus, die doch jeder Friedensengel haben muß und erklärt so unmißverständlich, daß man es heute in allen Zeitungen schwarz auf weiß lesen kann, daß sich in der Europakommission „der Geist der Versöhnung deutlich bekundet" habe.

Man soll nicht überheblich sein. Aber sicherlich werden viele Millionen Menschen in aller Welt, die weder Minister, noch Staatsmänner, noch Politiker sind, dafür aber noch im restlosen Besitze ihres gesunden Menschenverstandes, oft die Empfindung haben, in dem Narrenhaus Welt „unter Larven die einzig fühlende Brust" zu sein.

H. A. Meißner.

Oldenburgischen Landtag zum 10. Juni einberufen

— **Oldenburg**, 20. Mai. Wie die Pressestelle des Staatsministeriums mitteilt, wird der Landtag zum 10. Juni einberufen.

Eine Erdbeben-Katastrophe

Schweres Fernbeben gemeldet

Telegraphische Meldung

— **Stuttgart**, 20. Mai.

Die Erdbebenwarte in Ravensburg meldet heute früh 3.42 Uhr ein Fernbeben, das, wie die Messungen vermuten lassen, in der Nähe des Herdes geradezu furchtbare Ausmaße angenommen haben muß. Der vermutliche Herd des Erdbebens befindet sich in südlicher Richtung, wahrscheinlich in Italien. Die Seismographen befinden sich noch nicht in Ruhe.

Wo ist der Herd des Erdbebens?

Telegraphische Meldung

— **Karlsruhe**, 20. Mai.

Die Seismographen der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten heute früh ein äußerst starkes Erdbeben. Die ersten Vorläuferwellen erreichten 3,27,10 Uhr, die zweiten 3,31,15 Uhr die Station. Der Beginn der langen Wellen fiel auf 3,34 Uhr. Die Aufzeichnungen über die Maximalbewegung waren von einer solchen Stärke, daß die Registrierungen an der einen Komponente zeitweise aussetzten. Gegen 5 Uhr kamen die Apparate wieder zur Ruhe. Die Epizentralentfernung betrug etwa 2200 Kilometer. Nach den Aufzeichnungen muß das Beben einen katastrophalen Charakter angenommen haben. Der Erdbebenherd ist nach vorläufiger Berechnung vielleicht in Klein-Asien oder auf der Halbinsel Krim zu suchen.

Eine weitere Erdbebenmeldung

Telegraphische Meldung

— **Frankfurt a. M.**, 20. Mai.

Die Instrumente der von Reinach'schen Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg im Taunus verzeichneten heute Nacht um 3,27,44 Uhr ein katastrophales Erdbeben. Der Herd ist in 1800 Kilometer Entfernung im Süden. Die Bodenbewegung betrug auf dem Taunus noch ein Drittel Millimeter pro Meter.

Erdbebenmeldung auch in München

— **München**, 20. Mai.

An der erdphysikalischen Warte bei der Sternwarte München wurde, wie wir erfahren, ebenfalls am Mittwoch früh 3 Uhr 27 Minuten ein überaus heftiges Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd ca. 2500 Kilometer südwestlich liegt. Die Bodenschwingungen erreichten hier noch das hohe Maß von einem halben Millimeter und erloschen erst nach 2 Stunden. Daraus ist zu schließen, daß das Beben im Herdgebiet selbst zerstörend gewirkt haben muß.

Erdbeben in Lissabon

Telegraphische Meldung

— **Lissabon**, 20. Mai.

Heute früh um 3,55 Uhr sind hier zwei starke Erdstöße verspürt worden. Mehrere Gebäude stürzten zusammen, ein größerer Sachschaden ist aber nicht entstanden. Auch in anderen Teilen des Landes, insbesondere in Porto und Coimbra sowie auf der Insel Madeira war das Beben zu spüren.

Unverantwortliche Krisenmache

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ **Berlin**, 20. Mai.

Ein Berliner Mittagsblatt behauptet, daß der angebliche Konflikt zwischen dem Reich und Bayern über das Steuervereinheitlichungsgesetz noch immer nicht beigelegt sei und daß er sehr leicht und sehr bald zu einer Kabinettsfrage werden könne. Die Bayerische Volkspartei, die, wie man weiß, die Herausnahme des Steuervereinheitlichungsgesetzes aus der Notordnung fordert, gedenke allen Ernstes, wenn das Reich ihren Wünschen nicht nachkommt, ihren Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen.

Das ist natürlich alles törichtes Geschwätz. Von einer Kabinettskrise, das scheint eine gewisse Berliner Presse noch immer nicht einsehen zu können, kann überhaupt keine Rede sein, weder jetzt noch späterhin. Die Behauptung von den Drohungen der Bayerischen Volkspartei ist ja nicht neu. Sie mag auch für gewisse partikular gesonnene Kreise durchaus zutreffen. Das hat aber im Grunde nicht viel zu sagen. In Wahrheit liegen die Dinge doch so: die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten, die vor einiger Zeit in Berlin stattfanden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die bayerische Regierung hat daraufhin den Staatsgerichtshof angerufen. Inzwischen aber gehen die Verhandlungen weiter, und man hofft, so oder so, doch noch zu einer Einigung zu gelangen. Von einer Spannung zwischen Bayern und dem Reich kann jedoch keine Rede sein. Diesen Auffassungen sind wir beiläufig nicht nur an den zuständigen Stellen des Reiches, sondern auch an den bayerischen begegnet.

— **Berlin**, 20. Mai. Der Reichskanzler hat dem Generalobersten v. Kluck anläßlich seines 85. Geburtstages in einem besonderen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Berliner „Brotkrieg"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ **Berlin**, 20. Mai.

Heute vormittag hat, wie wir hören, eine neuerliche Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Herrn Schiele über die leidige Brotpreisfrage stattgefunden. Der Reichskanzler hat, wie wir zu wissen glauben, den Ernährungsminister darauf hingewiesen, welche entscheidende Bedeutung er und die gesamte Reichsregierung den Ereignissen um den Brotpreis beimessen.

Herr Schiele scheint sich solcher Bedeutung — man hat das in den letzten Tagen und Wochen immer wieder feststellen müssen — noch nicht recht bewußt worden zu sein. Die Reichsregierung bereitet nun, so wird uns versichert, Maßnahmen vor, die Senkung des Brotpreises auf den alten Stand von 46 Pfg., wie das ja von vornherein geplant war, demnächst zu erreichen. Das Reichsernährungsministerium appelliert erneut an die Verbraucher, die Bäcker, die billiges Brot liefern, zu unterstützen und nicht bei den Brotfabriken zu kaufen, die noch immer 50 und 52 Pfg. für das Brot nehmen.

Ein schlesischer Kriminalbeamter in Polen verhaftet

— **Breslau**, 20. Mai. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Kriminalsekretär Preiß von der Grenzdienststelle Ramslau ist am Montag, den 18. Mai vormittags von einem Dienstgang an die polnische Grenze nicht zurückgekehrt. Anscheinend hat der Beamte, der sich erst seit kurzer Zeit in Ramslau befindet und den dortigen Verlauf der Grenze daher erst wenig kennt, irrtümlich polnisches Gebiet betreten. Bei dieser Gelegenheit dürfte er offenbar von polnischen Grenzbeamten festgenommen worden sein. Nach Notizen in polnischen Zeitungen ist gegen Preiß ein Verfahren eingeleitet worden.

Professor Wegener tot aufgefunden

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 20. Mai.

Wie wir erfahren, ist der Leiter der deutschen Grönlandexpedition, Professor Alfred Wegener, dessen letzte Spuren 150 Kilometer von der sogenannten Station Eismitte kürzlich von der nach den Forschern suchenden Hilfsexpedition festgestellt wurden, nunmehr tot aufgefunden worden.

Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden; sie hatten ihr eine pietätvolle Behandlung zuteil werden lassen. Man fand den deutschen Forscher sorgfältig in Felle eingenäht. (Vergleiche hierzu den ausführlichen Artikel in unserer heutigen Mittagausgabe.)

Juristische Sensation in England

§ **London**, 20. Mai.

Großes Aufsehen erregt hier das Ergebnis eines sensationellen Mordprozesses, in dem gestern das Oberste Spruchgericht ein bereits ergangenes Todes-Urteil wegen Mordes kassiert hat. Ein Versicherungsagent aus Liverpool namens Wallace war wegen Mordes angeklagt und nach Ansicht der Geschworenen überführt worden. Die Lücke in der Beweisführung lag allerdings darin, daß Wallace ein Alibi nachweisen konnte, das allerdings wieder auf einer telephonischen Unterhaltung beruhte. Die Geschworenen des ersten Gerichts waren der Ansicht, daß das telephonische Alibi nicht stichhaltig sei und verurteilten Wallace zum Tode.

Das Urteil erregte allgemeinen Protest und zahlreiche Eingaben wurden zu Gunsten des Verurteilten gemacht, der in Liverpool ansässig war und viele Freunde besaß. Große Volksmengen versammelten sich vor dem Gefängnis, in dem Wallace gefangen gehalten wurde und beteten für seine Befreiung. Jetzt hat der Appellationsgerichtshof zum ersten Mal seit 20 Jahren ein Todesurteil kassiert und damit eine der größten juristischen Sensationen der Nachkriegszeit geschaffen.

Letzte Meldungen

Eisenbahnunfall — Lokomotivführer tot, Zugführer verletzt

— **Regensburg**, 20. Mai. Die Regentalbahn Viechtach (Privatlokalbahn) teilt mit: Mittwoch früh 8,05 Uhr entgleiste in der Einfahrtsweiche des Bahnhofes Teisnach der Zug 203. Die Lokomotive stürzte um, der Packwagen hängte zur Seite. Lokomotivführer Christel wurde getötet, Oberzugführer Brunner verletzt. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Ausschreitungen von Arbeitslosen vor dem Sowjetkonsulat in Lemberg

— **Warschau**, 20. Mai. In Lemberg kam es gestern zu Ansammlungen von Erwerbslosen vor dem Sowjetkonsulat, weil das Gerücht ausgesprengt worden war, daß man dort Handgeld erhalten könne, wenn man sich zu Arbeiten in Sowjetrußland verpflichte. Tatsächlich sollen auch Arbeitslose von Beamten des Konsulates registriert worden sein und Vorschuß bekommen haben. Die Ansammlungen vor dem Konsulat wurden immer größer und bald kam es auch zu Ausschreitungen. Polizei eilte herbei, um die Arbeiter auseinander zu treiben.

Die polnische Presse behauptet, daß Beamte des Konsulates mehrfach von den Fenstern aus photographische Aufnahmen der Ausschreitungen gemacht hätten.

Ein Auto von einem Schnellzuge überfahren — Acht Tote

— **Kairo**, 20. Mai. Beim Passieren eines schrankenlosen Bahnüberganges wurde gestern abend ein Personenkraftwagen von einem Schnellzuge erfaßt und zertrümmert. Acht von seinen 10 Insassen kamen dabei ums Leben, zwei sind schwer verletzt.

Sinfonischer Abschied

Letztes Akademiekonzert — Leitung: Prof. H. Abendroth

Die Oktave der Akademiekonzerte klang gestern in doppeltem Es-dur aus. Zwei Sinfonien dieser Tonart standen auf dem Programm, die dritte von Beethoven und die vierte von Bruckner. Als Vermittler trat Prof. Hermann Abendroth (Köln) ans Pult, der stets gern gesehene Generalissimus aus der rheinischen Musikmetropole, einer der ehrlichsten, gesundesten, kraftvollsten und zugleich beherrschtesten Dirigenten, denen im heutigen Deutschland das musikalische Erbgut anvertraut ist.

Ein Abend, der aus zwei Sinfonien besteht, bis in die elfte Stunde währt und in die vorgeschrittene Maienzeit fällt, bildet auch für die Hörer keine geringe Aufgabe. Aber sie hielten den Endspurt des Akademiewinters mit guter Haltung durch. Dafür bekommen sie auch fürs nächste Jahr ein abwechslungsreiches Programm verheißen, in dem als erster Dirigent Richard Strauß auftritt. Unter den Solisten soll u. a. sogar Fritz Kreisler figurieren.

*

Den Beginn des Abends bildete der aus zauberhaftem Halbdunkel aufsteigende, immer mehr in die Weite dringende Ruf von Bruckners vierter Sinfonie. Man hat sie die „Romantische" zubenannt, mit Bruckners Billigung; in unserer Zeit verblassen solche Bezeichnungen, je mehr man sich der gewaltigen Ausbreitung dieser Klänge hingibt.

Dafür schafft die kraftvolle Art Hermann Abendroths die beste Atmosphäre. Stets zeichnet seine Brucknervermittlung ein kluges, kundiges Disponieren in der dynamischen Anlage aus. Man merkt es den Musikern des National-Theater-Orchesters an, wie gern sie diesem urwüchsigen Nachbildner des Brucknerschen Klanges folgen.

*

Beethovens dritte Sinfonie, die Heroische zubenannt, bildete die zweite Hälfte des Abends; keine Kleinigkeit, noch einmal einen solchen Gipfel der sinfonischen Kunst zu ersteigen. Müßige Frage, welches der höhere ist.

In der Eroica Beethovens weht die Luft der großen Idee. Aber ihre Bezeichnung wendet sich nicht an die Einbildungskraft des Hörers, damit er sich Heldisches vorstelle, sondern an sein Herz, damit es erhoben werde durch das Ethos des Heroischen.

*

Zwei Welten öffneten sich so, durch große Wandlungen des Klangbildes getrennt u. dennoch einander nahe durch die innere Größe ihrer Konzeption. Schwer, sie in ihrer Eigenart wirken zu lassen und sie zugleich in die Sphäre zu heben, die ihre Wiedergabe verlangt.

Beides gelang vortrefflich. Der Finalgeist beider Werke unterscheidet sich durch ihren Aufbau wesentlich, und dennoch kam die Steigerung ihres Schlusses zu eindrucksvollem Erklingen, wie ihre Episoden liebevoll eingebettet waren in den großen Zusammenhang. Der herzliche Dank der Hörer für den Gastdirigenten und die hervorragenden Instrumentalisten war besonders stark und anhaltend.

k.

Flucht zur Blume

Eine Frühlingsbetrachtung

von **Alexander v. Gleichen-Rußwurm**

Unsere Zeit, die so viel Häßliches mit sich gebracht hat und auffallend abgewandt ist von stiller Harmonie, flüchtet unbewußt mit beinahe leidenschaftlicher Zärtlichkeit zum Schönsten, was die Erde an kleinen Dingen hervorgezaubert hat, zur Blume. Ihre Schönheit so zu entfalten, so zu entwickeln, so allgemein zugänglich zu machen wie noch nie zuvor, hat unser sonst so ärmlich und grimmig dreinschauendes Jahrhundert als seine Aufgabe erkannt und höchsten Ehrgeizes wert gefunden. Es überrascht mit einer Vervollkommnung der Blumenzucht und einer Popularisierung der blühenden Pracht, die auch dem weniger Begüterten erlaubt, Herrlichkeiten sein eigen zu nennen, wie sie früher nur in gut geleiteten herrschaftlichen oder städtischen Gärtnereien vorkamen. Man denke an die Dahlien von geradezu fürstlicher Herrlichkeit, und doch sind sie so leicht zu züchten.

Aber auch die geringsten unter allen Aschenbrödeln besinnen sich plötzlich, leuchten blühend und bunt auf. In trostlosesten Stadtvierteln, auf Bahnhöfen zwischen Schienen, auf ödem Fabrikgelände sieht man Rosen, Geranien, freundlich überhand nehmende Blumenkinder, sie muten wie ein fröhlicher Schabernack an, wie ein Wunder. Das Recht auf die Blume gehört zum modernsten Menschenrecht. Es wird ihr heute erzieherische Wichtigkeit zugesprochen. Eine Probe aufs Exempel lieferte das Londoner Unternehmen, das jüngst die berüchtigten Viertel der Weltstadt mit Blumen zu versehen begann, und zwar durch die Hand der Kinder. Die wüstesten Strecken sollten geschmückt werden, und wohltätige Damen organisierten dort einen Wettbewerb in der Blumenzucht. Nicht nur verständnisinnig, sondern begeistert zeigten sich die Kinder und wandelten manche Wüstenei in ein blühendes Gärtchen. Bekanntlich ist es eine gute Eigenschaft der Blumen, Schutt und Unrat bunt zu überspinnen, wenn nur die geringste Möglichkeit vorhanden ist. So entstanden herrliche Mohnfelder auf den Trümmerstätten des Krieges. Mit einiger Nachhilfe sind in mancher Großstadt wüste Schuttgelände in kleine Gärten aufgeteilt, die den blumenfrohen Familien erstes gesundes Besitzgefühl und Arbeitsfreude schenkten.

Aehnliche Versuche wären überall, wo häßlich verwahrloste Plätze sind, anzustreben. Damit wird auch dem Blumenraub und -mord des Städters bei seinen Sonntagsausflügen, besonders im Frühling, ein Ziel gesetzt, da immer mehr Leute durch die freudige Mühe, die das Pflegen blühender Pflanzen braucht, Verständnis für Blumen und deren Wert gewinnen. Das brutale Habenwollen durch Abreißen weicht dann dem geduldig verfeinerten Habenwollen durch eigene Sorgfalt.

Blumen verlangen Warten und Abwarten. Sie lehren gerade in atemlos, verhetzten Zeiten Nutzen und Wohltat der Geduld. Sie fördern jeden Gemütswert. Sie sind Sinnbilder der Liebe und wie die Liebe mit Macht begabt, einer Macht, die technisch und chemisch nicht zu bestimmen noch zu messen ist und dennoch eine wirkungsvolle Wirklichkeit darstellt. Was gewaltig und laut einher stampft, strebt unser Ichselbst zu zerstören; so wird durch die Not der Zeit jeder Trieb nach Individualität, nach dem Ausleben seiner Regungen zertreten. Aber zum Kampf gegen diese Mächte der Finsternis erhebt sich zart, sanft und unschuldig die Blume und gibt dem verbitterten und vergrämten Menschen wieder Heimliebe, Heimatliebe, Freude am Schönen. Dichterisch prophetisch hat Lenau den eifrigen Weltverbesserern, die seine Blumenlieder rügten und ein politisch Lied verlangten, geantwortet:

„Ein Blumenantlitz hat noch nie gelogen,
Und sicher blüht es mir ins Herz die Kunde,
Daß heilen wird der Menschheit tiefe Wunde,
Als euer wirres Antlitz mutverzogen."

Graf Keyserling und die Liebe

Als Gottes Odem leiser ging,
wie es in Schüttelreimen heißt,
schuf er den Grafen Keyserling
und schuf mithin auch seinen Geist.
Der Graf vermißt heut jenen Schwung,
der unsrer Väter Zeit versüßt:
Kein Jüngling fühlt Begeisterung,
der ein bebrilltes Mädchen küßt.

Die flache Linie, die Frisur,
der sogenannte neue Typ,
das Knabenhafte der Figur,
der ganze sportliche Betrieb,
das alles wird vom Graf beklagt
in weltenweiser Theorie:
Die Liebe leidet, wie er sagt,
an „progressiver Atrophie."

Ich ging, Herr Graf, am Sonntag spät
durch einen stillen Park nach Haus.
Mit Sternen war die Nacht besät,
die Blumen strömten Düfte aus.
Und wo nur irgend wie ein Platz
zum Gehen oder Rasten war,
da stand ein Bursch mit seinem Schatz, —
und keine Bank war ohne Paar.

Ob nun die Maid durchs Leben geht
mit Brille, Bubikopf und Sport, —
sobald die Welt in Blüten steht,
küßt man sich doch, Herr Graf, auf Wort!
Es bleibt die ewig gleiche Kraft,
die uns beseelt und uns erhält,
Sie wirkt, bis einstens rätselhaft
der letzte Stern vom Himmel fällt.

P.

MARCHIVUM

Vorpfingsten

Eifrig werden die Fahrpläne studiert und die Touristenkarten nachgemessen. Das Wetter müßte eigentlich jetzt immer schön sein, aber mit diesen Mächten ist ja bekanntlich kein ewiger Bund zu flechten. Darum studiert man die Wetterberichte aufs Genaueste und hört mißtrauisch die Sender ab. Wo ein Laubfrosch im Hause ist, wird auch er zu Rate gezogen. Das Wetterhäuschen ist für die Unentwegten keineswegs zu entbehren; sie wollen behaupten, daß es die beste meteorologische Station ist. Mögen sie es glauben!

Pfingsten ist ein Wetterfest. Es steht und fällt mit dem guten Wetter. Pfingsten mit Regen ist ein schlechter Witz, wenigstens für alle die, die ein neues Kleid anziehen und sich so im Freien ergehen, daß sie nicht rechtzeitig unter ein schützendes Dach flüchten können. Man sollte deshalb die Rechnung nicht ohne den Wirt machen und sich zur jeweiligen Not immer eines Regenschirms versichern, auch wenn die Leute lachen (die Leute lachen ja sowieso). Mein Onkel behauptete immer, er brauche nur seinen Regenschirm mitzunehmen, dann bliebe das Wetter schön. Wenn die Kinder zu Weihnachten die Tage bis zum Heiligen Abend zählen, dann zu Pfingsten die Erwachsenen bis zum Pfingstsamstag. In Gedanken trifft man schon die ganze Woche, befragt sich im Bekanntenkreise nach Quartiergelegenheit und billigen „Quellen“ und ist im übrigen nicht faul, gebührend hervorzuheben, wo man das „liebliche Fest“ zu verbringen gedenkt. Die Wohnung steht derweilen leer; hoffentlich ist sie nicht ausgeleert, wenn man zurückkommt.

Man behauptet immer, die Schadenfreude wäre die reinste Freude. So etwas zu sagen, ist gemein; man sollte es höchstens denken. Richtig vielmehr ist, daß die Vorfreude die billigste Freude ist und sich als hervorragend wirksam erweist. Wird aus der Pfingstreise nämlich nichts, hat man wenigstens diese Vorfreude gehabt, und die kann einem auch der gelbe Neid der lieben Nachbarn nicht rauben. Pfingsten kommt, freut euch vor! H. K.

Pfingstpaketverkehr

Die Post bittet zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Pfingstpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Aufschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

Gedruckte einfache Pfingstkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. Zu diesen Karten dürfen außer den vorgenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr, ferner im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 Gramm 4 Rpf.

*

* **Senkung der Verpflegungsgelder.** Die Landesversicherungsanstalt Baden hat die täglichen Verpflegungssätze für Reichs- und Landesbeamte und deren Angehörige in den Heilstätten Nordrach, Friedrichsheim und Luisenheim von 7 ℳ auf 6,50 ℳ ermäßigt.

* **Die Ehefrau auf der Straße schwer mißhandelt.** Ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter schlug gestern vormittag auf der Straße zwischen B 1 und 2 seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau mit den Fäusten auf den Kopf, warf sie zu Boden und trat mit den Füßen gegen ihren Kopf. Die Frau, die zwei erhebliche Kopfverletzungen erlitt, mußte im Krankenhaus aufgenommen werden.

* **Freiwilliger Tod.** In der Nacht zum 19. Mai hat sich auf einem im Verbindungskanal liegenden Kahn ein 38 Jahre alter verheirateter Matrose in einer Kammer erhängt. Die Verhältnisse des Mannes sind hier nicht bekannt und so konnte die Ursache der Tat nicht festgestellt werden.

* **Postsendungen nach der Türkei.** Es liegt Veranlassung vor, die Postversender darauf hinzuweisen, daß Briefe mit zollpflichtigem Inhalt und Päckchen nach der Türkei stets mit einem grünen Zollzettel beklebt und auf dem grünen Klebezettel genaue Angaben über Art, das Gewicht und den Wert der in den Sendungen enthaltenen Waren vermerkt sein müssen, da sonst die Sendungen von den türkischen Postanstalten nach dem Aufgabeort zurückgeschickt werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Warenproben mit Handelswert, selbst wenn er gering ist, nach der Türkei nicht zulässig sind. Zu Unrecht daselbst eingehende Sendungen dieser Art werden nach dem Aufgabeort zurückgesandt. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen worden, Sendungen, die den Versendungsbedingungen nicht entsprechen, anzuhalten und den Absendern zurückzugeben.

Die Probe aufs Exempel

Welche Mängel stellten sich bei der Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“ heraus?

Nun haben sich die Tore der Ausstellungshalle hinter der ersten großen Veranstaltung geschlossen. Man muß wirklich sagen, daß der Beweis erbracht worden ist, wie man bei geschickter Leitung auch in dieser geschäftlich so trüben Zeit einen vollen Erfolg erringen kann.

Interessant war es nun, bei dieser erstmaligen Benutzung der Halle für ihren eigentlichen Zweck die

Mängel ihrer Anlage

zu beobachten, die allerdings zum größten Teil so klein sind, daß sie leicht behoben werden können. Als nicht zweckmäßig hat sich herausgestellt, daß der Verwaltungsraum vorn an den Eingang hinter die Kassen gelegt wurde und mit der eigentlichen Halle nicht verbunden ist, was besonders bei Regen, der ja sonst in unserem Klima nicht selten ist, sich unangenehm bemerkbar macht. Von den Ausstellern wurde viel geklagt, daß sie nicht einen einzigen Abstellraum hätten, ihre Kleider nicht unterbringen könnten und einzig auf ihren kleinen Stand angewiesen wären. Mit sehr großen Unkosten ist verbunden die Legung der Anschlüsse für Wasser, Gas, Strom und Abflußrohre, die für die Vorführung elektrischer Maschinen unentbehrlich sind, wie für die Vorführung von Nahrungsmitteln, bei denen warme Kostproben verabfolgt werden. Wenn es infolge des doppelten Bodens, der durch die gleichzeitige Benutzung als Sporthalle bedingt ist, nicht möglich ist, ständig Anschlußrohre mit Zapfstelle durch den ganzen Raum zu legen, so könnte man doch solche noch längs der Wände ziehen, wie es schon in der Mitte geschehen ist. Dadurch würden sich die Unkosten für die Standinhaber durch kleineren Zuleitungsweg erheblich verringern.

Ganz unmöglich sind die Verhältnisse bei Massenbesuch (und der ist doch wohl wünschenswert) im Kaffee und im Restaurant.

Für diese Erfrischungsgelegenheiten war anscheinend kein Platz vorgesehen, denn die vordere Empore ist doch wohl nur ein Notbehelf. Trotzdem ist ein Erfrischungsraum ein dringendes Bedürfnis für eine Ausstellung, da das lange Herumwandern und Anschauen sehr müde macht. Der Besuch hat es ja bewiesen. Manchmal war der Verkehr über die einzige Treppe direkt lebensgefährlich. Man konnte sich nur wundern, daß die sonst so gestrenge Polizei da keine Einwendungen gemacht hat. Bei der Modenschau im Vorführungsraum, der drei Ausgänge hat, davon einen direkt ins Freie, wurde doch immer sehr rasch gesperrt wegen Ueberfüllung, denn es hätte etwas passieren können. Wie es aber bei einer Panik auf der Empore mit ihrem einzigen Zugang hergegangen wäre, ist nicht auszudenken. Könnte man nicht wenigstens für schönes Wetter einen Teil des Erfrischungsraumes ins Freie verlegen? Der Vorhof ist groß genug. Die Wasserversorgung war für den Konditor direkt eine Kalamität und hat ihn an Tagen des Massenkonsums sehr behindert. Viele Vorwürfe wegen langsamer Bedienung, die er einstecken mußte, wären besser an eine andere Adresse gegangen.

Die Staubplage war in beiden Hallen sehr groß.

In der kleinen ist Zementboden. Die Gesellenstücke der Schneiderinnen waren bald so mitgenommen, daß es wohl einer gründlichen chemischen Reinigung bedarf, um sie wieder gebrauchsfähig zu machen. Im großen Raum darf der rote Holzboden wegen der Tennisspiele im Winter nicht geölt werden. Eine dicke Staubschicht bedeckte immer abends die Stände, die nur schwer sauber zu halten waren, und machte die ausgestellten Lebensmittel unansehnlich. Ueberhaupt die Sauberkeit! Hätte man nicht trotz aller Sparmaßnahmen zur Eröffnung wenigstens die Fenster am Eingang der Haupthalle putzen lassen können? Der erste Blick, der doch entscheidend sein soll, galt den Hausfrauen, an die sich die Ausstellung in erster Linie wandte, zu denken. Die Toilettenräume in der Verwaltung waren auch in einem nicht gerade anmutenden Zustande. (Uebrigens hüte man sich vor ihrem Betreten, wenn man nicht allermodernste schlanke Linie aufweist. Kein gehts schon, aber wieder heraus?) Einige Papierkörbe, die die Fluten von Drucksachen mitleidig aufnehmen könnten, würden auch nichts schaden. Jetzt bedecken sie nur den Boden und tragen nicht zur Hebung des Eindrucks bei.

Warum hat man übrigens in eine so moderne Anlage am Eingang keinen automatischen Zähler eingebaut? Warum muß sich bei Massenbesuch das herein- und herausgehende Publikum durch denselben Eingang drücken? Ersparnis am Personal? Ach nein, ein Triller für den Ausgang würde diese Verkehrsstockung von selbst regeln. Auch muß die Halle von hinten her besser abzusperren sein. Sämtlichen Buben der Schwetzingerstraße und der angrenzenden Straßen (und auch manchen Erwachsenen) war es bald bekannt, daß man sehr leicht in die Ausstellung konnte, ohne Eintritt zu zahlen, wenn man von hinten her durch die natürlich offenen Notausgänge kam. Dort müßte gegen das freie Feld mindestens ein starker Stacheldrahtzaun errichtet werden.

Das sind so einige von den Kinderkrankheiten unserer Rhein-Neckar-Hallen. Aber davon bleibt bekanntlich niemand ganz verschont, und wenn sie mal überstanden sind und nach Möglichkeit Abhilfe geschaffen wird, dann werden die Hallen schon zeigen, was sie sind, und sie werden ihren Vätern Ehre machen. H.

Wiederherstellung der Lebensmöglichkeit der Wirtschaft

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hatte gestern Vertreter aus Wirtschaft, Handel, Industrie, Politik und Presse in den grünen Saal der Harmonie eingeladen, um einen Vortrag über „Die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Stahlhelm“ entgegenzunehmen. Ortsgruppenführer Theo Haas entwickelte in seiner Begrüßungsansprache kurz das Programm des Stahlhelm. Wir müssen uns darauf beschränken, die beinahe zweistündigen Ausführungen des Hauptreferenten kurz zu skizzieren.

Bernhard Rausch, der 2. Vorsitzende der Stahlhelm-Selbsthilfe,

stellte zunächst fest, daß nicht die Wirtschaft unser Schicksal ist, sondern die Politik. Nur ein politisch gesundes und wehrhaftes Volk ist unsere Rettung. Die Weltwirtschaftskrise ist nur bedingt schuldig an der wirtschaftlichen Niederlage Deutschlands, denn dem deutschen Volke geht es nur so schlecht durch das Versailler Diktat. Wir sind ein Volk ohne Raum, das in der Einschnürung verkrüppelt. Für das Absterben der deutschen Wirtschaft kommen mehrere Ursachen in Frage: Staatssozialismus, Rationalisierung, falsche Sozial- und Lohnpolitik und vor allen Dingen die Tributzahlung. Die Auswirkungen des Young-Planes liegen auf der Hand. Eine Gesundung kann nicht durchgeführt werden, so lange der Tribut besteht.

Die Frage, wie sich das Lebensschicksal Deutschlands gestaltet, wird immer brennender. Auch muß endlich einmal die Frage der Erweiterung des deutschen Lebensraumes ernsthaft in Angriff genommen werden. Innere Kolonisation kann allein zur Lösung führen und dazu ist es notwendig, daß die Einschränkung im Osten beseitigt wird. Es wird zu wenig Politik getrieben aus deutschem Blut, in Deutschland gemacht. Schicksalsmäßig sind wir gezwungen, den Blick nach Osten zu richten. Die wirtschaftlichen und sozialen Fragen können nur durch Erweiterung des Lebensraumes nach Osten gelöst werden. Wenn wir nicht baldigst zur Lösung des deutschen Lebensproblems kommen, dann droht der Bolschewismus, dem kein Land mehr ausgesetzt ist, als Deutschland, bedingt durch geographische Lage und Wehrlosigkeit. Es wird dann nicht ausbleiben, daß Deutschland wie im 30jährigen Kriege wieder der Tummelplatz fremder Horden wird. Schon aus diesem Grunde muß eine Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes verlangt werden. In weltwirtschaftlicher Beziehung ist der Bolschewismus eine asiatische Gefahr.

Der Stahlhelm hat es sich zur Aufgabe gestellt, sich dem Bolschewismus entgegenzuwerfen. Dem Bolschewismus wird man sich aber nur erwehren können, wenn die Arbeiter in die nationale Politik eingereiht werden. Es gilt zunächst die Arbeiter herauszuführen aus den marxistischen Betrieben. Damit hängt die Frage zusammen, wie es möglich ist, eine nationale Arbeiterbewegung zu schaffen. Der Stahlhelm hat es sich zur Pflicht gemacht, die soziale Frage anzufassen. Man wird sich sehr rasch daran gewöhnen, wie man sich auch daran gewöhnt hat, daß der Stahlhelm Politik treibt. Allerdings ist er überpolitisch und darin liegt ein großer Verzicht.

Der Stahlhelm war auch immer sozialpolitisch. Besonders seit die Stahlhelm-Selbsthilfe gegründet worden ist, die sich auf Berufsständigkeit aufbaut, im Gegensatz zum gewerkschaftlichen Standpunkt der marxistischen Wirtschaft. Notwendig ist die Schaffung einer nationalen Arbeitgeberbewegung, die aber im wesentlichen aus der Idee heraus geboren werden muß. Neben der Entproletarisierung hat sich die Selbsthilfe, die kein Bonzentum kennt, die Aufgabe gestellt, den in Not geratenen Kameraden zu helfen. In der Stahlhelm-Selbsthilfe wird die Idee des Privateigentums unterstrichen, im Gegensatz zu allen sozialistischen Ideen. Zu erwähnen ist das bestehende Stellenvermittlungswesen. Die Arbeitgeber müssen bereit sein, die national gesinnten Arbeiter, die trotz des roten Terrors ihre nationale Gesinnung erhalten haben, zu stützen. Es handelt sich vor allen Dingen darum, in die Mauer des Marxismus eine Bresche zu schlagen und daher ist zu wünschen, daß ein Appell an die Arbeitgeber, die Befreiungsarbeit des Stahlhelms zu unterstützen, den notwendigen Widerhall finden möge.

An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache an. X

---

* **Abbau auf der ganzen Linie!** Gestern höre ich, wie sich zwei Nachbarn über das merkwürdige Wetter dieses Jahres unterhalten. Da meint der eine: „Des isch doch kurios des Johr, erscht so lang kalt un jetz glei die arig Hitz. Mer hewwe eijentlich gar ko Frühjohr ghatt.“ „Ha“, sagt da der andere, „ko Wunner, des isch halt a abgebaut worre mitsamt de Eismänner!“

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Kündigung vor Inkrafttreten der Verordnung

Nach Art. 2 der Verordnung des Ministers des Innern vom 4. Februar 1931 über Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume tritt diese Verordnung, soweit sie die weitere Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes betrifft, am 1. Oktober 1931 in Kraft. Es sind nun Zweifel aufgetaucht, ob für Wohnungen und Geschäftsräume, die von diesem Zeitpunkt ab von den genannten Gesetzen ausgenommen sind, eine Kündigung erst vom 1. Oktober ab oder bereits jetzt ausgesprochen werden kann. Nach § 52b des Mieterschutzgesetzes kann eine Kündigung schon jetzt ausgesprochen werden mit der Wirkung der Verpflichtung zur Räumung auf 1. Oktober 1931. Die Kündigung muß, wenn sie auf diesen Tag wirksam sein soll, spätestens am 3. Juli 1931 erfolgen; ist im Mietvertrag eine längere Kündigungsfrist vereinbart, dann muß diese Frist eingehalten werden.

Laßt leben, was da kreucht und fleucht

Kriecht eine Schlange am Boden dahin,
Laß ihres Weges sie ziehen.
Sie hat dich gewiß nicht gesucht, mein Freund,
Und möchte gern vor dir fliehen.

O, hebe nicht gleich den Stock zum Schlag,
Wenn etwas im Grase sich regt,
Bedenke: Ein jedes Tier leben mag,
Auch wenn sich's nur kriechend bewegt.

Freu dich der flinken Echsen am Wald,
Laß Frösche und Molche in Ruh',
Sie alle schmücken die Heimatnatur
Und stiften viel Nutzen dazu.

(Herausgegeben vom Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde.)

*

* **„Völkerbunds-Schlafwagen“ nach Genf verkehrt über Mannheim.** Während der Frühjahrstagung des Völkerbundes läßt die Mitropa wieder einen direkten Schlafwagen zwischen Berlin und Genf verkehren. Der Schlafwagen wird mindestens bis zu den Pfingstfeiertagen verkehren. Fahrplan: ab Berlin (Anh. Bhf.) 16.20, an Frankfurt a. M. 23,17, an Mannheim 0,46, ab 1,04, an Basel 5.05, an Genf 11.53, zurück ab Genf 18.00, ab Basel 23.50, an Frankfurt a. M. 6.52, an Berlin (Anh. Bhf.) 13.47 Uhr.

Sängertreffen in Schwetzingen

Am Sonntag gab es, wie schon kurz mitgeteilt, in Schwetzingen ein großes Sängertreffen, das vom Gesangverein Liederkranz arrangiert worden war. Es nahmen teil der Schaler'sche Männerchor aus Frankfurt a. M., der Liederkranz Heidelberg, die Liedertafel Mannheim, die badische Polizeikapelle aus Karlsruhe und der Liederkranz Schwetzingen.

Vormittags gaben die Frankfurter „Schaler“ unter Leitung ihres Dirigenten Gustav Marx im großen Saal des Schloßzirkels ein

Konzert,

das künstlerischen Rang hatte. Der Chorkörper der Frankfurter Sänger ist aus einem Guß, die Stimmen sind prächtig ausgeglichen, die Stimmkultur überragend. Aus dem Programm sind zu nennen die „Lieder eines Dorfpoeten“ von Kaspar Heinrich Schmid, drei „Vogelweide-Lieder“ des Dirigenten Gustav Marx, die in Schwetzingen ihre Uraufführung erlebten, zwei Chöre von Robert Schumann und als Abschluß fünf alemannische Lieder des badischen Komponisten Franz Philipp (Karlsruhe) — Texte von Burte — der mit dem Dirigenten stürmisch gefeiert wurde. Frau Friedel Paulus aus Rüdesheim, eine Sopranistin erfreulichen Formats, sang Lieder von Robert Schumann und Josef Haas. Man darf ohne Lokalpatriotismus sagen, daß dieses Morgenkonzert ein künstlerisches Ereignis war.

Nachmittags gab es im Schloßgarten ein

Volkskonzert.

Die badischen Polizeimusiker musizierten vortrefflich unter der Leitung von Obermusikmeister Heisig. Der Schaler'sche Männerchor, die Liedertafel Mannheim, der Liederkranz Heidelberg und der Liederkranz Schwetzingen sangen dazwischen Einzelchöre. Die Liedertafel Mannheim trug unter Leitung von Ulrich Herzog den mächtigen Chor „Sabbathstille“ von Lothar Kempter vor und errang sich damit herzlichen Sonderbeifall des nach Tausenden zählenden Publikums. Ein mächtiger Massenchor gab dem Konzert einen wuchtigen Abschluß. Und nachher gings in die sogen. „Wildnis“ beim Park, wo Bier und gute Reden flossen und die fröhliche Pfälzer Stimmung förderten. -er.

Film-Rundschau

Schauburg: „Tropennächte“

Man sollte eigentlich annehmen, daß ein Film mit diesem Titel und in dem andauernd von der Südsee geredet wird, auch wirklich den beglückenden Zauber der Südsee zeigt, wie er in manchen unvergeßlichen Südseefilmen festgehalten ist. Die Paramount hat sich aber die Sache recht einfach gemacht, denn sie drehte den ganzen Bildstreifen im Atelier und zeigt bei der einzigen Außenaufnahme irgendeinen Binnensee mit einem niedlichen Rundfahrtdampfer. In diesem Südseeparadies der Paramount lebt einerseits auf seiner unbewohnten Insel in einem feudal eingerichteten Haus ein reicher Sonderling mit einem chinesischen Diener, während andererseits in der Hauptstadt auf einer anderen Insel eine Damenkapelle in Uniform konzertiert. Wie nun einem Mitglied dieser Damenkapelle von den Männern in den Tropennächten nachgestellt wird, schildert dieser Film. Die Schwüle der Tropennächte kommt in dem Spiel der Darsteller zum Ausdruck. Dita Parlo und Robert Thoeren spielen die Hauptrollen in diesem, besonders zum Schluß recht spannenden Film. Natürlich geht es nicht ohne happy end ab und das Räubertrio — darunter Fritz Kalp in einer gut angelegten Charge — findet die gerechte Strafe. Warum aber das sehr zahlreich erschienene Publikum vor Lachen wiehert, als in einer Szene der Diener einen Grabhügel für die Verbrecher schaufelt, bleibt unerfindlich.

Für die Küche - für den Tisch
immer fein und
immer frisch
Sanella
MARGARINE
1/2 ℔ 35 ₰
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE
SN 25-122

MARCHIVUM

Merksätze für Strandbadbesucher

Mehr Verantwortungsbewußtsein

Mit dem Beginn der Strandbadsaison beginnen auch wieder die alljährlich sich wiederholenden Unfälle. Meist ist die Ursache die gleiche, der Leichtsinn. Gar zu gerne ist man bereit, der Hitze für die vielen Unglücksfälle die Schuld zuzuschreiben, sei es am Strandbad oder sonst irgendwo am Wasser. Wer aber unsere Jugend an den Ufern des Rheins sich tummeln sieht, wer Augenzeuge ist oder war, mit welch sträflichem Leichtsinn sie bis in die Mitte des Rheins schwimmt oder wie des Schwimmens Unkundige sich ins offene Wasser weit hineinwagen, der wird anderer Ansicht. Gegen diesen Unfug ist die Polizei nahezu machtlos, denn um ihm zu steuern, müßte man den Rhein oder den Neckar mit einem Zaun von Polizeibeamten umgeben. Letzten Endes ist die Polizei aber auch kein Kindermädchen! In erster Linie ist die Abhilfe zu bewerkstelligen von den Eltern und der Schule. Ein Kind ist auch in dieser Beziehung immer ein Produkt seiner Umgebung und Erziehung. Andererseits tragen wir „Unbeteiligten" einen großen Teil mit Schuld an den vorkommenden Unglücksfällen. Warum greifen wir nicht zur Selbsthilfe? Verwarnen die Unvorsichtigen und Leichtsinnigen. Hilft das nichts, müssen wir vom Recht des Vernünftigeren, meinetwegen auch vom Recht des Stärkeren Gebrauch machen. Von kleinen Mißhelligkeiten, die meist noch einer Erklärung den Eltern gegenüber in das Gegenteil sich verwandeln, darf man sich nicht entmutigen lassen.

Mehr Selbstdisziplin

Leider darf man bei den Erwachsenen auf diese Art nicht liebevoll hilfreich sein! Und sie habens doch manchmal nötiger als unsere Jugend. Waren wir doch selbst bei einer Fahrt mit einem Strandbaddampfer Zeuge, wie ein „Erwachsener" um Handbreite beinahe auf Grund gedrückt worden wäre, weil er glaubte, seine Schwimmkünste dadurch zeigen zu müssen, daß er vor dem in voller Fahrt befindlichen Dampfer knapp vorüberschwamm. Derartige und andere Dummenjungestreiche kann man bei jeder Fahrt beobachten. Leider sind Strompolizei, Tiefbauamt und Rheinbauamt diesem Unfug gegenüber machtlos! Da sie zum Verbieten nicht ermächtigt sind, sollte man ihnen auch nicht die Schuld aufbürden verfluchen, wenn ein Unglück passiert. Nicht viel besser sind die Wasserakrobaten, jene Spezies lästiger Badegäste, die meinen, sie müßten vom Strandbad aus oder sonst vom Ufer des offenen Rheines aus auf jeden vorbeikommenden Kahn klettern, ein Stück mitfahren und dann mit einem mehr oder weniger eleganten Kopfsprung wieder abspringen und zur Ausgangsstelle zurückschwimmen. Die vorjährige Unfallstatistik des Strandbades und des Badens überhaupt weist eine beträchtliche Reihe von Unglücksfällen nach, die gerade von dieser, auch dieses Jahr wieder eingerissenen Unsitte herrühren. Beim Verbleib innerhalb der abgesteckten Badegrenze kann sich so etwas unmöglich ereignen. Die Hilfeleistung wird bei Hochbetrieb durch die Masse der Teilnehmer erschwert, da man zu spät den geschehenen Unfall wahrnimmt.

Dies alles beweist nur, daß einem großen Prozentsatz Besucher immer noch das Verantwortlichkeitsgefühl und die Rücksicht auf das Wohl und Wehe ihrer Nächsten unbekannte Dinge sind. Darum: im Interesse des Nächsten und aus Selbstachtung mehr Verantwortlichkeitsgefühl. Ist doch der abgeleckte und saubergewaschene Nebenmensch noch lange kein angenehmer Zeitgenosse, solange er durch obiges oder sonstiges unliebsames Verhalten sich als Kulturzigeuner erweist.

punch.

Kommunale Chronik

Bürgerausschußsitzung in Schwetzingen

B. Schwetzingen, 20. Mai.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Trautmann fand gestern abend eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, deren einziger Punkt der Tagesordnung

Erhöhung der Steuersätze der Gemeindebiersteuer

war. Der Gemeinderat hat dem Bürgerausschuß zur Genehmigung eine Entschließung dahingehend unterbreitet, die in der Gemeindebiersteuerordnung der Stadtgemeinde Schwetzingen bezeichneten Steuersätze um 70 v. H. zu erhöhen. Die Steuer beträgt hiernach bei Einfachbier 4,25 Mk. (bisher 2,50 Mk.), bei Schankbier 6,38 Mk. (bisher 3,75 Mk.), bei Vollbier 8,50 Mk. (bisher 5 Mk.) und bei Starkbier 12,75 Mk. (bisher 7,50 Mk.) für je ein Hektoliter. Diese Aenderung soll am 1. Juni 1931 in Kraft treten. Aus der Erhöhung ergibt sich eine Belastung von 8,5 Pfg. je Liter oder 2,5 Pfg. je 3/10 Liter Vollbier (d. i. die hauptsächlich in Betracht kommenden Bierart (gegenüber bisher 5 Pfg. je Liter oder 1,5 Pfg. je 3/10 Liter. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt diese erhöhte Steuer einen Jahresertrag von 65 000 Mk. gegenüber bisher 40 000 Mk. erwarten. Die vorläufige Ermittlung ergibt im Gemeindehaushalt 1931 einen ungedeckten Fehlbetrag, der aus Abstrichen auf der Ausgabenseite nicht annähernd ausgeglichen sein dürfte. Nachdem eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuern (Umlage) gesetzlich angeordnet ist, bleibt zum Ausgleich im wesentlichen nur die Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer. Um aber eine unerträgliche Belastung durch Bürgersteuer zu vermeiden, hat sich der Gemeinderat zu obiger Neufestsetzung der Steuersätze für die Gemeindebiersteuer notgedrungen entschlossen. Dabei war insbesondere die Erwägung bestimmend, daß am Aufkommen aus der Biersteuer der Fremdenverkehr nicht unwesentlich beteiligt ist. Wenn sich auch aus der Erhöhung der Biersteuer Befürchtungen eines Rückgangs im Konsum ergeben, so braucht nach der bisherigen Erfahrung dieser doch keineswegs als nachhaltig und außerordentlich angenommen werden. Nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 hat übrigens, nachdem der hier für 1931 zur Erhebung gelangende Gemeindesteuersatz (Umlage) den Landesdurchschnitt der Gemeindegrund- und Gemeindegewerbesteuern übersteigt, eine Erhöhung der Biersteuer zwangsläufig einzutreten.

Bürgermeister Dr. Trautmann hat die Vorlage eingehend begründet und dabei nachgewiesen, daß die Verdienstspanne bei den Wirten 10,2 Pfg. für je drei Zehntel Liter Bier beträgt, so daß von diesen die Steuererhöhung ohne Bierpreisaufschlag gut hingenommen werden könnte. In der lebhaften Aussprache kamen nur Gegner der Biersteuererhöhung zu Wort, weshalb die Vorlage gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Da die Gemeinde Deckungsmittel für ihre Pflicht- und sonstigen sozialen Aufgaben braucht, werden die Schwetzinger Einwohner nunmehr mit anderen Abgaben, die sie selbst aus eigenen Mitteln aufbringen müssen, belastet. Es geht doch nichts über prinzipielles Reinsagen!

Aus Anlaß seines 30jährigen Orts- und 25jährigen Pfarrjubiläums und in Anbetracht seiner Verdienste um die Stadtgemeinde Waldshut wurde Geistl. Rat Stadtpfarrer Josef Binter zum Ehrenbürger der Stadt Waldshut ernannt. Er ist der erste Ehrenbürger Waldshuts.

Der Gemeindevoranschlag zum zweiten Male abgelehnt

L. Neulußheim, 18. Mai. Der Gemeinde Neulußheim wurde durch den Bezirksrat in seiner letzten Sitzung die Auflage gemacht, bis spätestens 20. Mai den abgelehnten Voranschlag und die 100prozentige Erhöhung der Gemeindebier- und Bürgersteuer zu verabschieden. Demzufolge hat sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung erneut mit dieser Vorlage befaßt und hat seinen Beschluß der Ablehnung des Gemeindevoranschlages mit der Begründung, die Erhöhung der Gemeindebier- und Bürgersteuer nicht verantworten zu können, aufrechterhalten, sodaß die zwangsmäßige Festsetzung des Gemeindevoranschlages und Einführung der um den doppelten Satz erhöhten Bier- und Bürgersteuer durch den Bezirksrat voraussichtlich in seiner Sitzung vom 27. Mai unumgänglich ist. Es ist dies die erste, durch die ablehnende Haltung des Gemeinderats herbeigeführte Zwangsetatisierung in der hiesigen Kommunalgeschichte.

Die unerträglichen Soziallasten in Ludwigshafen

-o- Ludwigshafen, 20. Mai.

Eine Denkschrift des Bürgermeisteramts Ludwigshafen belegt die neulich schon beklagte Tatsache der unerträglichen Soziallasten Ludwigshafens mit eingehendem Zahlenmaterial. Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen-Unterstützungs-Empfänger und Wohlfahrtserwerbslosen hat sich in Ludwigshafen noch katastrophaler als im übrigen Reich zu Ungunsten der städtischen Finanzen verschoben. Im Vergleich zum Reichsdurchschnitt der Wohlfahrtserwerbslosen steht Ludwigshafen besonders ungünstig da.

Am 31. März 1931 betrug der Prozentsatz der Wohlfahrtserwerbslosen im Reich 21,4 v. H., in Ludwigshafen 47,4 v. H., also mehr als das doppelte des Reichsdurchschnitts. Noch krasser tritt die Notlage der Stadt im Rahmen der bayerischen Verhältnisse zu Tage. Während auf 1000 Einwohner im rechtsrheinischen Bayern 16,6 Wohlfahrtserwerbslose kamen, betrug die Ziffer in Ludwigshafen 39,8 auf 1000 Einwohner, also gegenüber dem bayerischen Durchschnitt das zweieinhalbfache, gegenüber dem Durchschnitt der Pfalz übrigens mehr als das doppelte.

Bei diesem Mißverhältnis gegenüber anderen Städten und Staaten sehen Stadtrat und Stadtverwaltung mit allergrößter Besorgnis in die Zukunft. Das Bürgermeisteramt stellt daher in der erwähnten Denkschrift die dringliche Forderung, wenn der Zusammenbruch verhütet werden soll, muß sofortige und ausreichende Hilfe vom Land erwartet werden.

Kleine Mitteilungen

Die endgültige Regelung des Voranschlags bereitet der Gemeinde Hettenleidelheim immer noch große Schwierigkeiten. Die Zentrumspartei beantragte eine 100proz. Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer und Ablehnung der Mietzinssteuer. Die Ablehnung der Mietzinssteuer erfolgte einheitlich. Bei Abstimmung über Bier- und Bürgersteuer verließen die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei und der Partei Gemeinwohl unter Protest die Sitzung. Die Anträge wurden dann mit den Stimmen des Zentrums angenommen. Nach Auffassung des Gemeindeeinnehmers kann durch oben bezeichnete Einsparungen einerseits und die erhöhten Steuern andererseits das Ausgabeetat der Gemeinde um etwa 10 000 ℳ verringert werden.

SPORT DER NMZ

Fußballkampf gegen Oesterreich

Am Pfingstsonntag in Berlin — Vor einer neuen deutschen Niederlage?

Gelegentlich des Fifa-Kongresses wird am Sonntag in Berlin auch ein Länderspiel ausgetragen. Der Gegner unserer Nationalelf ist Oesterreich. Gegen die Oesterreicher hat Deutschland schon seit langen Jahren, nämlich seit den Tagen der „Hannoverschen Beschlüsse" kein Länderspiel mehr ausgetragen. Wie schädlich der unselige Boykott der Oststaaten durch den DFB gewesen ist, das zeigt am besten der gegenwärtige Stand der deutschen Spielstärke. Aus dem Rückgang unserer Spielstärke sind jedoch noch lange nicht die letzten Konsequenzen gezogen worden, denn noch immer sind die Spiele mit den Berufsspieler-Klubs „verfemt". Immerhin bedeutet aber doch der Tag des Länderspiels gegen Oesterreich eine Genugtuung für die Kräfte, die jahrelang gegen die törichte Boykottpolitik gekämpft haben.

Aber eine reine Freude bereitet das Länderspiel gegen die Oesterreicher auch nicht. Die Wiener sind zur Zeit wieder sehr stark. Wie stark, das haben ihre letzten Länderspiele, insbesondere der 5:0-Sieg über die Schotten bewiesen. Gegen einen solchen Kampfpartner hätte Deutschlands Nationalelf — auch auf Berliner Boden — nur dann eine reelle Chance, wenn die allerbesten Kräfte zur Verfügung stünden. Das ist aber wieder einmal leider nicht der Fall. Man weiß zur Stunde nicht einmal, ob Kreß und Knöpfle spielen werden. Wie aber sollen diese beiden Kräfte ersetzt werden? Es ist kein gleichwertiger Ersatz vorhanden, für Kreß ganz sicher nicht. Auch die beste deutsche Verteidigung, das Frankfurter Paar Schütz-Stubb, steht nicht zur Verfügung. Leinberger ist außer Form, für ihn hat man den großen Versager von Paris, den Westdeutschen Münzenberg, eingesetzt. Heidkamp kann auch nicht spielen. Im Sturm fehlen immer noch Kuzorra und Ludwig Hofmann. Man sieht, es fehlt fast unsere ganze erste Garnitur und was nun der DFB aus dem erstaunlich kleinen Reservoir erstklassiger deutscher Fußballspieler herausgesucht hat, mutet fast wie eine zweite Garnitur an. Und mit einer solchen Mannschaft soll Oesterreich geschlagen werden? Das ist kaum anzunehmen, wenngleich man auch im Fußball schon an die größten Ueberraschungen gewöhnt ist.

Die Oesterreicher dagegen sind in der glücklichen Lage, mit ihrem schwersten Geschütz auffahren zu können. Sie kommen mit der Mannschaft nach Berlin, die vor wenigen Tagen gegen Schottland nicht nur einen prachtvollen, sondern auch ein produktiven Fußball spielte und deren Selbstvertrauen sicher dadurch nur noch gesteigert worden ist.

Die Mannschaften sollen so stehen:

Deutschland: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Beier (Hamburger SV.), Weber (Kurhessen Kassel); Knöpfle (FSV. Frankfurt), Münzenberg (Aachen), Müller (Hertha-BSC.); Bergmaier (Bayern München), Sobeck (Hertha-BSC.), Ludwig (Holstein Kiel), Richard Hofmann, Müller (Dresdener SC.)

Oesterreich: Hiden (WAC.); Schramseis (Rapid), Blum (Vienna); Mock (Austria), Smistik (Rapid), Gall (Austria); Zischek (Wacker), Gschweidl (Vienna), Sindelar (Austria), Schall, Vogl (beide Admira).

Als **Schiedsrichter** wird der Schwede **Ohlsson** tätig sein.

Das Deutsche Stadion in Berlin wird einen großen Tag haben. Es dürfte, trotzdem die deutsche Elf in dieser Aufstellung uns nur eine kaum sichtbare Chance auf einen Sieg läßt, ausverkauft sein. Ob aber auch die Massen eine reine Freude an diesem Spiel haben werden? Sie werden es, wenn die deutsche Mannschaft dem Gegner wenigstens ein gutes Spiel entgegensetzt und nicht allzu weit mit Pauken und Trompeten verliert.

Kehraus im Hallen-Boxring

Die letzten Kampfabende in Freiburg, Stuttgart und Villingen

Reger Betrieb im Amateurboxen herrschte am Samstag und Sonntag, wo die in Freiburg, Stuttgart und Villingen abgewickelten Hallenkampfabende eine Fülle hochinteressanter Begegnungen in den Ring brachten. Schon dies schon die Namen und Titel der Akteure aus den beiden Verbandslagern DASB und DARB und nicht zuletzt die Hauptkämpfe an den drei Plätzen die Erwartungen ziemlich hoch, so wurden diese durch den Kampfverlauf noch übertroffen. Es fällt schwer, einen der Kämpfe besonders hervorzuheben, denn alle standen sie technisch auf hoher Stufe und waren ungemein spannend und temperamentvoll. Lediglich der Besuch entsprach nicht den Erwartungen, die man mit der Zugkraft der Programme verbinden durfte. Allerdings war auch die hochsommerliche Hitze an diesen Tagen nicht geeignet, Hallenboxkämpfen beizuwohnen; sicherlich hätte aber nicht nur der Besuch, sondern auch der propagandistische Wert der geradezu hervorragenden Kämpfe erheblich profitiert, wenn sie in einem Freiluftring zur Durchführung gekommen wären. So aber war den letzten Saalveranstaltungen nicht der volle Erfolg beschieden, den man sich als würdigen Abschluß der Wintersaison gewünscht hätte.

Verg. Freiburger Faustkämpfer — F. K. Phönix Karlsruhe

Leichtgewicht: Hattei-Phönix — Markstahler-Boxklub Emmendingen. Sieger nach Punkten Markstahler. — **Weltergewicht**: Sprell-Phönix — Tschopki-Freiburg. Punktsieger Sprell. — **Mittelgewicht**: Clauß-Phönix — Wessolo-Freiburg. Sieger Wessolo durch Aufgabe seines Gegners in der 1. Runde. — **Halbschwergewicht**: Griesel-Phönix — Schwelzer-Freiburg. Unentschieden. — **Schwergewicht**: Wipfler-Phönix — Zeller-Emmendingen. Sieger nach Punkten Zeller. — **Federgewicht**: Dillmann-Emmendingen — Benderrath-Freiburg. Punktsieger Dillmann. — **Leichtgewicht**: Hellstern-Emmendingen — Scherzer-Freiburg. Punktsieger Scherzer.

In Stuttgart

Federgewicht: Adam Heilbronn — Friedrich-Prag Stuttgart. Unentschieden. — **Mittelgewicht**: Foß-Heilbronn — Zeller-Germania Stuttgart. Punktsieger Foß. — **Halbschwergewicht**: Schaible-Ulm — Komenzschewsky-Prag Stuttgart. Punktsieger Schaible. — **Schwergewicht**: Enichelmeier-Prag Stuttgart — Zeller-Emmendingen. Punktsieger Zeller. — Im **gemischten Gewicht** besiegte der Deutsche Meister Zeller-Germania Stuttgart seinen Gegner Markstahler-Emmendingen nach Punkten. — **Mittelgewicht**: Held-Germania Stuttgart — Clauß-Phönix Karlsruhe. Clauß erlitt in der 2. Runde eine Nasenverletzung, die ihn zur Aufgabe zwang. — **Schwergewicht**: Allinger-Germania Stuttgart: Nägele-Germania Karlsruhe. Punktsieger Allinger. — Im **Halbschwergewicht** besiegte der Deutsche Meister Bubeck-Prag Stuttgart seinen Gegner Bauer-Germania Stuttgart nach Punkten.

Boxklub Singen — Kr.Sp.V. Tuttlingen

Fliegengewicht: Metz-Tuttlingen — Baldis-Singen. Sieger Metz durch Abbruch des Kampfes in der 3. Runde wegen zu großer Ueberlegenheit. **Bantamgewicht**: Huber-Tuttlingen — Mock-Singen. Sieger Mock durch Aufgabe seines Gegners in der 3. Runde. **Federgewicht**: Maier-Tuttlingen — A. Schmidt-Singen. Sieger Schmidt durch Aufgabe seines Gegners in der Endrunde. **Leichtgewicht**: Wenzel-Tuttlingen — E. Schmidt-Singen. Punktsieger Schmidt. **Weltergewicht**: Besser-Tuttlingen — Ramsick. Punktsieger Besser. **Mittelgewicht**: Merlach-Tuttlingen — Bergherr-Singen. Punktsieger Merlach. Im **gemischten Gewicht** siegte Schätzle-Tuttlingen über Faißtle-Triberg nach Punkten und Graf-Singen über Hug-Tuttlingen durch Aufgabe in der 3. Runde. Im **Halbschwergewicht** lieferte Handschuh-VfR. 86 Mannheim dem ehemaligen 2. Europameister und Deutschen Meister Maier-Singen bis zur 3. Runde einen erbitterten, ziemlich ausgeglichenen Kampf. Erst in der Schlußrunde gewann Maier dank seiner überlegenen Kampferfahrung die Oberhand und siegte nach Punkten. Handschuh errang damit einen vom Publikum beifällig aufgenommenen Achtungserfolg, der als eine weitere Stufe seines Aufstieges zu den Spitzenvertretern des südwestdeutschen Faustkampfes zu betrachten ist.

Die Kämpfe wurden von Kreisboxwart Ulmrich-Mannheim als Ringrichter einwandfrei geleitet. K. C.

Deutschland-Rundfahrt

Der Ruhetag in Hannover — Das Gesamtklassement

Den vorletzten Ruhetag der Deutschland-Rundfahrt verbrachten die 27 noch im Rennen liegenden Teilnehmer am Dienstag in Hannover. Am Mittwoch wird die Fahrt nach Dortmund fortgesetzt. Der Tag darauf bringt die Etappe nach Köln, wo die Fahrer am Freitag ihren letzten Ruhetag halten. Am Samstag geht es dann weiter nach Trier und von dort aus wird am Sonntag zur letzten Etappe nach dem Ziel in Rüsselsheim gestartet. Es ist zu hoffen, daß sich die deutschen Fahrer auch auf dem letzten Viertel der Fahrt so gut halten, wie auf den bisherigen 12 Etappen und daß dann die große Fahrt mit einem Erfolg des deutschen Straßen-Rennsports endet. Nach der 12. Etappe hatte das Gesamtklassement folgendes Aussehen:

Einzelwertung: 1. Metze-Deutschland 108,09,17 Std., 131 Punkte; 2. Thierbach-Deutschland 108,30,33 Std., 84 P.; 3. Nicolas Frantz-Luxemburg 108,13,32 Std., 134 P.; 4. Mauclair-Frankreich 108,14,11 Std., 119 P.; 5. Magne-Frankreich 108,14,11 Std., 80 P.; 6. Geyer-Deutschland 108,14,57 Std., 92 P.; 7. Stöpel-Deutschland 108,18,00 Std., 136 P.; 8. Buse-Deutschland 109,19,58 Std., 121 Punkte.

Länderwertung: 1. Deutschland 324,38,57 Std.; 2. Frankreich 325,03,58 Std.; 3. Gemischte Mannschaft 325,17,42 Std.; 4. Belgien 325,48,58 Std.; 5. Schweiz 326,18,17 Std.; 6. Italien 327,01,58 Std.

Frankreichs Tennis-Meisterschaften

Der Auftakt

Die internationalen französischen Tennis-Meisterschaften begannen am Montag im Pariser Tennisstadion Roland-Garros mit den Doppelspielen. Im Hauptkampf des ersten Tages siegten auf dem centre-court im Gemischten Doppel Cilly Aussem-Tilden. Brugnon das Paar Mrs. Nenta-G. Grandguillot erst nach hartem Ringen 5:7, 7:5, 6:3. Zwei deutsche Erfolge gab es in der ersten Runde des Herren-Doppels. Dr. Kleinschroth-v. Cramm gegen 6:3, 6:0, 6:4 über van Chim-van Giacs hinweg und das junge deutsche Paar Henrich-Janeke ließ die Franzosen Bietlard-Rignaud 6:3, 6:3, 6:4 hinter sich. Ueberraschend kam dagegen die Niederlage im Damendoppel mit Frl. Ruh-Frl. Horn, die von Frau van Runder-Sohier, 2:6, 6:1, 7:5 geschlagen wurden. Frl. Krahwinkel-Frl. Peitz kamen kampflos in die zweite Runde.

Am späten Nachmittag wurde besonders das Gemischte Doppel gut gefördert. Die Engländer Ritchie-Kingsley schlugen Irmgard Rost-Sander 6:2, 7:5. Frau Sheppard-Baron Rukin besiegten Frl. [illegible] 6:3, 6:1. Erfolgreich waren dagegen Frl. Peitz-Kleinschroth über J. Gallan-C. Bremond 6:3, 8:6 und Hilde Krahwinkel-v. Cramm über Frau Holzschuh-Tuckey 6:3, 6:1. Rosambert-Ferret schalteten Thomas-Sane 7:5, 6:4 und Arnold-Rinerdt das Paar Abamoff-Kriens 7:5, 6:8, 6:1 aus. Ohne Spiel traten das amerikanische Ehepaar van Ryn und Miß Ryan-Borotra in die zweite Runde ein.

Tischtennis-Klubkämpfe

Die Anzahl der Tischtennis-Klubkämpfe ist in der letzten Woche wesentlich abgeflaut. Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit wird, wie es bis jetzt noch nicht geschehen, die Saison geschlossen werden. Die BDS-Schülergebelmannschaft absolvierte zum Abschluß den weiteren Rückkampf gegen die D. J. K.-Mannschaft des VfR. Neckarau. Mit 8:4 gingen die Rasenspieler aus dieser Begegnung als verdienter Sieger hervor, obwohl man mit reichlichem Ersatz antrat. Die Pfälzische Eiswerke, Ludwigshafen, unterlagen der Tanzschule Geisler mit 4:8 und diese wurde andererseits im Rückkampf gegen „Stadt Köln" mit 0:8 geschlagen. D. J. K.-Süd, eine neue Formation, schnitt bei ihren ersten Weltspielen recht gut ab. Nachstehend die Ergebnisse:

D. J. K.-Süd — Blauweiß Mannheim 4:8
D. J. K.-Süd — Pfälzische Eiswerke 8:0
D. J. K.-Süd — Stadt Köln 0:8
D. J. K.-Süd — Tanzschule Geisler 8:6.

Ch.

Chefredakteur: Kurt Fischer, z. Zt. beurlaubt. Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauße, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Jubiläums-Verkauf 25 Jahre Fritz

Aus diesem Anlaß sämtliche Preise stark herabgesetzt. Ueberzeugen Sie sich!

Jeder Kauf eine Jubiläumsgabe an unsere Kunden

Carl Fritz & Cie. ◆ Qualitäts-Schuhwaren ◆ H1,8

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Mittwoch, 20. Mai 1931 — Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 231

Die Reisesaison naht wieder

Frühling, Pfingsten und Reiselust — Warum reisen die Menschen? — Volkswirtschaft und Fremdenverkehr

Die Reisesaison naht. Pfingsten bringt die ersten Ferientage, und wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse viele Reisekassen auch geschmälert haben, ist in diesem Jahr die Reiselust ebenso stark, wie sonst. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage wird sich weniger in der Zahl der Reisenden bemerkbar machen, als in der Einschränkung ihrer Ausgaben. Denn viele Gründe bewegen die Menschen zum Reisen.

Warum reisen die Menschen? Woraus erklärt sich der Reisedrang? die Gründe, welche einen Ortsfremden an einen bestimmten Platze führen können, sind entweder innere oder äußere, psychische oder physische. Sehr oft entsteht die Reiselust aus einem seelischen Antrieb des Menschen, und dieser Drang, sich vom Ort des täglichen Wirkens zu entfernen, wird meist die Folge einer seelischen Not sein. Die Unruhe treibt die Menschen fort, um durch eine andere Unruhe, die Unruhe des Reisens, geheilt zu werden. Neben dieser Unrast ist ein zweiter seelischer Grund die Sehnsucht, die Sehnsucht nach Stätten der Erinnerung — Heimweh — oder die Sehnsucht nach Bekannten, die an fremden Plätzen wohnen. Außer diesen psychischen Gründen sind physische Gründe festzustellen. Viele Menschen reisen, um ihre Gesundheit zu stärken, um sich zu erholen oder Krankheiten zu heilen, andere, um an fremden Orten ihr Wissen und ihre Kenntnisse zu vermehren.

Dabei soll eine Art von Reise, die man besonders in Amerika kennt, nicht vergessen werden: die Scheidungsreise. Sie ist nicht etwa das Gegenstück zur Hochzeitsreise, nicht der harmonische Abschluß einer Gemeinschaft, die auf der Hochzeitsreise begonnen hat. Die Scheidungsreise hat gar nichts Romantisches, sie ist nur eine juristisch einwandfreie Umgehung des Gesetzes. Bisher war Nevada Amerikas Scheidungsparadies, weil eine rechtsgültige Scheidung aus beliebigen Gründen bereits ausgesprochen werden konnte, wenn ein Ehepartner sich nur drei Monate dort ununterbrochen aufgehalten hatte. Das Hotelgewerbe blühte im Staate Nevada, es war schwer, überhaupt ein Zimmer unangemeldet zu bekommen.

Mißgünstig wie die Menschen sind, betrachteten die Hoteliers anderer Staaten das Scheidungsreisengeschäft Nevadas. Schließlich setzten sie in Arkansas und Idaho durch, daß die legislativen Körperschaften zusammentraten und über ähnliche Eherechtsreform verhandelten, nicht aus juristischen oder sozialen, sondern aus rein wirtschaftlichen Gründen zur Hebung des Fremdenverkehrs. Nevada beabsichtigte keinesfalls, sich sein Scheidungsgeschäft entziehen zu lassen, sondern wollte mit dem Preis der Scheidung, also mit der Mindestaufenthaltsdauer von drei Monaten, auf 6 Wochen heruntergehen. Inzwischen übertrumpfte Cuba bereits die Konkurrenz zwischen Nevada, Arkansas und Idaho, indem es ein Gesetz annahm, das für eine Ehescheidung ohne weitere Bedingungen nur einen 14tägigen Aufenthalt voraussetzte. Wie wird diese Konkurrenz der Staaten enden?

Ein nicht unbedeutender Grund, zu reisen, darf nicht außer Acht gelassen werden: die Spielleidenschaft, welche Menschen aus allen Ländern an die internationalen Spielbanken und in die Spielkurorte treibt. Obwohl man die Kursaalspiele eine moralische Pest genannt hat, kann niemand behaupten, daß die Moral des Schweizer Volkes gelitten hat, seit in Genf, St. Moritz, Montreux, Interlaken, Lugano und Luzern Hasard gespielt wird. Das Spiel ist ein wesentlicher Anziehungspunkt der Kursäle, und das Fremdenverkehrsgewerbe ist auf Kursäle mit Attraktionen angewiesen. Selbst Mussolini ließ die alte Spielbank von San Remo trotz seiner Aversion gegen das Spiel 1928 wieder eröffnen, um den Fremdenverkehr zu beleben. Frankreichs Fiskus hat im vorigen Jahr aus den Erträgnissen der Spielkasinos 400 Millionen Francs Nutzen gezogen, von denen 32 Millionen allein das Kasino in Cannes abgab. Danzig bestreitet aus den Einkünften des Zoppoter Kasinos den großen Teil der sozialen Lasten. Die ehemaligen deutschen Spielstätten — Wiesbaden, Baden-Baden, Homburg — erhoffen von der Wiederzulassung des Roulette- und des Bacarat-Spiels einen Ertrag von mindestens 100 Millionen Mark jährlich, der in erheblichem Maße dem Staat und Reich zugute käme. Allein die Zulassung des — ebenfalls zuerst verbotenen — Habilis-Spiels in Wiesbaden brachte eine jährliche Reingewinneinnahme von 100 000 Mark. Die Kurdirektionen der Bäder, welche bis zu Bismarcks Verbot Spielbanken besaßen, vertreten die Ansicht, daß schließlich auch Börse, Totalisator und Lotterie Glücksspiele seien. Von volkswirtschaftlichem Nutzen für das Fremdenverkehrsgewerbe und für den Fiskus sind Spielbanken auf jedem Fall.

Das deutsche Fremdenverkehrsgewerbe klagt, daß die Wirtschaftsnot die Deutschen von größeren Ausgaben auf Reisen abhalte. Wie verschieden die gleichen Umstände sich bei den einzelnen Völkern auswirken können, beweist die Tatsache, daß die Amerikaner gerade wegen der schlechten Geschäftslage reisen, weil sie sich weniger dem Geschäft zu widmen haben und sich freier fühlen. Die Deutschen arbeiten doppelt in der Zeit schlechter Wirtschaftslage und leben sparsam, die Amerikaner geben ihr Geld auf Reisen aus, solange trotz aller Mühe doch eine Geschäfts-Konjunktur besteht.

Die deutsche Fremdenverkehrspolitik muß vor allem darauf achten, daß sie mit dem Ausland in Preisen und Leistungen wettbewerbsfähig ist, und das nicht nur wegen der ausländischen, sondern auch wegen der inländischen Reisenden. Zwischen 1914 und 1930 sind die Preise für die billigsten Zimmer von 100 auf 171 v. H., die Preise für die teuersten Zimmer jedoch nur auf 128 v. H., im Durchschnitt die Zimmerpreise also auf 150 v. H. gestiegen, während die Preise billiger Pensionen sich auf 188 v. H., die teuerer Pensionen auf 128 v. H., die Durchschnittspensionspreise sich also auf 130 v. H. erhöht haben. Deutschland besitzt über 1500 Kurorte, die etwa 7500 Gasthäuser zählen. Wegen der Ueberkapazität müssen die Hotels alle Anstrengungen aufbieten, um in der Reisesaison — Seebäder haben fast nur Sommersaison, Luftkurorte zu 50 v. H. nur eine Halbjahrs-, Sommer- oder Winter-Saison — Abschreibungen, Jahresschuldzinsen und Lebensunterhalt für ein ganzes Jahr zu verdienen.

An außerwirtschaftlichen Ereignissen werden Reiseverkehr und Fremdenwirtschaft durch Witterung, Mode, Politik und Werbung beeinflußt. Das Wetter hat viel Einfluß auf Vergnügungs- und Erholungsreisende, die Mode kann zeitweise einen bestimmten Ort bevorzugen, politische Verhältnisse können das Reisen erschweren. Werbemaßnahmen lenken besonders in Verbindung mit bemerkenswerten Veranstaltungen den Fremdenstrom. So haben die Oberammergauer Passionsspiele im vorigen Jahr 80 v. H. sämtlicher nach Europa reisenden Amerikaner nach Deutschland gezogen und den Erfolg gehabt, daß im Jahr 1930 etwa 400 000 Besucher, davon 50 000 Amerikaner und 80 000 andere Ausländer, nach Bayern kamen. Es ist zu hoffen, daß günstigere wirtschaftliche Konjunktur und angenehmes Wetter sowohl der Reisewirtschaft, die eine wichtige, noch lange nicht genügend erschlossene Wirtschaftsquelle ist, wie den Reisenden zu einer guten Reisesaison verhelfen.

—in.

Straße in Rothenburg mit dem Rödertor.

Der Rat von Rothenburg in der alten Amtstracht

Alljährlich zu Pfingsten findet in Rothenburg o. d. Tauber ein großes Volksfest mit historischen Umzügen statt zum Gedenken an die wunderbare Errettung der Stadt nach der Einnahme durch Tilly (1631). Der Bürgermeister Nusch hatte nämlich seine Stadt durch das Austrinken eines ungeheuren Bechers vor der Zerstörung und Plünderung bewahrt. In diesem Jahre wird dieses Fest wegen der 300. Wiederkehr des Tages besonders festlich begangen.

Frühling in Donaueschingen

Das ist dieses Jahr recht lange gegangen, bis uns der Winter, dieser auffällige Herr, der uns über die Kalenderzeit unter Schnee hielt, endlich verlassen hat. Wir haben ihm aus frohem Herzen ein Lebewohl nachgerufen. Aber nun sprießt es und grünt in Wald und Feld, aus den Büschen und Bäumen schmettern die Vögel ihre Frühlingshymnen in den warmen Maientag. Es ist eine Pracht, daß man glauben könnte, der verspätete Lenz wolle als Entschädigung für sein langes Ausbleiben ganz besonders glänzenden Einzug halten. Der Park leuchtet in vielen Farben, vom zartesten Grün des jungen Birkenlaubes, das sich wie ein Schleier über dem Geäst ausbreitet, über die satten Farben der Kastanienbäume bis zum feurigen Rot des Blutbuchenlaubes. Dazwischen feiern Tausende von Blumenblüten ihr farbenfrohes Frühlingsfest. In den Häuptern der jahrhundertealten Baumriesen orgelt der leichte Wind, zu dem Rauschen der Kronen gesellt sich das Murmeln und Gurgeln der Donauquelle. Die ist jetzt nur noch ganz selten allein.

Tag für Tag parken unzählige Autler am Zugang zu ihr, Wandergruppen und Durchreisende statten ihr einen Besuch ab. Keiner, auch nicht der eiligste Durchgangsreisende verläßt unsere schöne Stadt, ohne dieses geographische Wunder in Augenschein genommen zu haben. Fröhlich singend durchziehen Wandergruppen den Kurort, sie sind die sicheren Vorboten der Kurfremden und Sommergäste. Die Parkkonzerte haben bereits begonnen. Die Militärkapelle des hiesigen Ausbildungsbataillons und die Stadtmusik teilen sich in die Aufgabe, unseren Kurgästen musikalische Unterhaltung zu bieten. Beide Kapellen üben starke Anziehungskraft auf alle in unserem Solbad weilenden Fremden aus. Und auch die Einheimischen lieben diese Konzerte; sie fehlen selten auf der Kurpromenade zu der Konzertstunde.

Draußen am Strandbad wird noch eifrig gerüstet. Der Hochbetrieb der Saison ist nicht mehr fern und bis dahin muß der Strandbadbau vollendet sein. Der Hammerschlag der Zimmerleute ist bis in die Stadt hinein zu hören. Die Kabinenbauten stehen vor der Vollendung, die Rasenanlagen werden gepflegt, Ringtennis-Plätze nach dem Rappenwörther Muster, Turngeräte und Rasensportanlagen folgen noch. Die strohgedeckten Schattenspender, die immer nur einen Tisch des Restaurationsbetriebes überdachen, passen sich dem Landschaftsbild aufs schönste an. Und während droben am Feldberghotel die Schneemauern noch in Mannshöhe stehen, haben die Mutigsten unserer frühzeitigen Badegäste bereits den Weg ins Wasser gefunden. Die andern begnügen sich damit, sich von der Hochlandsonne bescheinen zu lassen und freuen sich über ihre sonnengebräunten Gesichter.

Die beiden großen Kindersolbäder, das der Stadt Karlsruhe und das Tereſianum, sind bis auf den letzten Platz besetzt. Wenn die kleinen Kurgäste singend durch die Stadt marschieren, sieht man es ihren strahlenden Gesichtern an, wie gut es ihnen gefällt zwischen den unendlichen Matten der Baar und den dunklen Tannenwäldern des Schwarzwaldes. Und wenn sie nach drei bis vier Wochen unseren Kurort wieder verlassen, nehmen sie ein unersetzliches Kapital für ihr ganzes Leben, Gesundheit und Körperfrische mit in ihre Heimatgroßstädte. Die Heilerfolge der beiden großen Sanatorien gehören nachweisbar zu den besten ähnlicher Anstalten im ganzen Reiche.

Aber auch im Städt. Irma-Solbad hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Nicht nur die Gartenanlagen um das Badehaus leuchten frische Farben der jungen Vegetation. Auch drinnen ist alles zur Heilbad-Verabfolgung notwendige auf den neuesten Stand gebracht, die Kabinen prangen in neuem Anstrich. Und schon haben sich die ersten Kurgäste eingestellt. Mit jedem Jahre nimmt ihre Zahl zu. Trotz Wirtschaftskrise und Volksnot! Ist das nicht das beste Zeichen dafür, daß Donaueschingen auch in der Zukunft seine Bedeutung in der balneologischen Heilkunde erhalten und ausbauen wird und daß der Kurort, was vielleicht ebenso wichtig ist, den Gästen in unserer Zeit der allgemeinen Geldknappheit einen mehrwöchentlichen Aufenthalt durch seine wirklich zeitentsprechende Preiswürdigkeit gestattet?

E. Höll.

Baden-Baden — ein Gesundbrunnen

Kein Ort ist so geeignet, wie Baden-Baden mit seinen berühmten Heilquellen, die leidende Menschheit von allen Störungen, die sich im Laufe des Winters eingestellt haben, durch eine intensive Anwendung der vielfachen Kurmittel zu befreien. Zu den staatlichen mit allem Komfort neuzeitlicher Hygiene ausgestatteten Kuranstalten gehören: das Friedrichsbad (für Herren), das Augustabad (für Damen), die Trinkhalle, das Inhalatorium und das neu erbaute Zanderhaus. Eine wertvolle Ergänzung der Kurmittel bildet die seit zwei Jahren neueingeführte Frühjahrstraubensaftkur in der im herrlichen Blumenschmuck gebetteten Wandelhalle des Kurhauses, der sich im Herbst die Traubenkur anschließt.

Baden-Baden bringt allen eine Gabe: den Kranken Gesundheit, den Rekonvaleszenten Erneuerung ihrer Kräfte, den seelisch Bedrängten neuen Lebensmut.

Wer in der glücklichen Lage ist, der berühmten Heilmittel nicht direkt zu bedürfen, wem es nur auf eine allgemeine Entspannung, eine Auffrischung ankommt, für den ist die wunderbare Natur, die jetzt im schönsten Frühlingsschmuck prangt, das köstlichste Heilmittel; gibt es doch in ganz Deutschland keinen Ort, der so mit allen Reizen gesegnet ist, wie Baden-Baden.

Ein Frühling in Baden-Baden wird jedem zum Erlebnis, zur schönsten, beglückendsten Erinnerung.

Für den Monat Mai sind als besondere Veranstaltungen vorgesehen: ein Symphoniekonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler (8. Mai); ein Frühjahrs-Tanzturnier unter dem Patronat der „Eleganten Welt“ Berlin, im großen Festsaal des Kurhauses am 9. und 10. Mai; eine Aufführung des „Rosenkavalier“ von R. Strauß (14. Mai); eine große Modenschau, ausgeführt von der Firma Gerson-Berlin, zusammen mit einem interessanten Vortrag der Frau Dr. Rathaus-Berlin über Moden (23. Mai); ein Prachtfeuerwerk (24. Mai); ein Pfingst-Ball im Festsaal des Kurhauses (25. Mai).

Baden-Baden ist ein Dorado für jeden und als Frühlingsaufenthalt für Gesunde und Kranke ein Gesundbrunnen von Kraft und Schönheit.

Kommt zum schönen Niederrhein

Das Niederrhein-Konsortium, in dem die niederrheinischen Städte und Landkreise mit der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt und Klever Straßenbahn zusammengeschlossen sind, bringt auch in diesem Jahre wieder ein geschmackvoll ausgestattetes Fahrplan-Heftchen „Rechts und links am Niederrhein“ heraus. Der besondere Vorzug dieses Verkehrsbüchleins besteht darin, daß es nicht nur die Eisenbahn- und Schiffahrtsverbindungen, sondern auch sämtliche Autobuslinien, Straßenbahnen, Kleinbahnen und Fähren am rechten und linken Niederrhein, sowie Anschlußverbindungen zum rhein.-westf. Industriegebiet und zum Münsterland enthält. Die diesjährige Niederrheinwerbung geht wieder unter der bekannten Devise: „Kommt zum schönen Niederrhein.“

*

Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen

In die ärztliche Leitung des Sanatoriums Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen, sind im laufenden Frühjahr neben Herrn Universitätsprofessor Dr. med. Kattwinkel noch die Herren Dr. med. Karl Recknagel und Dr. med. Reinecke eingetreten. Universitätsprofessor Dr. med. Kattwinkel leitet, wie seit Jahren schon, vorwiegend die Abteilung für Nervenkranke.

Dr. med. Karl Recknagel, früher klinisch und wissenschaftlich tätig bei Geheimrat Dr. Berschenbeiner-München und lange Jahre Assistenzarzt der Med. Universitäts-Klinik, Jena und Privatassistent von Professor W. H. Veil-Jena, hat die Abteilung für Herz- und Stoffwechselkranke übernommen, sowie auch die Leitung des Laboratoriums, das mit den neuesten Apparaten zu physikalisch-chem. Untersuchungen bei Herz- und Stoffwechselkrankheiten ausgestattet wurde.

Dr. med. Reinecke, früher langjähriger Assistent und stellvertretender Oberarzt an der medizinischen Klinik des Krankenhauses Altstadt, Magdeburg, unter Professor Otten und sodann an der neurologisch-psychiatrischen Abteilung des Bürgerhospitals, Stuttgart unter Professor Wetzel, wird vornehmlich die Leitung der Abteilungen für innere Krankheiten und funktionelle Störungen übernehmen.

*

Wegweiser und Hotelführer „Badnerland—Schwarzwald“

Ueber die Fremdenstädte, Bäder, Kurorte und Sommerfrischen im Schwarzwald und Odenwald, am Neckar, Oberrhein und Bodensee unterrichtet eine gut ausgestattete illustrierte Schrift des Badischen Verkehrsverbandes. Das landschaftlich und klimatisch gleich bevorzugte Gebiet ist hinsichtlich der Sehenswürdigkeiten, der Heilmittel und Heilanzeigen, der Verkehrs- und Ausflugsmöglichkeiten erschöpfend behandelt. Etwa 1200 Gaststätten sind mit Preisen namentlich verzeichnet. Die neu eingeführten Pauschalpreise sind in einem beigefügten Spezialprospekt enthalten. Schon ab 28 ℳ, im Juli und August ab 33 ℳ, werden 7-tägige Pauschalaufenthalte einschl. Unterkunft, Verpflegung und Bedienung durch die Reisebüros vermittelt. Die handliche Schrift, die sowohl bei Aufenthalten als auch bei Reisen und Wanderungen im Badnerland gute Dienste leistet, ist bei den Reise- und Verkehrsbüros und durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich.

Sommer in BADEN-BADEN in der Kühle des Hochwalds

Thermalquellen 67°, gegen Gicht, Rheumatismus und Katarrhe. Erstkl. Kuranstalten.
Künstl. und gesellschaftl. Veranstaltungen. Sport aller Art. Strandbad.
23. Mai: Modeschau. 24. Mai: Feuerwerk. 1. Juni: Ung. Zig.-Symph.-Orch. 24.-28. Juni: Automobil-Turnier. 21.-30. August: Intern. Pferderennen.
Zeitgemäß herabgesetzte Preise. Abgestufte Kurtaxe.
Prospekte durch **Städt. Kurdirektion, Baden-Baden**

„Feuerzauber am Neckar"

Am Pfingstsonntag findet in Bad Wimpfen am Neckar eine Beleuchtung der Stadtsilhouette und der Hohenstaufen-Kaiserpfalz statt. Die alte Reichsstadt Bad Wimpfen zeigt uns seit einigen Jahren das Schauspiel einer Beleuchtung der Hohenstaufen-Kaiserpfalz in immer vollkommener Weise. Wer haben nicht die stolzen Linien der am Himmel sich abzeichnenden, wundervollen Silhouette der Stadt entzückt, wenn er vom rauschenden Neckar hinaufblickte zu den kraftvoll emporstrebenden Türmen und Zinnen. Und nun denke er sich bei Nacht diese herrliche Front, die wohl kaum ihresgleichen findet, aus dem dunklen Unter-

grund des steilen Berghanges mit seinem Busch- und Laubwerk in glühender Lohe emporsteigend zum dunklen Nachthimmel.

Alles Unwesentliche, alles Ablenkende und Störende ist verschwunden, nur die reinen Linien und Formen der Architektur dieser romanischen Bauweise treten in der roten Glut des bengalischen Feuers um so klarer und edler hervor. Die zierlichen Säulen eiben der Arkaden, das Entzücken jeden Beschauers, sie wirken wie ein feuerrotes Märchen. Wuchtig recken sich die beiden Türme der Pfalz und der Zackengiebel des Steinhauses empor. Vom roten Turm bis zum Mathildenbad ein zusammenhängendes Bild von so überwältigender Schönheit, daß ich ihm nichts Ähnliches an die Seite zu stellen wüßte. Aus dem Dunkel des „Haages" leuchten da und dort die roten Feuer und lassen das Laubwerk wie feines Filigranwerk erscheinen. Des Neckars Fluten geben das herrliche Bild zurück.

Feierlich erklingt Kreutzers Nachtgebet „Schon die Abendglocken klangen", von der Stadtmusik intoniert, über das Tal. Andächtig steht die Menge, lauscht und schaut hinauf zu der Waberlohe der stolzen Stadt auf dem Berge. Auch wer das Schloß zu Heidelberg in feuriger Glut erstrahlen sah, wer Dilsbergs helle Feste in Feuer und Rauch der künstlichen Beschießung gesehen, der steht hier aufs neue gebannt und hingerissen, denn das Bild, das sich ihm hier bietet, hat seine ganz besonderen Reize und läßt sich mit nichts vergleichen.

Feuerzauber am Neckar! Droben die Kaiserpfalz — drunten das Kurfürstenschloß! Denkmäler vergangener Herrlichkeit und reicher Kultur.

Dankbar genießen wir die Schönheiten, die unser raffinierter Zeitgeist ins rechte Licht rückt.

Bad Peterstal

Im nördlichen Schwarzwald liegt in einem mit seltener Schönheit ausgestatteten Tale, das von der wildschäumenden Rench durchflossen wird, malerisch zwischen hohen Bergen eingebettet, das durch seine Heilquellen schon im Mittelalter weithin bekannte Bad Peterstal. Schöne Wege führen durch die meilenweit den Ort umgebenden Tannenwälder und viele herrliche Ruheplätzchen bieten immer wieder andere bezaubernde Bilder dem Auge dar. Milde ozonreiche Luft bewirkt bei den Erholungssuchenden bestimmt eine Weckung der Lebensgeister.

Moor- und Stahlbäder mit ihrem überaus heilkräftigen Wasser wirken sehr belebend und erfrischend auf den Organismus der Patienten. Schöne Kurhäuser, Hotels und Gasthäuser mit anerkannt guter Verpflegung und mäßigen Preisen machen ebenfalls Bad Peterstal zu einem beliebten und gern besuchten Sammelort der Kurgäste. Bad Peterstal ist Endstation der Renchtalbahn, die bei Appenweier von der Hauptbahn Frankfurt—Basel abzweigt.

Streifzug ins Albtal

Der Frühling hat jetzt auch im hinteren Albtal Einzug gehalten. An seinem Eingang schwingt er das Szepter mit bunten, balsamischen Blüten und leuchtenden Farbenkoloriten. Berghalden und Hügel bei Ettlingen prangen in satten, tiefen Farben, die Fruchtbäume schillern in schneeigem Weiß und in lila und violetten Tönen. Fliederbalsam umschmeichelt die Obstgärten und die Ranken an den zierlichen Villen. Durch das ganze Albtal aber geht ein Hauch befreien Erwachens.

Es schmücken sich mit jedem Tage mehr die ernsten Bergwälder, die von der Ettlinger Waldkolonie nach dem hinteren Albtal aufstreben, die Laubwälder und Mischforsten bei Busenbach. Etzenrot und Spielberg und die Waldungen beiderseits der Bahnlinie erscheinen in frischem, jungen Grün. Still schreitet der Frühling weiter und seine farbenfrohe Palette erscheint im fortschreitenden Maien wirkungsvoller mit jedem Tag.

Steigender Kraftwagenverkehr, der sich von Karlsruhe auf der Albtalstraße nach Herrenalb entwickelt, vermag die köstliche Ruhe und den hehren Frieden des Verträumten kaum zu stören. Seine natürliche Schönheit, sein landschaftliches Idyll genießt man am vollkommensten auf einer Wanderstrecke entlang des durch würzigen Mischwald aufwärts ziehenden Graf Rhenaweges. Die eigenartige Abgeschiedenheit der Wälder offenbart sich bereits zwischen Marxzell und Frauenalb. Oberhalb der „Mühle", die dem oberen Albtal das Gepräge gibt, fesseln ausnehmend malerische Landhäuser das Auge. Die kleine Wallfahrtskapelle inmitten eines Tannenhains schmiegt sich niedlich in das Landschaftsbild, das hier schon bezeichnenden Schwarzwaldcharakter annimmt. Eindrucksvolle Anblicke gewähren die Mischwaldungen, in denen allmählich Fichten und Tannen zu überwiegen beginnen, derweil die verschiedenartigen Grünschattierungen in merkwürdiger Schärfe zur Geleitung kommen.

Frauenalb grüßt mit den Ruinen des ehemaligen Benediktinerklosters. Zum Leidwesen aller Naturfreunde nimmt die Baufälligkeit der Klostermauern bedenklich zu. Im Interesse des Albtals erscheint es notwendig, für die Erhaltung der historischen Stätte Sorge zu tragen. Auf den kahlen hohen Mauern und Türmen, die aus den Parks des Klosterhofes ragen, wuchert weiches Moos, recken sich Laubbäume keck höhenan und es flattern dort seltene, bunte Falter, den Lenz des Bergtales verkündend.

Talaufwärts berühren sich die badisch-schwäbischen Grenzpfähle. Mit einem Male verbreitert sich die Staatsstraße und das Auge erspäht einen offenen Talkessel, darin Herrenalb, gleich einem verträumten Idyll, verborgen liegt. Wuchtige, tannendunkle Berggrate bilden den formenschönen Abschluß des Gebirgstals. Im Hintergrunde steigen die Höhen auf über 1000 Meter an und gipfeln in den aussichtsreichen Geländen der Teufelsmühle und des Hohloh. Daneben locken aufstrebende Höhenwege zum Bernstein und Mahlberg, die als Ausflugsziele ebenso beliebt sind, wie die Bergpfade, die auf dem Hochdorfe Dobel enden, oder von hier über die verschwiegene Eyachmühle nach dem Enztal sich hinabwinden.

Diesen Hochschwarzwaldgefilden entströmt unsagbar schweres, duftiges Aroma der ungezählten Nadelhölzer und der Windhauch entführt es hinab gen Herrenalb, das sich schon darob nicht mit Unrecht als ein kleines „Paradies des Nordschwarzwalds" bezeichnet. Herrenalbs Aufstieg als Luftkurort macht beträchtliche Fortschritte. Eine Fülle abwechslungsreicher Zerstreuungen hält hier den Passanten und den länger zur Erholung weilenden.

Die einzigartigen Schönheiten landschaftlicher Art, mit denen der Waldwinkel von Natur aus beglückt ist, erleichtern der Kurverwaltung ihr Bestreben, Herrenalb jene Zukunftsbedeutung zu sichern, die ihm im Kranze deutscher Luftkurorte wohl gebührt. Hauptanziehungskraft bildet neuerdings das ganz moderne Freischwimm-, Licht-, Luft- und Sonnenbad, das sich inmitten dunkel blauender Tannenberge in einer allerliebsten, geschützten Bergwiese einschmiegt. Tausende finden hier an heißen Sommertagen Erfrischung; breite Fahrwege führen unmittelbar zum Schwimmbad, dem ein Reichssportplatz angegliedert ist.

Herrenalb lockt durch die sich bietenden Wandermöglichkeiten ebenso wie durch seine Veranstaltungen, die die Kurverwaltung in Form von Tanzabenden, Konzerten, Festspielen und dergl. verleiht. Ein paar Schritte abseits vom Zentrum des freundlichen Kurortes entführen Waldwege zu herrlich schönen Auslug- und Ausruheplätzchen, so zur Rumelburg und dem verwitterten Falkenstein, oder hinüber ins idyllische Gaistal, zur Plotzsägmühle u. a. An jedem Sonntag und in der Saison an jedem lichten Sommertag bringen Albtalbahn und Kraftposten, die den Großverkehr Herrenalb—Dobel—Wildbad—Enztal einerseits und Herrenalb—Gernsbach—Murgtal—Baden-Baden andererseits vermitteln, viel Passanten und Kurgäste nach der Albtalperle, die — obwohl ein schwäbisches Kleinod — von Badenern und Württembergern und von all denen im Reiche, die es kennen, immer wieder gleichermaßen gerne aufgesucht wird. eh.

Zweitägige Pfingstwanderung

1. Tag.

Neckarsteinach, Mannheimer Hütte, Darsberg, Hirschhorn, Unterschönmattenwaag

Wanderkarte Nr. 5, Neckarsteinach oder Kammental 1.80 ℳ. Hauptbahnhof ab: 5.14, 5.50, 7.52; Neckarsteinach an: 6.19, 7.06, 8.59 Uhr.

Beim Bahnhof Neckarsteinach gegen das Städtchen und rechts auf Steg über die Bahn. Bei dem Ehrenmal, rechts mit der Hauptlinie 7, rotes Viereck auf rauhem Weg nördlich bergan in den Wald. Auf der Straße nach Darsberg links weiter auf und rechts auf Pfad hinauf zur Mannheimer Hütte, 30 Min. Links abermals über die Straße. Noch bequem auf, zur vorher gekreuzten Straße und links vor nach Darsberg, 30 Min.

Nach der Kapelle, mit sehenswertem, altem Altar, links im Feld weiter ansteigend desgleichen im Wald. Bald wird die Höhe erreicht. Rechts schöner Ausblick. Dann abwärts, links ein Brunnen. Links Grainer Feld und links drüben das Forsthaus Grain. Links im Wald noch etwas aufwärts. Nach etwa ¾ St. bei einer Bank links unter hohen Buchen, rechts in östlicher Richtung, Uebergang auf die Nebenlinie 46, rotblaues Kreuz. In einem Tannenwald an der badisch-hessischen Grenze hin. Nach einiger Zeit rechts geschwenkt und abwärts, durch ein kleines Felsenmeer, mit einem Ehrenmal. Links schöner Blick auf Ersheimkirche und Rothenberg. Vor Hirschhorn auf Pfad ab zur Straße und hinunter nach Hirschhorn, 1¼ St.

Durch die Eisenbahnunterführung und auf der Bahnhofstraße links zur Hauptstraße. Auf dieser links, mit der Hauptlinie 11, rotes Kreuz, unter der Bahnunterführung, auf der Straße nach Unterhainbrunn durch Hirschhorn. (Wegweiser.) Im Finkenbachtal kaum merklich auf. Rechts das rauschende, wilde Flüßchen. Nach etwa ½ St., dort wo der Brombach von links kommend, unter der Straße durchfließt, biegt das Wegzeichen links in den Wald. Auf Zickzackpfad nördlich anfänglich ziemlich steil aufwärts. Hierauf schöne Höhenwanderung bis vor Unterschönmattenwaag. Auf der Brombacherhöhe über die von da kommende Nebenlinie 40, rotgelbliegendes Kreuz. Nach etwa ½ St. bei einer weitenbaren Föhre rechts, mit der Nebenlinie 44, gelbem senkrechten auf weißem wagrechten Strich rechts aben weiter. Schöner Blick links ins Ulfenbachtal und auf Schönbrunn. Bald in schönem Tannenwald und zuletzt Schälwald gemächlich hinunter nach Unterschönmattenwaag, 2½ St. von Hirschhorn an gerechnet.

Von hier Autoverbindung sowohl nach Waldmichelbach als nach Hirschhorn. Wenn Rückfahrt nötig, keine Sonntagsfahrkarte lösen.

2. Tag.

Unterschönmattenwaag, Unter- und Oberfinkenbach, Rothenberg, Eberbach

Bei der Kirche in Unterschönmattenwaag mit der Hauptlinie 18, weißes Viereck links, östlich an einem Wässerlein durch den Ort aufwärts. Schöner Rückblick. Auch im Wald langsam bergan bis zum Zusammentreffen mit dem Wegzeichen rotes Kreuz. Nördlich auf der Höhe mit beiden Markierungen. Rechts schöne Fernsicht auf Rothenberg und den Katzenbuckel, links ins Ulfenbachtal. Kurz Feld. Bei einem hölzernen Kreuz (Wegkreuzung) rechts östlich mit weißem Viereck im Walde gemächlich abwärts ins Finkenbachtal, nach Unterfinkenbach, 1½ St. Gleichzeitig mit Hauptlinie 9, blaues Viereck das Tal auf nach Oberfinkenbach, 20 Min. Von da mit dem weißen Viereck wieder östlich im Schätzengrund und Wald aufwärts zur bewaldeten Hirschhornhöhe, 35 Min. Nun mit der Hauptlinie 18, blaues Kreuz, rechts direkt südlich auf der Höhe hin. Vor Rothenberg schöner Blick ins Finkenbachtal. Bis dahin 1½ St.

Durch Rothenberg auf auch mit der Hauptlinie 9, blaues Viereck. Rechts ein Tannenwäldchen. Kurz durch Feld. Bei einem Tannenwald links (Wegweiser) zieht das letztere Wegzeichen links ab. Nun mit dieser Markierung allein. Zunächst links Tannenwald, rechts Feld, dann im Wald auf Pfad langsam bergab. Bald prächtige Ausblicke ins Neckartal. Später über dem Gammelsbachtal her und hinunter nach Gammelsbach und ins Neckartal. Durch eine Eisenbahnunterführung und links auf schöner Landstraße nach Eberbach, 2 St.

Anschlußkarte Eberbach-Neckarsteinach 70 Pfg. Eberbach ab: 17.25, 17.48, 19.00, 19.32, 19.41, 21.02, 22.40; Mannheim an: 18.41, 19.05, 20.24, 20.43, 21.01, 22.25, 0.04 Uhr. F. Sch.

Neue Verkehrs-, Kurort- und Reiseprospekte der Schweiz

Eine Reihe von schweizerischen Verkehrsanstalten, Reisegebieten, Kurorten usw. hat neue Prospekte für die Sommer-Saison 1931 herausgegeben, die bemerkenswerte Angaben enthalten.

Unter den Bergbahnprospekten ist wieder erschienen der für die Brienz-Rothorn-Bahn, die seit 1914 nicht mehr betrieben wurde und diesen Sommer von neuem den Touristen eröffnet wird. Die Strecke beginnt in dem bodenständig-malerisch gebauten Brienz am Brienzer See. Für diese Linie, so führt auch die Interlaken-Schynige Platte-Bahn, über die ebenfalls ein neues Heftchen vorliegt, bequem zu einem unvergleichlich großartigen Panorama über das Berner Oberland, wobei vom Rothorn aus die Finsteraarhorngruppe, von der Platte aus die Jungfraugruppe das Aussichtsbild beherrscht.

Ueber die schweizerischen Alpenposten, die den Reisenden in die innere Bergwelt und auf die frischen Bergpässe führen und viele wichtige Verbindungen herstellen, gibt ein neues knapp gefaßtes Heftchen das Sinterverzeichnis der Alpenposten sonstige praktische Winke (auch über ermäßigte Taxen) und eine Reisekarte der Schweiz. Ein Spezialprospekt weist auf die Bedeutung der Alpenpost über den Ofenberg als direkte kürzeste Verbindung zwischen Ortlergebiet, Meran, Bozen und Dolomiten einerseits und Graubünden andererseits hin.

Von Graubünden selbst ist das nützliche Heft „Sommer in Graubünden" wieder herausgekommen, das neben vielen praktischen Verkehrsangaben (z. B. Fahrpreise und Ermäßigungen der Rhätischen Bahnen, Rundreisehefte, Posttaxen, Wegemarkierung) eine kurze Beschreibung der Orte mit Gaststättenregister bringt.

Unter den neuen Städte- und Kurorte-Prospekten seien erwähnt die über St. Gallen, der reizvollen hochgelegenen Metropole zwischen Bodensee und Appenzeller Land, über Maria-Einsiedeln, dem berühmten Wallfahrtsort unweit Zürich und Luzern. Ferner seien genannt die wie immer künstlerisch gehaltenen Prospekte von Bad St. Moritz, die ebenfalls sein geschmückten Heftchen für Tarasp-Schuls-Vulpera, diese bedeutenden Heilbäder im Unter-Engadin, für Vitznau am Vierwaldstättersee und für die vereinigten Kurorte Castagnola-Ruvigliana-Cassarate am Luganer See unweit Lugano. Sämtliche Prospekte sind beim Amtlichen Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW 7, Unter den Linden 57/58 erhältlich.

Pfingsten im Odenwald, Neckartal u. Bergstraße

Allemühl b. Eberbach a. Neckar — **Pension zum „Stillen Tal"**
Herrliche Lage, umgeben v. d. schönsten Laub- u. Nadelwäldern. Moderne Einrichtg. Pens.-Preis von 4.20 ℳ an. Bes.: Theodor Göhrig.

Kurbad Adelsheim
geg. Gicht, Rheuma, Herzleiden, Ischias, Stoffwechselkrankh., Verjüngungskuren. Applikation m. Wasser u. Elektr. bei sofort. Feststellg. der Diagnose. Eig. Inst. verf. Schülerin des Erfinders. Seit 30 J. bewährt. Jahresbetrieb. Pens. v. 4 ℳ an. Zahlr. Anerkennungsschreib. Prospekte gratis. Inh.: Frau Marie Berg.

Fürth i. O. — **Privat-Pension**
in schöner, ruhiger, staubfreier Lage des Odenwaldes, unweit Lindenfels. Kein Autoverkehr. Pro Tag (4 Mahlz.) 3.50 ℳ. Schwimmbad am Platze.
Adam Straßer, Hammelbacherstr.

Ruhe und Erholung finden Sie in dem schön gelegenen Odenwalddörfchen
Gadern (Post Waldmichelbach)
Verpflegung gut u. billig. Eig. Erzeugnisse. Direkt am Walde. Schwimmbad im Ort. Besitzer: Hans Ok, Gasthaus zur Jägerlust.

Heidelberg Café-Restaurant „Zum Rosenbusch"
Schlierbacherlandstr. 76, Tel. 648. Angenehmer Aufenthalt. Schöne Neckarterrasse mit Ausblick auf Neckar und Gebirge. Bekannt gute Küche u. Keller. Große u. moderne Lokalitäten. Konditorei. Bes.: Hch. Oberfeld.

Privat-Pension!
Schön. Sommeraufenthalt, herrl. Lage, waldr. Gegend, Bahnverb. nach all. Richtungen. Vorzügliche Küche. Eigene Metzgerei u. gute Verpflegung bei billigster Berechnung. Tel. 126. Wilhelm Bartk, Metzgerei, Höchst im Odenw.

Café Krall Hauptstraße Nr. 94, Heidelberg
Vorzügl. Expresso-Kaffee. Eig. Konditorei / Ia. Weine. Eis-Spezialitäten! Bergbräu-Bier Leimen. Treff der Künstler!

Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg
Gasth. u. Pens. „z. roten Löwen" (Gründ. 1775). Bekannt. Haus a. Platze. Kurgarten. Neurenov. Haus u. Fremdenzimmer, schön. Gesellschaftssaal, Fließ. Wasser, Bad i. Hause. Angen. Aufenthalt, staubfreie Lage. Pension von 4 ℳ an. Tel. Nr. 4. Besitzer: Joh. Herbig.

Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg
Gasthaus z. „Deutschen Reichsadler". Gut bürgl. Gasthaus, gute Küche, reine Weine, Apfelwein. Eig. Landwirtschaft. 1. Fremdenz., schön. Saal f. Vereine. Pens.-Preis v. 4 ℳ an. Wochenend. Kaffee — Kuchen — Schlagsahne. Besitzer: A. Kumpf.

Heubach im Odenwald — **„Kurhaus Waldesruh"**
Pens.-Preis, 4 Mahlz., ℳ 4.—, ab 1. 7. ℳ 4.50. Verpflegung gut u. reichlich. Prosp. zu Diensten. Telephon Großumstadt 8. Bes.: J. Siefert.

Hirschhorn am Neckar — **„Naturalist"**
Das Haus für Schlemmer
Telephon Nr. 8 — Inh.: Kaspar Schaefer

Krumbach (bei Mosbach) — Bad. Odenwald (370 m ü. d. M.) — **Pension „Auerhahn"**
Neueingerichtete Fremdenzimmer, herrlich gelegen. 5 Min. z. Wald, ½ Min. z. Bahnhof. Auto-Garage. Badezuschlag pro Woche 50 ₰. Pensionspreis ℳ 4.— pro Tag bei sehr guter Verpflegung. Bes.: Ludwig Weberhöfer.

Luftkurort Kirch-Brombach 300 m ü. M.
5 Min. zu d. herrl. Wäldern m. Ruheplätzen. Gute, volle, abwechslungsreiche Verpflegung. Eig. Apfelweinkelterei. Pensionspreis ℳ 4.— bei 4 Mahlzeiten. W. Eidenmüller, Pension zum Odenwald, Telephon Amt König 28.

Königheim b. Tauberbischofsheim — **St. Josefshaus**
Empfehle unsere Pension f. Ferienaufenthalt, 3.50 ℳ, unter Leitung von kath. Schwestern. Dauerpens. 2 ℳ f. ganze Jahr. Bäder i. Hause.

Prospekte durch Hotel-Pension, Schloß Lichtenberg

Mudau i. bad. Odenwald, 463 m ü. d. Meer — **Hotel zum Engel**
Waldreiche Höhenscheide zwischen Neckar u. Main. Altbekanntes, gutes Haus für Sommergäste. Forellenbach. Preis von ℳ 4.- an. Prospekt. E. Hofmann

Neckargerach — Privatpension Link
Gemütliches Familienheim. / Vorzügliche Verpflegung mit Nachm.-Kaffee. / Pensionspreis ℳ 3.50 bis 4.—. El. Link.

Oberabtsteinach 500 m ü. d. M. Höhenluft, für Nerven- und Erholungsbedürftige — Wochenende —
Gasthaus und Pension „Zur Rose"
Neu eing. Zimmer m. fl. Wass., Zentralh., Bad. Eig. Landwirtsch. Pens. (4 Mahlzeit.) RM 4.—. Tel. Waldmichelbach 88. Bes.: L. Hintenlang.

Höhenluftkurort Ober-Abtsteinach i. Odenw. 540 Meter
Umgeben vom Hardberg 593 m, Waldkopf 538 m, Stiefelhöhe 535 m
Gasth. u. Pens. „Zum goldenen Bock"
ganz in der Nähe des Waldes, altbekannt. Haus, 22 Betten, schöne Fremdenzimmer, Bad im Hause, eigene Landwirtschaft. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) ℳ 4.—. Wochenende ℳ 5.—. Postautoverbindung Weinheim ab. Bes.: Peter Kohl II.

Asthma-, Rheuma- u. Kneipp-Kurort. Neuzeitliches Kurmittelhaus. Herrliche, kunsthistorische Baudenkmäler. Prospekte kostenlos durch: Die Kurverwaltung Bad Wimpfen a. Neckar

Ober-Mossau i. O. — **Brauerei u. Gasthaus Schmucker**
Altbekanntes Haus, für Vereine besonders geeignet. Anerkannt gute Küche. Ausschank des anerkannt beliebten Qualitätsbieres. — Telephon 100 Michelstadt.

Wo mache ich meinen Ausflug hin? Nach **Bad Rappenau** (Baden) in das **Kurhotel**
Vollständig neu eingerichtet. Fein bürgerliche Küche. Ausschank v. naturreinen Weinen aus besten Lagen. H. Bier aus der Brauerei Seld, Karlsruhe. Tel. 6. Inh.: Karl Schweickardt.

Luftkurort Reichelsheim (i. Odenw.) m. herrlich geleg. Schwimmbad.
Gasth. u. Pension „Zum Adler"
Altbekanntes Haus, gute Küche, vornehme Fremdenzimmer. Eigenes Auto. Pension von 4.50 ℳ ab. Besitzer: A. Dingeldein.

Rothenberg Höhenluftkurort
Gasthaus und Pension „Zum Adler"
Modern eingerichtet, fließend. Wasser, Zentralheizung, Bad im Hause. — Telephon Nr. 1. Besitzer: M. P. Schwinn.

Rothenberg im Odenwald
Gasthaus „Zur frischen Quelle"
Modern., neu erb. Pensionshaus. Zimmer mit fließ. Wasser. Bad im Hause. — Pensionspreis (4 Mahlzeiten) bei bester Verpflegung ℳ 4.— Tel. 16 Rothenberg. Bes.: Otto Siefert.

Schönau bei Heidelberg — **Hotel zum „Löwen"**
Großer schön. Saal mit Bühne. Gr. Gartenwirtschaft f. Vereine zu empf. Angen. Wochenend- und Sommerfrische. Prospekte kostenlos anford. Tel. 12. Bes.: A. Gärtner, Küchenchef.

Schönau b. Heidelberg
Privat-Pension Daniel Kuhn Wwe.
Zimmer 2 ℳ, Zimmer mit Pension 4—4.50 ℳ. Ideal. Sommeraufenth., schöne Ausflugs-Umg.

Schollbrunn badischer Odenwald 420 Mtr. über Meer
Sommergäste finden gute Erholung bei erstkl. Verpfl. in wunderschö., ruh. Gegend, 5 Min. z. Wald. Neuerbaute schöne, luft. Zimmer, fließ. Wasser, Bad. Eig. Landwirtschaft, Milchwirtschaft. Preis einschl. Nachm.-Kaffee ℳ 4.—. Fernspr. Poststelle. Autoverbindung ab Eberbach. Besitzer: Fr. Diemer, „zum Hirsch".

Luftkurort Wald-Michelbach i. O. Pens. u. Gasthaus z. Hirsch - Tel. 71
Erst. bürgl. Haus a. Platze, 5 Min. z. Wald. Fröhl. gr. Zimmer (heizb.). Anerk. gute bürgerl. Küche, eig. Land- u. Milchwirtsch. Gesellschaftszimm. f. Vereine etc. Garten u. Liegewiese am Bach u. Hause. Neuzeitl. Bäder [illegible]. Voller Pensionspreis RM. 4.20.

Schöllenbach Gasthaus „Zur Krone"
Bahnstation Eberbach—Hanau. Erholungsbedürft. finden angenehm. Aufenthalt. Gute Küche. Eig. Landwirtschaft. Zimmer mit fl. Wasser. Bad im Hause. Tel. Hesselbach. Pension von 4 ℳ an. Bes.: Johann Schwinn.

Trösel i. Odenw. Besuchet das Gasthaus „Zur Rose"
Schön einger. Fremdenzimmer mit fl. Wasser. Bad, eig. Landwirtsch., schöne, ruh. Lage, gute Verpflegung bei 4 Mahlz. ℳ 4.—. Autoverbindung von Weinheim ab. Telef. Poststelle. Besitzer: Georg Törlen.

Vielbrunn Odenwaldkurort, 450 m ü. d. M. Poststation König—Vielbrunn
Pension Adam Weyrich
Neu eröffnet, herrlich gelegen in der Nähe des Waldes, mit fließ. Wasser, elektr. Licht, gute Verpflegung. Liegewiese. Pensionspreis von ℳ 4.— an bei 4 Mahlzeiten.

Ziegelhausen bei Heidelberg — Telefon Nr. 737
Hotel „Adler" Restaurant — Großer Garten mit Neckarterrasse. Angenehmer Wochenend- u. Sommeraufenthalt. Autoparkplatz. Taxistelle. Bootsanlage. Prospekte gratis.

Besuchet im Odenwald **Zimmern bei Adelsheim**
Gasthof u. Pension „Zum Hammerhof"
Herrl., ruh. Lage in unmittelb. Nähe d. Wald. Liegewiese u. Badegel. Pens.-Pr. ℳ 4.—

Schaffung von Wendeplätzen auf der Feldbergstraße

Auf der Feldbergstraße werden die außerordentlichen Schneemengen, die die Straße dieses Frühjahr ungewöhnlich lange blockiert hielten und teilweise noch halten, allmählich mit der wärmeren Witterung hauptsächlich dem „Druck" des Verkehrs mit den schweren Postautos weichen müssen. Es wird damit die Arbeit der Verbreiterung und der Streckung der Kurven auf der Ostzufahrt vom Bärental zum Feldberg ermöglicht werden, die man nach den Erfahrungen der letzten Spätwinter- und Frühjahrszeit vermutlich schon begonnen hoffte.

Im Verlauf dieser Arbeiten, die angesichts des ungemein gewachsenen Verkehrs, der einmal den Feldberg zum Ziel von Auffahrt und Abfahrt hat und weiter aber auch den Feldberg als Durchgangsfahrt von Ost nach West und umgekehrt, also zwischen Titisee und Todtnau benützt, kaum mehr aufschiebbar sind, dürfte sich vielleicht die Wahrnehmung einer weiteren Notwendigkeit empfehlen, die gerade in diesem Spätwinter und Frühjahr sich durch ihr Fehlen als außerordentlich störend erwiesen hat und noch erweist, das ist die Schaffung von Wendeplätzen für Kraftwagen an einigen geeigneten Punkten der Ostrampe der Feldbergstraße.

Es ist jedem Feldberggänger und Fahrer bekannt, daß mit der Schneeschmelze immer Teilstücke der Strecke für den Kraftwagenverkehr frei werden. Es sind zuerst die großen Postwagen, die sich zunächst bis zur Waldgrenze durchzwingen, dann wird der Kohlplatz mit seinem einst für andere Zwecke erstellten offenen Schuppen die Fahrgrenze, wieder später wie derzeit ist es das Jugendheim an der ehemaligen Jägermatte. All diese Grenzplätze des Verkehrs leiden, ausgenommen vielleicht das Jugendheim, wo sich zufällig ein Wegdreieck befindet, an der Beengtheit und an dem Mangel an einem geeigneten Wenderaum für die Wagen. Man hätte auch diesen Winter längst schon zwischen Bärental-Bahnhof und Waldgrenze verkehren können, wenn an der Waldgrenze eine gesicherte Wendemöglichkeit bestanden hätte. Recht prekär liegen die Dinge auch am Kohlplatz, wo Kraftwagen mit viel List und Tücke und einem gerade ruinierenden Hin- und Herstoßen in förmlichen Apothekerdosen wenden müssen. Wehe ihnen, wenn sie auch nur einen Viertelmeter zu weit geraten, sie hängen unter Umständen rettungslos im weichen moorigen Waldboden und veranlassen schließlich noch eine Verstopfung der geringen Bewegungsmöglichkeit, so vielleicht des ganzen Verkehrs.

Bestände für die erfahrungsmäßig als Teilstreckenbetrieb in Frage kommenden Straßenstücke auch nur einigermaßen brauchbare Wendeplätze, so wäre manche Verkehrsmöglichkeit jahreszeitlich mit Winterausgang früher wieder benützbar. Wo heute die Post mit ihren Wagen z. B. noch aussetzt, weil die Gefahr eines Hängenbleibens im weichen seitlichen Boden besteht, würde dann später früher ein Verkehr möglich sein. Auch könnte viel früher der private Autoverkehr, der derzeit z. B. offiziell noch nicht zugelassen ist, weil Ausweichemöglichkeiten in den noch liegenden seitlichen Schneerändern fehlen, die Feldbergstraße wieder benützen.

Es würde sich bei einer Verwirklichung des Gedankens um eine verhältnismäßig einfache Sache handeln, die kaum Kosten verursacht, weil sie sinngemäß in die bei dem Ausbau doch anfallenden Abraum bezw. Anschüttungsarbeiten einbeziehen ließe. Es würde sich um drei solcher Wendestellen drehen, deren erste am Waldeingang zu liegen käme als erfahrungsgemäß zunächst auftretenden Umschlagsplatz zwischen Wagen- und Schlittenverkehr. Dort befindet sich aber schon eine Kiesgrube, die festen Untergrund hat und mit einfachen Mitteln zum Wenden einzurichten wäre.

Als zweite Stelle wäre der Kohlplatz zu nennen, dem ebenfalls hohe Bedeutung als Umschlagplatz zukommt. Dort könnten leicht beiderseitig Ausbuchtungen geschaffen werden, deren Abraum talseitig die natürliche Befestigung des weichen Waldgrundes lieferte.

Der dritte Wendepunkt liegt schon dreiviertel fertig, er ist am Jugendheim an dem schon erwähnten Wegedreieck, könnte aber eine gewisse Verbreiterung und Ausrundung nach dem Seesträßle zu, erfahren. An eine vierte Stelle ließe sich etwas noch direkt oberhalb des Kanapees denken, wo in diesen Wochen lange die Schlitten aufhören mußten, während der Postwagen erst bis und ab Kohlplatz lief. Das Zwischenstück des Fußverkehrs ließe sich überbrücken, doch wäre das von sekundärer Bedeutung, weil im allgemeinen bei entsprechenden Verhältnissen die Wagen bis Jugendheim durchgelangen können.

Zu erwägen wäre auch die Einrichtung gewisser Parkstreifen für Kraftwagen in Verbindung mit diesen Wendestellen, wodurch ermöglicht würde, daß mit Freiwerden der Straße nicht nur der Postwagen das Fahrprivileg hat, sondern daß auch der Privat-Wagen zugelassen wird, denn die bisherige Sperrung ist eine ziemliche Ungerechtigkeit. Solche Parkstreifen, die unterhalb der Wendeplätze auf der rechten Fahrseite anschließend, also in diesem Fall beiderseitig, auf vielleicht 150 Meter Länge in Breite eines Wagens einzurichten wären, würden nach Vornahme des Wendens ein ungehindertes Aufstellen und Abfahren der Privat-Wagen erlauben und einen gleichlaufenden Verkehr mit den Postkursen, soweit noch erforderlich gestatten.

W. R.

Aus Bädern und Kurorten

Die schöne Tecklandschaft

Die ins Neckartal steil abfallende Nordhälfte der Schwäbischen Alb hat viele schöne Partieen aufzuweisen, aber eine der schönsten ist die Tecklandschaft. Am Fuße der Teck (775 Meter ü. M.), am Zusammenfluß der Lindach und Lauter und 1 Stunde Fahrzeit von Stuttgart entfernt, liegt die 10 000 Einwohner zählende Industrie- und Gartenstadt Kirchheim u. Teck. (311 M. ü. M.)

Ein großer Teil der umliegenden Orte in den Tälern und auf der Alb, so vor allem die von schönen Obstgärten umgebenen idyllisch gelegenen Orte Dettingen-Teck, Owen-Teck, Unter- und Oberlenningen, Schlattstall, Gutenberg, Schopfloch, Ochsenwang, Neidlingen und Weilheim, haben gute Gasthöfe und sind bekannt für billigen Ferienaufenthalt; sämtliche Orte sind mit Oberamtsstadt, wie unter sich, durch Eisenbahn- oder Omnibuslinien verbunden. Schopfloch und Ochsenwang, sowie das Otto Hoffmeisterhaus und neuerdings auch Neidlingen und Weilheim-Teck sind schöne vielbesuchte Wintersportplätze und Dettingen-Teck ist bekannt durch sein Segelfluggelände an der Teck.

Bad Liebenzell, Thermalbad und Waldluftkurort im Schwarzwald

Bei herrlichem Maienwetter hat das altberühmte Thermalbad den Kurbetrieb eröffnet. Alle Kureinrichtungen sind neuzeitlich; im Oberen Bad wurden die Badeanlagen erneuert und mit Zentralheizung versehen. Die Pensionspreise in Hotels, Gasthöfen und Pensionen sind zurückgesetzt, sie bewegen sich zwischen 4.50 und 8.50 ℳ für den Tag. Die Kurtaxe wurde ermäßigt. Tägliche Konzerte in den schönen Kuranlagen, Tanztees und Gesellschaftsabende im Kursaal bieten Abwechslung.

Ballrechten-Kastelhof bei Müllheim

Die günstige Lage des Orts macht ihn besonders als Sommerfrische geeignet. Er ist von Wald, Wiesen und Obstbäumen umgeben. Sehr beliebt sind Liege- und Obstkuren. Von hier aus können bequeme Tagesausflüge nach dem Belchen, Blauen und Badenweiler unternommen werden. In nächster Nähe liegt Staufen, wo z. Zt. Festspiele — Fausttragödie — stattfinden, Grunern mit heilkräftigem Radiumbad, Sulzburg mit Schwimm- und Strandbad und Bad Krozingen. Ballrechten-Kastelhof ist vollständig neu eingerichtet und bietet neben ausgezeichneter Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Von hier aus können herrliche Ausflüge unternommen werden.

Bäder, Kurorte und Reisen

Pistyan
DAS RHEUMABAD DER WELT!

Man badet direkt in der Schlammsole der naturwarmen Schwefelthermen. Mit den Bädern verbunden: Großhotel THERMIA, Mittelstandshaus CYRILL u. für Kassen PROPATRIA. Billige Lebenshaltung, PAUSCHALKUREN, Tennis, Golf, Reit- u. Schießsport, deutsches Theater. Ausk.: **Pistyan, Büro, Mannheim,** Mühldorferstraße 12 Telephon 42677

Kirchheimer Alb (Württ.)

mit Lenninger- und Neidlingertal, einer der reizendsten Teile der **Schwäbischen Alb, zwischen Neckar und Donau gelegen.** Waldreiche Gegend mit Ruinen, steilwandigen Hängen, Schluchten, Wasserfällen, Tropfsteinhöhlen, Maaren, Erdtrichtern und prächtigen Felspartien.

Markante Punkte sind: Teck, Reußenstein, Wielandsteine, Gutenbergerhöhlen, Römerstein, Randeckermaar, Zipfelbachtal, Hoher Neuffen. Vielbesuchtes Wandergebiet. Billiger und guter Ferien-Aufenthalt.

Kirchheim u. Teck: Sitz vieler Pensionäre. Gesund. Klima, 300—800 Mtr. ü. d. M. Zeitgemäße Verkehrsverbindungen. Reichillustrierte **Prospekte** u. Wanderführer u. Gasthofverzeichnis dch. **Fremden-Verkehrsverein f. d. Bezirk Kirchheim u. Teck (Württ.)**

Dr. Wiggers Kurheim 4 klin. langjähr. vorgeb. Aerzte

Partenkirchen Bayerisches Hochgebirge **Der Kurhof** 730 m Höhe
Ganzjährig geöffnet Aussichtsreichste Sonnenlage Das vornehme Familienhotel Pens. M. 9.- bis 15.-
Frühjahr und Herbst ermässigte Preise • Pauschalkuren • Näheres Prospekte

ZELL AM SEE
DAS HERRLICHE ALPENSEEBAD
DER BEKANNTE TOURISTENORT
750 m ü. d. M. AM FUSSE DER HOHEN TAUERN
Hochsaison-Pensionspreis von 13 bis 22 S. 3000 Betten für einfachsten bis verwöhntesten Anspruch: billige Touristengasthöfe, gute Pensionen, moderne Hotels, Privatwohnungen. Zahllose Ausflüge, Berg- und Autotouren. **Ideal für längeren Aufenthalt**
Vier Tennisplätze, modernes Strandbad, alle Sporte
SCHMITTENHÖHEBAHN die Bergbahn mit der schönsten Aussicht
Auskünfte: Fremdenverkehrskommission

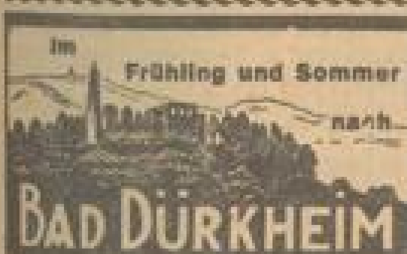
Trink-Kuren für Darm, Leber, Galle, Zucker. Auskunft durch **Jngelfingen** **Bäder** für Herz, Skrofulose, Rachitis. Stadtverwaltung.

Billige Pauschalkuren im
Moorbad „Sickingen" zu Landstuhl (Pfalz)
dem pfälzischen Rheumabad und Special-Sanatorium für Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden
Leitender Arzt: Dr. med. MARX. Prospekte gratis.

BADEN
DAS SCHWEIZERISCHE RHEUMABAD
Rheumatismus · Gicht · Jschias · Gelenk- u. Knochenleiden · Ausheilung nach Unfällen u. Operationen · Frauenkrankheiten · Katarrhe der Luftwege

Bad Rippoldsau (Schwarzwald)
Pension Rosengarten. Gut bürgerl., b. d. Quell. u. Bädern. Prosp. verl.

Langenargen am Bodensee **Argen-Pension**
Sämtl. Zimmer mit fließend. Kalt- u. Warmwasser. Freie, ruh. Lage. Pensionspreis 6 ℳ, Vor- und Nachsaison 5 ℳ. Telephon Nr. 148. Prospekte auf Wunsch. Bes.: **Frau Sileming.**



Arsensolbad in der Rheinpfalz
heilt durch Trink- u. Badekuren Blutkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, — Im Herbst: Traubenkuren. Pauschalkuren. / Prospekte durch Reisebüros u. Städt. Kurverwaltung Bad-Dürkheim

Parkhotel-Kurhaus Pension v. 8—10.-M.	**Hotelpension Senft** Pension v. 5.50-8.50 M.
Kurhotel Pension v. 5.50—8.-M.	**Hotel Terminus** Zimmer v. 2.50—3.-M.
Hotel Vierjahreszeiten Pension v. 5.-M. an	**Hotel Restaurant Römerkeller** Pension v. 5.-M. an

Kurhaus im Solbad Rappenau Fernruf 20
Theodor Fliednerhaus zu Marzell (Albtal) Fernruf 14
(christl. Heime) bis 1. Aug. tägl. 4—5 ℳ je n. Zimmer (4 Mahlz.), Familien billiger. Kurh. Rappenau nimmt auch **Kochschülerinnen** auf.

Radolfzell
400 m, die Stadt der beliebten u. heilkräftigen **Bodenseebäder,** besonders des feinen Strandbades, vermittelt Ihnen Schönheit, Freude u. Gesundheit. Hervorragender Stützpunkt zahlreicher Ausflüge zu Wasser und zu Land. — **Sehr billige Preise.** Verkehrsverein.

Sommerfrische Lohrhaupten i. Sp.
in. fein. Laub- u. Nadelwäld. biet. Erholungsbedürftigen ein. ruh. Aufenth., gute Verpfleg., 4 Mahlz., Bad im Hause. Pens.-Preis 3.50 ℳ. **Privatpension P. Kunkel, Haus 85.**

Ruhe und Erholung
finden Sie in der neu errichteten
„Pension Bühler" Unteruhldingen am Bodensee
Fern der Autostraße, auf freier Anhöhe, direkt am Wald, mit herrlichem Rundblick auf See u. Alpen. 5 Minuten zum Strand. Gute Verpflegung. Prospekte. Besitzer: **W. Bühler.**

Nordseebad Norddorf (Insel Amrum)
Ländlich ruhiges Bad. Breiter Sandstrand, Dünen, Wäldchen u. Wiesen. Führer durch den Gemeindevorsteher

Bad Münster a. St. Villa Rheingrafenstein Tel. 200 Amt Kreuznach
eine der besten, altbek. Pension in bevorzugt., freier Lage, Nähe der Salinen. Schöne Aussicht in das Gebirge. Große, mod. einger. Zimmer mit voller Pension (4 Mahlz.) 6—7 ℳ pro Tag. Solbäder aus direkt. Leitung v. Haarbrunnen im Hause. Eig. Gemüse- u. Obstplantagen. Gelegenheit z. Jagd auf eig. Feld- u. Waldjagd. Unterkunft für 3 Auto. Eigent. L. **Grünewald.**

Borkum **Nordsee-Hotel**
direkt am Strande. Führendes Haus Borkums. Volle Pension v. 14.- bis 16.- an. Hotelprospekt in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung zu haben.

Oberallgäu! **Illertal!**
Seifriedsberg Pension „Zur Halde"
900 m, im schönsten Punkte d. Allgäus, Rundblick ins Gebirge, herrl. Blick ins Tal, staubfreie Lage, Haus d. Walde, schöne Fremdenz., gar. beste Verpfl. (4 Mahlz.) z. Pr. v. 4.50 ℳ. Für Erholungsbedürft. sehr geeignet. Bahn- und Autoverkehr. Bahnstation Sonthofen Seifriedsberg. **Michael Erb.**

Wachenheim a. Hdt.
Winzervereinigung Wachenheim
neu eröffnet, am Südeingang (früher Bürklin'sches Anwesen), herrliche Lage. Nur reine Weine — Gute Küche

Lugano **Adler Hotel & Erika Schweizerhof**
b. Bahnhof. Herrl. Aussicht a. d. See. Umgeb. v. Gärt. Fl. Wass. Zimmer v. Rm. 2.50. Pens. v. Rm. 10.- an. Lift. Garage (Boxen). Jahresbetrieb. Strandbad.

Das Seenparadies Österreichs
mit den Kurorten **Bad Ischl, Gmunden, Bad Aussee, Goisern,** den Sommerfrischen **St. Wolfgang, St. Gilgen, Strobl, Alt-Aussee, Grundlsee, Mitterndorf, Hallstatt, Obertraun, Gosau, Altmünster, Ebensee, Traunkirchen** und dem **Attersee- und Mondseegebiet.** — Pensionspreise: Hotels S 8—20, Gasthöfe S 6—12. Billige Privatzimmer. — **Auskünfte:** Österr. Verkehrsbüro u. alle Reisebüros, Salzkammergut - Kurorteverband Bad Ischl, Attersee-Mondseeverband Kammer am Attersee, Kurkommissionen und Gemeinden obiger Orte.

SOLBAD ISCHL Mondäner Kurort mit dem neuen, modern eingerichteten **Kurmittelhaus** Oesterreichs

Bad Ischl • Hotel Post • Lift. Warm- und Kaltwasser. Appartements mit Bad, Lichtsignale, Zimmer m. Staatstelefon, Auto-Boxen, Shell-Station, Telephon Nr. 13

Die Mannheimer reisen gern!

Und sie bereiten Ihre Reise sorgfältig vor. Weil auch in der Ferne niemand die Verbindung mit der lebendigen Stadt verlieren will, lässt man sich stets die NMZ nachsenden. Tun Sie es auch so!

Die Nachsendegebühr beträgt wöchentlich:

Für ein bereits abonniertes Exemplar 60 Pfg., Ausland Mk. 1.—

Für ein besonderes Exemplar . . Mk. 1.30, Ausland Mk. 1.80

Wenn Ihr Aufenthalt am gleichen Platze einen vollen Kalender-Monat dauert, so können wir auf Wunsch die Zeitung durch den Briefträger (Posteinweisung) zu den amtlichen Gebühren zustellen lassen.
Um allen Nachsendungsanträgen unserer Leser pünktlich gerecht werden zu können, bitten wir den nachstehenden Bestellzettel **möglichst schon vor Antritt der Reise** auszufüllen und an uns einzusenden. Auch unsere Trägerinnen nehmen Aufträge zur Nachsendung unserer Zeitung entgegen.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Mannheim, R 1, 4/6 (Bassermannhaus a. Markt)

Reise-Abonnement-Bestellung

Vor- u. Zuname: ______

Ständige Adresse: ______

Ferienadresse: ______

______

______

Die Nachsendung der Zeitung soll erfolgen
vom ______ bis ______

Zustellung der Zeitung in der hiesigen Wohnung soll weiter erfolgen — soll unterbleiben.
(Nichtzutreffendes bitte streichen.)

______
(Unterschrift des Bestellers)

Welzheimer- u. Murrhardter Wald

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß der Welzheimer- und Murrhardter Wald gleich schöne Plätzchen zur Erholung bietet, wie der Schwarzwald, mit dem er ja auch schon seit bald einem Jahrhundert verglichen wird, in dem schon in der Oberamtsbeschreibung vom Jahre 1845 der Welzheimer Wald als „der kleine Schwarzwald" genannt wird. Auch die Höhenlagen sind, soweit der Vergleich mit dem württembergischen Schwarzwald herangezogen wird, nicht sehr verschieden, da Wischenb mit dem Hagberg ca. 600 Meter hoch ist. Auch Welzheim selbst, das sehr gute Gasthöfe mit Pensionspreisen von 4–5 ℳ hat, liegt ca. 500 Meter hoch und bietet Gelegenheit zu Ausflügen nach allen Richtungen und nach dem idyllisch gelegenen Murrhardt, wo das Kloster mit der Walterichskapelle und Walterichskirche interessant ist, oder nach Lorch, wo ebenfalls ein guterhaltenes Kloster aus der Hohenstaufenzeit ist. Die Perle des Welzheimer Waldes aber ist der Ebnisee, der von allen Seiten her erreicht werden kann.

Aber auch für Tages- oder Zwei-Tageswanderungen eignet sich der Welzheimer und Murrhardter Wald ausgezeichnet. Wie prächtig ist nur die Kirchenwanderung von Lorch über Welzheim, Ebnisee, nach Murrhardt, oder von Winnenden über Königsbronnhof, Althütte, Ebnisee, nach Welzheim, oder Laufenmühle, Ebnisee, Murrhardt. Am Ebnisee bietet sich herrliche Badegelegenheit. Auch Welzheim kann als Stützpunkt bei den Wanderungen eingeschaltet werden, weil auch dort eine gut geleitete Herberge mit Kochgelegenheit ist.

Bad St. Moritz

In künstlerischem Gewande ist der neue Sommerprospekt des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz erschienen. Aus den farbenfrohen Bildern leuchtet das Kolorit des sommerlichen Engadins, strahlt die sprichwörtlich gewordene Sonne von St. Moritz. Gesundung in den Heilquellen, den stärksten Kohlensäure-Wassern Europas, Entspannung und Erholung im Sport und in gesellschaftlichen Anlässen — das ist das Motiv der Prospekte. Gleichzeitig enthält er auch eine Hotelpreisliste, worin Sie es Schwarz auf Weiß finden, daß St. Moritz schon von 9 Fr. an volle Pension bietet. Alle Reisebüros und der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz geben den Prospekt ab.

*

Wichtig für alle Besucher tschechoslowakischer Bäder

Rückfahrtsvergütung wird nicht mehr wie bisher automatisch, sondern nur noch auf besondere Anmeldung gewährt. Reisende, die tschechoslowakische Kurorte aufsuchen, müssen sich zwecks Erlangung der 50prozentigen Ermäßigung für die Rückfahrt auf den tschechoslowakischen Bahnstrecken eine Anweisung beschaffen.

Diese ist in den Reisebüros erhältlich und muß vor der Abreise ausgefüllt und abgestempelt werden. Falls das Reisebüro sie nicht vorrätig hat, kann sie für 1 cs. Krone auf der tschechoslowakischen Grenzstation gelöst werden, im Ausnahmefalle auch auf der Bahnstation des Reiseziels, jedoch dann vor Abgabe der Fahrkarte.

Was hören wir?

Donnerstag, den 21. Mai 1931:

7.30: **Frankfurt:** Frühkonzert des Kurorchesters Bad Orb.
9.00: **Frankfurt:** Reichssendung. — Schulfunk: Die Ebereschperre. Hörbild von Paul Laven.
10.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
10.15: **Langenberg:** Schallplattenkonzert.
11.50: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.20: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
12.30: **München:** Mittagskonzert mit Schallplatten.
15.00: **Königswusterhausen:** Kinderstunde.
15.00: **München:** Konzert des einhändigen Zithervirtuosen Jos. Fuchsmeier.
15.20: **Südfunk:** Stunde der Jugend.
15.45: **Königswusterhausen:** Frauenstunde.
15.50: **Langenberg:** Kinderstunde.
16.15: **Heilsberg:** Konzert. Weinzierl, Millöcker, J. Strauß.
16.20: **München:** Kammersinfonie.
16.30: **Südfunk:** Nachmittagskonzert d. Rundfunkorchesters: Schubert, Mozart, Strauß, Weber.
17.00: **Langenberg:** Vesperkonzert, 2 Klaviere, 1 Violine.
17.20: **München:** Vesperkonzert.
17.45: **Heilsberg:** Jugendstunde.
18.30: **Frankfurt:** Plauderei über den Moselwein.
18.50: **Frankfurt:** Vortrag über Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und deren Behebung.
19.10: **Langenberg:** Schallplattenbericht von der 14. Etappe der Deutschlandfahrt.
19.20: **Frankfurt:** Die internationale Verschuldung. Vortrag.
19.35: **München:** Unterhaltungskonzert des fränkischen Kammerorchesters.
19.45: **Frankfurt:** Richard Wagner-Konzert.
20.00: **Langenberg:** Abendkonzert des kleinen Orchesters.
20.20: **Heilsberg:** Konzert des Berliner Lehrergesangvereins.
20.25: **Wien:** Konzert des Volksopernorchesters.
21.45: **München:** Konzertstunde: Violinenkonzert.
22.25: **Wien:** Abendkonzert, Operettenmusik.

Aus dem Ausland

13.15: **Straßburg:** Schallplattenkonzert.
17.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
17.00: **Rom:** Instrumentalkonzert.
18.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
18.30: **Beromünster:** Lieder und Arien mit Orchester (Schallplatten).
19.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
19.10: **Rom:** Unterhaltungskonzert.
19.45: **London/Daventry:** Orchesterkonzert.
20.30: **Straßburg:** Militärkonzert aus Metz.
20.40: **Rom:** „L'Arlesiana". Dramatisches Spiel mit Chor und Orchester.
20.45: **Mailand:** Opernübertragung „Mephistopheles" von A. Boito.
21.45: **London-Daventry:** Konzert auf 2 Klavieren.

Pfingsten im Schwarzwald

Altensteig (Nagoldtal) Gasthof und Metzgerei **„Zur Traube"**
Altrenomm. Haus mit bek. gut bürgerl. Küche u. Keller. Saal für 100 Pers. Freundl. Fremdenzimmer, Nebenzimmer, Autohalle. Pensionspreis ℳ 4.50. Besitzer: Wilh. Seeger.

Altburg b. Calw, 660 m ü. d. M. Gasth. u. Pension **Krone**
Beliebt. Ferienaufenth. Schön. Baumgarten f. Liegekuren. Pensionspr. bei gut. reichl. Verpflegung Mk. 4.—. Prosp. u. weitere Auskunft durch Bes. Fr. Bühler, Telephon Calw 390

Altensteig (württemb. Schwarzw.) Gasthof u. Pension **„Zum Bahnhof"**
Schöne Lage, 2 Minuten v. Walde. Gedeckte Terrasse. Vollpensionspreis ℳ 4.— bis ℳ 4.50 bei guter Verpflag. Neu einger. Schwimmbad in nächst. Nähe. Fernspr. 25. Bes.: E. Bühler.

Baden-Baden Waldhotel Fischkultur
Bes. J. Lischke Telephon 634
Preisabbau
Zimmer von RM. 2.50 an. Mittagessen von RM. 1.80 an. Pensionspreis von RM. 5.50 an. Verl. Sie Prosp. Bek. für gute Verpfl., sehr reichh. Speisek. Für Vereine schön. Saal mit mod. Musikanl. u. Siemens-Großlautsprecher

Bernau bei St. Blasien 925 Mtr. ü. d. Meer **Pension Valentin**
Herrliche, sonn. Lage, direkt am Walde geleg. Neu eingericht. Fremdenzimmer. Bad i. Hause und im Freien. Besitzer: R. Valentin.

Bernbach (bei Herrenalb) Metzgerei, Pension u. Gasthaus **„Zum Bären"**
510 m ü. d. M. Zimmer mit fl. Wasser, reine Weine, gute Küche. Pensionspreis b. 4 Mahlz. 4.50 ℳ. Keine Kurtaxe. Für Vereine u. Tour. best. empf. Tel. Herrenalb 114. Bes.: Fr. Reich.

Bernbach b. Herrenalb, Albtal, Haltestelle Kullenmühle, mitt. i. Tannenwald (560). Gasthaus u. Pens. „Grüner Baum"
20 Zimmer, Saal mit Klavier, Garten, gute Küche, reine Weine. Bad. Teleph. Amt. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. — Pensionspreis ℳ 4.50. Bes.: C. Lutz Wwe.

Elg. Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad
Luftkurort Berneck Stat. der Nebenb. Nagold-Altensteig
Gasthof und Pension „Waldhorn"
5 Min. v. Bahnhof, direkt am Walde geleg., mit groß. Liegewiese. Schöne, neu eingerr. Fremdenzimmer. Neuer Speisesaal. Teleph. Nr. 180 Altensteig. Bes.: K. Kübele.

Calw Schwarzwald Gasthof **„Zum Hirsch"**
In nächster Nähe des Waldes. Altbek. Haus, schöne, große Zimmer. — Beste Verpflegung. Schlächterei im Hause. Pensionspreis ℳ 4.— bis ℳ 5.—. Tel. 91. Bes.: L. Schöning.

Höhenluftkurort **Dornstetten** württ. Schwarzwald.
Prospekte durch den Verkehrsverein

Diefenbach O.-A. Maulbronn
PREISABBAU:
Landhaus am Stromberg, am Wald gelegen. Landwirtschaft, Geflügelzucht. Vier reichliche Mahlzeiten Mk. 3.50.
Besitzer: Karl Weigel, Bahnstation Mühlacker.

Dobel
Höhenluftkurort, im württemb. Schwarzw.
730 Meter über dem Meere, zwischen Wildbad und Baden-Baden, in schöner, ruhiger Lage, inmitten herrlich. Tannenhochwald, mit prächtig. Fernsicht. Besonders geeignet für Nervöse, Herz- und Asthmaleidende. Kurarzt. Lesezimmer. Gute Gasthöfe, zahlreiche Privatwohnungen. Prospekte durch die **Kurverwaltung**

Hotel-Pens. „Wacker" Vollk. eingerichtet Haus Fl. Wass., Zentralh., Gart. Terrasse, mäßig. Preise, Tankst., Parkpl., Autogarag. Tel. Herrenalb 157

Hotel und Pension **Funk**
Altbekanntes Haus. Telephon Herrenalb 140

Gasthof u. Pens. „zum Ochsen" Neuerb. 1927/28 Schöne Fremdenzim., gute Verpfleg., Pens. ℳ 5.—. Terrasse, Autopark. Eig. Metzgerei. E. Seyfried

Ebersteinburg Höhenluftkurort Herrl. Aussicht.
Postauto-Verbindung Baden-Baden — Gernsbach. Fahrzeit v. B.-B. 20 Min. (Keine Kurtaxe)
Waldkurhaus Wolfsschlucht
Anerk. gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise. Jagd- und Fischerei-Gelegenheit. Eigenes Auto. Tel. Baden-Baden 462. Bes.: Wilh. Spielmann

Elzach Gasthof u. Pension **„Zum Adler"**
Bietet angenehm. Sommeraufenthalt. Pensionspreis Mk. 5.—, Garage. Telephon Nr. 346. Besitzer: Karl Wolf.

Pfingsten im
„Waldhaus Edelfrauengrab"
Ottenhöfen. Angenehmer Ferienaufenthalt in ruhiger, staubfreier Waldlage. — Herrlicher Ausflugsort. — Verpflegung: gut.

Enztal-Enzklösterle bei Bad Wildbad Schwarzw. - Tel. 3
Pension Stieringer
Neu, aufs beste eingerr., fl. W., Bad, Sonnenbad u. Garten, schöne, freigel. Fremdenzim., nächste Nähe d. Waldes. Für vorzügl. Verpfl. w. garant. Voller Pens.-Preis z. Zt. R.ℳ 4.—

Enzklösterle „Kurhaus Heidelbeer"
b. Wildbad, Schwarzw., 600 m ü. d. M., Tel. 10. Wer wirkl. Ruhe sucht, wähle dies. idyll. Plaz, in herrl. Wiesengrunde am klaren Bächlein u. Tannenhochwald geleg., staubfrei. Neueingerr. Haus, 40 Betten, fließ. Warm- u. Kaltwasser, Bad, Parkett, Garten, schöne Lage z. Plaze. Vorzügl. Küche. Preis 5 R.ℳ. Bes.: G. Frey.

Falkau Badischer Hochschwarzwald Privat-Pension **„Villa Hesp"**
(Feldberggebiet, 1000 m ü. M.). Ruh., staubfr. Lage, gepfl. Garten, gr. sonn. Zimmer, z. T. fl. Wass., neuzeitl. eingerr., Elz., W.C., Bäder, Garage. Strandbad i. d. Nähe. Pension ℳ 5.— bis ℳ 5.50. Tel. Altglashütten Nr. 21.

Frauenalb **„König v. Preußen"**
In d. Nähe d. Waldes gelegen. Schöne Fremdenzimm., Bad, eig. Schlacht. Pens.-Pr. (4 Mahlz.) 4.50 ℳ. Teleph. Marzell 8. Bes.: Fr. Bürkle.

Freudenstadt
„Promenade-Hotel"
Jeder Komfort. Erstklassige Küche. Pensionspreis 8—10 ℳ. Telephon Nr. 441

Gengenbach im Kinzigtal
Herrl. geleg. Luftkurort im bad. Schwarzwald.
Gasthaus „Zur Germania"
Fremdenzimmer u. Pension. Tagespreis von ℳ 4.— an bei 4 Mahlzeiten. Teleph. Nr. 204. Besitzer: Emil Huppmel.

Gernsbach-Scheuern (Murgtal)
Kurhaus „Zum Sternen"
Erstes Haus am Plaze, Nähe des Waldes. — Pensionspreis ab 4.50 ℳ. Tel. 121 Gernsbach. Rauch Nachf.

Wald — Wasser — Sonne — Ruhe finden Sie im herrlichen Höhenluftkurort
St. Georgen Schwarzwaldbahn, 800 bis 1000 m üb. M.
Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. Prospekte d. Verkehrsbüro und Hotels.
Hotel Adler neuerbaut, volle Südlage, fließ. Wass., Zentralh., Liegeterrasse. Prospekt. Pension Mk. 5—7. Telephon 114
Hotel Brigach Pension ab Rmk. 5.50. Fließ. kalt. u. warm. W., Zentralh. Garage. Bad
Hotel Hirsch Bestbekannt, neuzeitl. eingerichtet. Fließend Wasser. Garten m. Liegegelegenheit. Garagen. Pens. Mk. 6.— ab. Prospekt. Teleph. 12
Waldhotel Weggler neuerbaut, fließ. Wasser, Garage. Pens. ab Mk. 6.50
Gasthof Rose-Pension St. Georgen — Schönwald Beim Autobahnhof, ruhig gelegen. Garage. Pensionspr. 4.50—5 Mk. Tel. 217. Prosp.

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe"
Gündringen b. Nagold, Württ., 500 m i. Gebirge, herrliche ruh. Lag., beste Verpfl. Preis 4.50 m. Nachm.-Kaffee. Prospekt

Bad Griesbach (Renchtal)
Gasthof und Pension „Linde"
Schöne Fremdenzim., gute Küche, reelle Weine, Steininger und Münchner Spatenbräu v. Faß. Schatt. Garten mit Veranda. Speisesaal. Für Touristen u. Vereine best. empfohlen. Pension Mäß. Pr. Tel. 220 Peterstal. Bes.: J. Brauer.

St. Märgen Gasth. u. Pension **„Zum Hirschen"**
Bestbekanntes, bürgerliches Haus mit vorzüglicher Küche und Keller. Vorsaisonpreis bis 15. Juni einschl. aller Nebenausgaben ℳ 5.—. Prospekt dch. den Bes.: Jos. Kaiser, Tel. Nr. 1 D.V.

Bad Griesbach im Renchtal
Hotel u. Pension Adlerbad und Tannenhof
In bester Lage, direkt am Walde. Bäder und Quellen im Hause. Helle, freundl. Zimmer, gutbürgerliche Küche. Eigene Forellenfischerei.

Lenzkirch
Feldberggebiet. Schöne möbl. Zimmer bei l. Erholungsbed. v. Zeit m. Frühstück f. 2.50 ℳ abzug. Emil Mutter, Tapeziermeister.

Herrenalb (Schwarzw.)
Pension Waldheim am Kurgarten
Staubfreie Lage, mit herrl. Blick auf Herrenalb. Sorgfält., gute Verpflegung. Best eingerr. Fremdenzimmer. — Mäßige Pensionspreise. — Wochenendaufenthalt ebenso billig. — Mittag- und Abendtisch für Passanten. — Tel. Nr. 80. Bes.: Emilie Pfeiffer.

Schwarzwald
Billige Erholung bei gut. Verpflegung bietet neu eingericht. Fremdenheim i. schönst. sonnig. Lage, umgeb. v. schön. Waldungen, romantisch. Schlucht., reiz. Fernbl. Feldberggebiet u. Alpen n. Höllentalbahn. Pens. 4—4.60 ℳ. 4 Mahlzeit. Prosp. d. Pens. Alpenblick Göschweiler, südl. badischer Schwarzwald.

Hirsau (württemb. Schwarzwald)
Pension „Klösterle Hirsau"
Neu renoviert. — Bekannt gute Küche. Bad, fließendes Wasser. Pensionspreis Mai/Juni ℳ 4.—, Juli/August ℳ 4.50, Sept. ℳ 4.—.

Kappel b. Neustadt (Schwarzw.)
Höhenluftkurort. 900 Meter über dem Meere
Gasthof und Pension • Sternen •
Tennis, Fließendes Wasser, Forellenfischerei, Prospekt. Besitzer: M. Glatz.

Kirchzarten Station der Höllentalbahn Freiburg-Donaueschingen
Postautoverbindung mit Freiburg, Todtnau u. Schönau. Hotel und Pension z. Adler, 30 B., Z. u. F. ℳ an, F. 1 ℳ, M. 1.50, P. 5 ℳ, G. Staubfr. Lage, vorz. Küche, eig. Forellenfisch. Tel. 215. Bes.: J. Ehret, langj. Küchenchef.

Kirchzarten
Gasthof und Pension „HIRSCHEN"
Pens. v. 4.50 ℳ an. Tel. 206. Bes.: H. Maier.

Königsfeld 763 m üb. d. M. (Schwarzwaldbahn)
Hotel u. Pension Wagner
Direkt am Walde — in ruhiger, freier Südlage, abseits vom Autoverkehr. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Fließendes Wasser. Pension von ℳ 6.— an.

Kälbermühle b. Wildbad
Pension u. Restaurant „Zur Waldluft"
Gut bürgerl. Haus. Neueingericht. Fremdenzimmer, schöne Lokalitäten, gr. Garten, direkt an Wald und Enz gelegen, Blick in die Berge und ruhige Lage. — Pensionspreis Mk. 4.—. Telephon Wildbad 207. Prospekt auf Wunsch. Besitzer: Karl Weißinger.

Lautenbach Gasth. und Pension **„zur Sonne"**
b. Gernsbach — i. Murgtal
Staubfr., waldroman., kein Autoverkehr. Neuzeitl. eingerr. Fremdenz., fl. Wasser. Bad i. H. Fluß- u. Sonnenbad 3 Min. v. Hause. 4 Mahlz. Pr. 4.50 ℳ. Tel. Gernsbach. Bes.: Fr. Göhring.

Lautenbach im Renchtal
Gasthaus und Pension „Zum Schwanen"
Beste Verpflegung. Pens. von ℳ 4.50 an. Teleph. 43 Oberkirch. Bes.: J. B. Sester
Hotel und Pension „Zum Sternen"
1. Haus, vorzügl. Verpfl. Pens. ℳ 4.50 bis 5.— Teleph. 58 Oberkirch. Bes.: Ludw. Kimmig
Gasthof und Pension „Sonne"
Eig. Metzgerei. Pens.-Pr. ℳ 4.50. Bekannt gute Küche u. Keller. Bes.: K. Fr. Schmidt
Gasthof und Pension „Zum Kreuz"
Gut bürgerl. Haus. Pens.-Pr. ℳ 4.50 bis 5.—. Direkt am Bahnhof. Bes.: Geschw. Maier

Bad Peterstal (Bad. Schwarzw.) 400 m ü. M.
Das bürgerliche Moor- u. Stahlbad des Schwarzwaldes
Kurhäuser u. Hotels: Bad Freiersbach (Bad. Lehrerverein), Bad. Hof, Bären, Hirsch, Schwanen, Kurhaus-Hotel Petersttal „Marienbad", Kurhaus Schlössebad. Gasthäuser: Rose, Schützen, Engel. Kurverein.

HIRSAU Kurort im Schwarzwald
Kurhotel Kloster Hirsau
1. Haus am Platze, Fließ. Wasser, Garage, Zentralheiz., gr. Gart. und Liegeplatz. Pension von Mk. 6.- ab. Prospekte. Tel. Calw 45
Hotel-Pension Rößle
Café neuzeitlich eingerichtet. Bäder. Pension von Mk. 4.50 ab. Telephon Calw 330. Besitzer H. K. Bilharz
Hotel-Pension Waldesruhe
herrl. staubfr. Lage. Bek. erstklass. Verpflegung. Bad. Garten. Pension v. Mk. 4.50 an. Prospekte. Tel. Calw 17. Bes. Fr. Gaisser
Gasthof-Pension Schwanen
an der Nagold, ruhige Lage. Gute Küche, gepflegte Weine. Anfragen erbeten. Inh. Küchenmeister Böhm. Telephon Calw 76
Privat-Pension Göring
Gut bürgerliche Küche. Pension von Mk. 4.— an. Schöne freie Lage. Liegestühle. Bad. Prospekte. Telephon Calw 320
Privat-Pension E. Beerl
Ruhige staubfr. Lage am Walde. Große Zimmer. Balkon. Garten. Liegewiese. Beste Verpflegung. Pension von Mk. 4.— an

Billiger Kur-Aufenthalt!
Oberprechtal • Gasthaus, Pension **„SONNE"**
Bestrenommiertes Haus, in dem hübschen, idyllischen Prechtal gelegen, umgeben von herrlichen Schwarzwaldwäldern. Pension von Mark 4.— an. Besitzer: M. DUFFNER

Moosbronn Gasthof und Pension **„Zum Hirsch"**
Pension von ℳ 4.— an. — Gartenwirtschaft, Saal. Selbstgepflegte Weine. Gute Küche. — Telephon, Posthilfsstelle. Inh.: Jos. Bauer.

Marxzell (Albtal, nördlicher Schwarzwald)
„Hotel Schönblick"
Gut bürgl. Haus. Vorzügl. Küche. Waldreiche Lage. Mäßige Preise. Fließ. kaltes und warmes Wasser. Zentralheizg. Teleph. Nr. 8. Bes. Ludwig Neuer

Nagold (württ. Schwarzw.)
Gasthof u. Pens. „Zur Traube"
5 Min. v. Bahnhof. Mod. Lokalitäten. Erstklass. Verpflegung. Eig. Metzgerei. Autohalle. Größt., modernst. Saal a. Platze. Pensionspr. 4—4.50 ℳ. Neuerb. Schwimmb. Bes.: Chr. Helg.

Neustadt Höhenluftkurort (Schwarzwald) 850 bis 1300 m ü. d. M.
Pfeiffer's Bahnhof-Hotel
Bestbekanntes Haus. Pension von ℳ 6.— an. Garage. Telephon Nr. 236. Prospekte.

Neusatz zwischen Dobel und Herrenalb Gasthof und Pension **„Löwen"**
Anerkannt schöner Sommeraufenthalt. Hierfür bürgt: Ruh., staubfreie, waldreiche Höhenlage (620), erstkl. Verpflegung, moderne Einrichtung. Pensionspreis ℳ 4.50. Nur Einzeltisch. Service. Telephon. Besitzer: L. Faaß.

Sommerfrische!
Neuweiler Station Bad Teinach Gasthaus u. Metzgerei **„Zum Adler"**
Suchen Sie einen ruhigen Platz? Sie finden ihn in waldreicher Gegend, 650 Mtr. hoch, herrliche Spaziergänge, bei guter Verpflegung. Pensionspreis ℳ 4.— mit Nachmittags-Kaffee. Autoverbindung. Tel. Nr. 4. Bes.: J. Neuer

Oberkirch Gasthof und Pension **„Zum Ochsen"**
Ältere., gut bürgerl. Haus. Naturreine Weine. Schöne Fremdenzim., Saal, Garten u. Kegelbahn. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis ℳ 4.50. Garage. Tel. 29. Bes.: J. Kimmig.

Obertal im Murgtal Höhenluftkurort
(600 m) Station Baiersbronn, O.-A. Freudenstadt
Gasthof u. Pension „Sonne"
Altbek. Haus, schöne Fremdenzim., gute Küche, reelle Weine. Autovermietg., Garage, el. Licht. Bäder. Postanwesh. Baiersbronn-Ruhestein (Haltst. Sonne). Tel. 1. P. Finkbeiner Wwe.

Seelbach (Amt Lahr)
Gasthof und Pension „Zum Rößle"
Unmittelbar am Wald. — Gutbürgerl. Haus. Schöne, sonnige Fremdenzimmer. Bad. Gute Küche. Autounterkunft. Pension ℳ 4.— bis ℳ 4.50. Besitzer: Gg. Kopf.

Oppenau tannenumrauschter, landschaftl. reizvoll gelegener klimatischer Luftkurort im wälderreich. Renchtalgebiet. Der anerkannt vorteilhafteste Standort f. die schönsten Punkte des nördl. Schwarzwaldes. Auskunft u. Prosp.: Kur- u. Verkehrsverein

Besuchen Sie **St. Peter** Familie Baugendistel
Gasthof Hirschen
Vorsaisonpreis einschließl. Juni, inkl. Neb.-Spes. Mk. 5.50

Ringelbach (Station Oberkirch) Gasthof u. Pension **„Zum Salmen"**
Schöne, ruhige Lage. Gut bürgerliche Küche. Freundliche Zimmer. Heinrich Vogt, Wirt.

Sasbachwalden (Schwarzwald)
Gasthaus u. Pension „Zur Sonne"
Pensionspreis von ℳ 3.80 bis ℳ 4.50 je nach Zimmer. Josef Perkel.

Scheuern b. Gernsbach **Privatpension**
Haus Nr. 25
Schöner Landaufenthalt mit 4 Mahlzeiten pro 3.50 ℳ pro Tag. Frau Friede. Hauf.

Scheuern b. Gernsbach (im Murgtal)
Gasthof und Pension „Zum Auerhahn"
Neuzeitlich eingerichtet, fließendes Wasser. — Staubfreier Garten. Altbekanntes Haus.

Schiltach Schwarzwald — Kinzigtal Gasth. **„Zur Brücke"**
Schöne, gut eingericht. Fremdenzimmer mit fließend. Wasser, Garage. Beste Verpflegung. Telephon 26. Bes.: Christian Bet.

Schonach (bad. Schwarzw.) Nerven-Kurort, 880—1000 m ü. M.
Priv.-Pension „Tannenhain"
Ideal. Aufenth. Gr. Ziergarten, Ruheraum, Liegehalle. Beste Verpfleg. Pens.-Pr. 7 Tage R.ℳ 30.— einschl. All. Prosp. Bes.: M. Bieber.

Schönmünzach (württ. Schwarzw.)
Pension Julius Müller
Beste Pension bei bester Verpflegung in der Vorsaison zu Mk. 3.50.

Luftkurort Sprollenhaus
600 m ü. d. M. Station Wildbad (württ. Schwarzw.)
Pension „Gasthaus Krone"
Umgeben von herrl. Tannenwald, staubfreie ruh. Lage, gutbürgerl. Küche. Pensionspreis von ℳ 4.— an mit 4 Mahlzeiten. Prospekt. Besitzer: K. Seeltich.

Bad Wildbad Hotel u. Restaurant **„Goldenes Roß"**
In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder und Bergbahn. Gut bürgerliches Haus. Bestens bekannt durch Küche und Keller. Tel. Nr. 79. Besitzer: Heinr. Heinzelmann.

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Uebertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes: Landrat Friedrich Schmitt in Müllheim auf 30. Juni 1931.

Ministerialdirektor Gustav Arnold i. R.

* **Karlsruhe**, 20. Mai. Wie mitgeteilt wurde, tritt der Präsident der Gebäudeversicherungsanstalt, Ministerialdirektor Gustav Arnold, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen am 31. Mai d. J. in den dauernden Ruhestand. Ueber 42 Jahre stand der verdiente Beamte im Dienste des badischen Staates. In allen seinen Dienststellen zeichnete er sich durch hervorragende Kenntnisse und unermüdliche Arbeitskraft aus und erwarb sich die Hochschätzung und das Vertrauen aller Kreise. Der Staatspräsident hat dem verdienten Beamten anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst für seine langjährige, pflichttreue und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der inneren Staatsverwaltung den Dank und die volle Anerkennung der badischen Regierung ausgesprochen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre den wohlverdienten Ruhestand zu genießen!

Tagung der badischen Betriebskrankenkassen

* **Freiburg** i. Br., 20. Mai. Gestern fand hier der Landesverbandstag der badischen Betriebs- und Innungskrankenkassen statt. Nach Begrüßungsansprachen erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Bräuninger, den Geschäftsbericht für 1930. Die wirtschaftliche Not des Grenzlandes Baden hat sich naturgemäß auch in der Entwicklung des Verbandes fühlbar gemacht. Die Mitgliedszahl des Verbandes betrug am Jahresende 91 Betriebskrankenkassen mit 80 000 Versicherten und 15 Innungskrankenkassen mit rund 8000 Versicherten. Das sind gegenüber dem Vorjahre 11 000 Versicherte weniger. Das verflossene Jahr stand unter dem Eindruck der Notverordnung durch die der Geschäftsverkehr eine erhebliche Steigerung erfahren hat.

Alter Schwarzwaldhof eingeäschert

* **St. Georgen** i. Schwarzwald, 20. Mai. Auf noch ungeklärte Weise brach auf der Bühne des Schweizermichelhofes, der dem Landwirt Mathias Henninger in Brigach gehört, Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit den großen Hof einäscherte. Die St. Georgener Motorspritze war schnell zur Stelle, doch konnte sie nichts mehr ausrichten, da das ganz aus Holz gebaute Haus in Flammen stand. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 40 000 ℳ. Gerettet werden konnte so gut wie nichts. Der Brandgeschädigte ist nur schwach versichert.

*

sch. **Schriesheim**, 20. Mai. Die Reben stehen zur Zeit hier recht gut. Bisher können die Rebbauern mit der günstigen Entwicklung vollauf zufrieden sein. Da die drei Eisheiligen ohne große Kälte und sonstigen Schaden vorübergegangen sind, kann man in diesem Jahre auf einen guten Herbst rechnen, falls nicht sonstige unvorhergesehene Witterungseinflüsse oder Naturereignisse die Hoffnung zunichte machen. Auch von den Rebschädlingen dürfte nicht mehr viel zu befürchten sein, da ja die modernen Bekämpfungsmethoden auch hiergegen wirksame Abwehrmittel geschaffen hat.

* **Hochstetten**, 19. Mai. Im Straßburger Hafen wurde der 23jährige Schiffer Jakob Dörr von hier, der 3 Wochen lang vermißt war, als Leiche geländet. Vermutlich ist der junge Mann infolge eines Fehltritts ins Wasser gestürzt.

* **Karlsruhe**, 20. Mai. Der Badische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. hielt am Samstag im Sitzungssaal des Badischen Landtags seinen 19. ordentlichen Verbandstag ab, zu dem die Delegierten der dem Verbande angehörenden Bauvereinigungen zahlreich erschienen waren.

Monopolsprit statt Weindestillat

Achter Verhandlungstag im Weil-Prozeß

* **Frankenthal**, 20. Mai.

Bei Beginn der Verhandlung am Mittwoch teilte der Vorsitzende mit, es sei nun damit zu rechnen, daß in dieser Woche die Beweisaufnahme zu Ende geführt werde. Ueber die Pfingstfeiertage wird dann ein sitzungsfreier Tag eingelegt werden. Es hänge vom Gang der Verhandlung ab, ob dies der Samstag vor oder der Dienstag nach Pfingsten sei.

Es wird nunmehr zunächst der Zeuge Kommerzienrat Saul, Direktor der Volksbank in Neustadt, vernommen, der bekundet, daß die Brüder Weil bei der Volksbank in Neustadt große Effektenbestände in offenen und geschlossenen Depots im Betrage von 700 000 ℳ für jeden der beiden Brüder liegen hatten. 1927 sei kein geschlossenes Depot mehr vorhanden gewesen, weil die Firma inzwischen ihr Konto bei der Rheinischen Creditbank infolge des größer werdenden Geschäftes eröffnet hatte. In der Hauptsache waren die Effekten Industrie- und Bank-Aktien und Pfandbriefe, wobei es sich nur um erste Werte gehandelt habe. Ob Hugo Weil 1927 bei der Verheiratung seiner Tochter, wie von der Verteidigung behauptet wird, große Beträge abgehoben hat, kann der Zeuge nicht sagen.

Der von der Verteidigung geladene Zeuge Richard Josef, Weingroßhändler in Landau, hört heute zum ersten Male den Namen Dr. Brebeck. Er habe keine Probe an diesen gesandt. Es stellt sich aber heraus, daß an Dr. Brebeck eine Probe gesandt wurde mit einem Brief, der von dem Neffen des Zeugen geschrieben wurde, der ebenfalls in der Firma des Zeugen tätig war. Die Deutsche Bank in Mannheim hatte an den Sachverständigen drei Proben unter verschiedenen Bezeichnungen und von verschiedenen Firmen eingesandt. Der Sachverständige hat dann die Proben untersucht und

als gefälschte Ware

festgestellt. Zugleich hat er hierbei festgestellt, daß es sich bei den Proben um die gleiche Ware handelte. Er betrachtete dieses Vorgehen als einen Versuch, ihn zu Fall zu bringen, um ihn zu täuschen. — Hiergegen verwahrt sich der Vertreter der Deutschen Bank in Mannheim, RA. Dr. Rießerer, der erklärt, die Deutsche Bank habe nur die Objektivität des Sachverständigen prüfen wollen, denn es habe sich bei den von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Waren der Firma Weil um große Werte gehandelt, da hier 300 000 Liter reiner Alkohol in Betracht kämen.

Zeuge Oskar Martin, Kaufmann in Bingen, erklärt, keine Zuwendungen irgendwelcher Art von Weil erhalten zu haben. Weil sei von ihm an der Elektro-Motoren-Gesellschaft beteiligt worden, wobei Weil zweimal den Betrag von 50 000 ℳ einbezahlt habe.

Es wird nun das von Weil mit Alfred Siegel in Berlin abgeschlossene Gemeinschaftsgeschäft besprochen, wobei die Deutsche Bank in Berlin ein Aval von einer Million Mark gab unter der Bedingung, daß die Firma Weil hierfür eine diesem Betrag entsprechende Menge reinen Alkohols in den Kellern der Firma Karl Siegel in Landau einlagere. Der Zeuge Reichlein, der bei Weil den technischen Betrieb leitete und der das Destillat herstellte, behauptet, Siegel habe sicher gewußt, daß die nach Landau kommende Ware

kein reines Destillat

gewesen sei. Ebenso bestätigt der Kellermeister von Weil, Fritz Bielhauer, die Ware sei nur aus Monopolsprit, also einem Destillat von Eisfeler und anderem, hergestellt gewesen. Dr. Siegel habe gewußt, was für Ware es sei.

Kaufmann Alfred Siegel-Berlin verbreitet sich über das Zustandekommen des Gemeinschaftsgeschäftes mit Weil. Berthold Weil habe ihm damals erklärt, als er zunächst auf das Geschäft nicht eingehen wollte, er habe einen Umsatz von 22 Millionen jährlich. Auf die Erkundungen des Zeugen sei ihm mitgeteilt worden, daß die Firma Weil wenigstens 14 Millionen Umsatz habe. Die Verhandlungen über das Geschäft hätten damals fünf Wochen gedauert. Es seien ihm Originalbriefe von Weil vorgelegt worden über dessen Beziehungen zu ersten Firmen, sodaß er sich schließlich bereit erklärt habe, das Geschäft abzuschließen.

In dem Vertrag habe gestanden, daß reintöniges Weindestillat in Landau eingelagert werden müsse. Darunter habe er, der Zeuge, Destillat aus Wein verstanden. Wenn er gewußt hätte, daß Monopolsprit dazu verwendet werde, hätte er dieses Geschäft nicht mitgemacht. Da er kein Fachmann gewesen sei, habe er sich bei einem Bekannten erkundigt und dieser habe ihm geraten, zu verlangen, daß nur reintöniges Weindestillat eingelagert werde. Wenn nach dem Zusammenbruch Weil ihm gesagt hätte, es sei Branntwein eingelagert, dann hätte er diesen verkauft, um wenigstens die Million für die Bank zu retten.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt. Vertreter der Anklagen: Staatsanwalt Oettinger.

Aus der Art geschlagen

Nach seinem ganzen Auftreten hat der 30 Jahre alte in Scheidung lebende Kaufmann Hermann O. von hier eine gute Erziehung genossen. Durch verschiedene Betrugs- und andere Delikte geriet er immer mehr auf Abwege und holte sich so jetzt die siebte Strafe. In Konstanz wurde er wegen Spionage bestraft. Im Gefängnis fand er eine Schicksalsgenossin, der er das Heiraten versprach, obwohl er noch keine Scheidung eingeleitet hatte. Auf dieses Versprechen hin bestritt das Mädchen, als er und sie aus dem Gefängnis gekommen, seinen Lebensunterhalt. Der Betrag belief sich schließlich auf 2500 ℳ. Von August 1927 bis Februar 1929 kamen sie in Rielasingen, Ueberlingen, Ludwigshafen a. Bod. und Meersburg öfters zusammen, machten auch eine achttägige Reise nach Mannheim. Das Geld bekam das Mädchen aus einer Schadenersatzklage gegen eine Karlsruher Dentistin, die zur Zahlung von 5000 ℳ an sie verurteilt worden sein soll. Auf diese ganze Summe soll der Angeklagte es abgesehen haben. Durch ihn kam das Mädchen schließlich auch in andere Nöte. Am 22. Januar 1930 aus dem Gefängnis entlassen, hielt er sich eine Zeit lang bei seinen Verwandten auf u. errichtete ? un am 1. Juni die Firma „Treuwacht Mannheim". Inhaberin war die Hausangestellte Anny K., seine neue Braut, die 200 ℳ als Betriebskapital in das Geschäft einbrachte. Bald unterschlug er den Betrag von 1879 ℳ, den er als Bevollmächtigter einer Fr u L. Br. von hier von einer Studentenverbindung an Aufwertungsgeldern eingenommen, einen Betrag von 666 ℳ für eine Frau in Viernheim, 1029 ℳ für die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Mannheim-Neckarau, in gleicher Weise Kundengelder des Bauernvereins Neckarau im Betrage von 327 ℳ, ferner fünf kleinere Beträge, deren Einziehung er für verschiedene Geschäftsleute besorgte.

Das Gericht hielt nach der Aussage des Mädchens einen Heiratsbetrug nicht für erwiesen und verurteilte den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten ab 2 Monate Untersuchungshaft.

Arbeitsgericht

Der Dirigent wird abgebaut

Wenn das unter Einhaltung der üblichen Kündigungsfrist geschieht, ist kaum etwas dagegen einzuwenden. Es ist jedem Verein unbenommen, seinen Dirigenten zu wechseln und es mit einem neuen zu versuchen. Aber dieser ländliche Gesangverein machte sich die Sache doch zu bequem, als er seinen Dirigenten sozusagen von einer Singstunde auf die andere abbaute. Der Abschiedsbrief enthielt als Pflaster auf die Wunde den tröstlichen Satz: „Wir senden Ihnen für Ihr musikalisches Fortkommen beste Wünsche." Das war sehr schön gedacht und in die Zukunft weisend und vor allem billig. Gerade aus letzterem Grunde hatte der Empfänger des Sendschreibens keinen besonderen Gefallen daran. Er beanspruchte wie jeder Angestellte die Einhaltung der sechswöchigen Kündigungsfrist. Zu einer fristlosen Entlassung sei überhaupt kein Grund vorgelegen. Der Verein wollte ein halbes Monatsgehalt, 30 ℳ, zahlen. Der Vertreter mußte sich vom Vorsitzenden des Arbeitsgerichts belehren lassen, daß der Verein einen Fehler bei der Sache gemacht habe und schlug einen Monatsgehalt vor. Das dürfte wohl vom Verein angenommen werden.

Der Sprechchor am Fabriktor

Sprechchöre können eine Ausdrucksform moderner Sprechkunst sein. Auch auf politischem Gebiet werden sie in der Nachkriegszeit als Propagandamittel gebraucht. Anläßlich eines Konflikts zwischen Direktion und Belegschaft der Heinrich Lanz AG. griff die kommunistische Gewerkschaftsopposition mit einem solchen Sprechchor ein, der sich am Tage der Wiederaufnahme der Arbeit vor dem Fabriktor einfand. Zunächst wurden Flugblätter verteilt, dann die einzelnen Arbeiter bearbeitet und schließlich im Sprechchorrhythmus zum Weiterverharren in der passiven Resistenz aufgefordert. An diesem Sprechchor soll sich auch ein Mitglied des Betriebsrates beteiligt haben. Ihm wurde daraufhin gekündigt.

Die Firma wurde sowohl vom Arbeitsgericht als vom Landesarbeitsgericht zur Weiterbeschäftigung des Gekündigten verurteilt. Kein von der Firma benannter Zeuge hatte den Kläger beim Sprechchor gesehen. Wäre der Nachweis der Beteiligung allerdings erbracht worden, führte das Landesarbeitsgericht in seiner Urteilsbegründung aus, hätte kein Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Entlassung bestanden, weil damit ein wichtiger Grund im Sinne der Gewerbeordnung vorgelegen hätte. Die Belegschaft aufzufordern zu Handlungen, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen, sei gleichbedeutend mit Vertragsbruch. Da aber die Beteiligung nicht erwiesen wurde, liege kein Grund zur Lösung des Arbeitsverhältnisses vor und der Kläger müßte daher ab 18. März weiterbeschäftigt werden.

* **Neustadt a. H.**, 19. Mai. Generaloberst a. D. von Seeckt weilte dieser Tage in Neustadt a. H. Er war Gast bei einer Veranstaltung des Offizier-Clubs Neustadt, zu der auch die Offiziere der acht anderen in dem pfälzischen Verband zusammengeschlossenen Offiziersvereine eingeladen waren.

* **Ramstein** (Amt Landstuhl), 20. Mai. In der Nähe des früheren Munitionsdepots wurden mehrere Zentner Sprengstoffe und neun Minenbomben zutage gefördert, die in trichterförmigen Löchern vergraben waren. Ein Feuerwerker der Polizeidirektion Ludwigshafen wird die Munition, die von Sprengungen der Franzosen herrührt, an Ort und Stelle unschädlich machen.

Sommerkönigin

EIN NORDSEE-ROMAN VON ELSE v. STEINKELLER

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker München-Gröbenzell 2

Frau Merwitz schüttelt den Kopf.

„Und, du in einer bezahlten Stellung?"

„Hoffentlich recht gut bezahlt."

„Und was unsere Bekannten dazu sagen —"

„Das ist mir wurst."

„Sie werden reden."

„Die Vernünftigen schon nicht, und die, die noch rückständiger sind als du, mein gutes Muttchen, die sind mir erst recht wurst!"

„Es ist eine schreckliche Zeit!"

Hellauf lachte Suse.

„Gott bewahre! Eine famose Zeit ist's, die uns junges Volk frei gemacht hat von allen Vorurteilen, von eingebildetem gesellschaftlichem Zwang, die uns unsere Kräfte messen läßt mit dem Leben und uns hilft, es für uns zurechtzumachen nach eigenem Geschmack!"

Erschrocken, aber auch entzückt sah Mama Merwitz ihre Aelteste an. — Wie sie dastand mit glühenden Wangen und blitzenden Augen, wie sie ihre Arme schon wie zum Kampf, blond und rassig, die echte Germanentochter alter Sage, und doch in allem das frische, frohe Kind der Jetztzeit, das das Leben anpacken will, wie es sich ihr bietet, und Hindernisse froh überrennen. Ordentlich Respekt mußte sie einem einflößen. Förmlich angesteckt wurde man von diesem Temperament, ein Funke sprang davon über das alte, verzagte Herz, ließ einen wieder hoffen und die Welt mit anderen Augen ansehen.

„Es war in unseren Familien Tradition, daß unsere Töchter zu Hause blieben!" wagte die gute Mutter noch einmal einen sanften Vorstoß, allerdings gleich von Anfang an in dem Bewußtsein, daß er zurückgeschlagen werden würde.

Suse lachte denn auch bloß hell auf.

„Tradition? — Muttchen, daran stoße ich mich wirklich nicht, darauf kannst du dich verlassen! Was heißt überhaupt Tradition? Doch nur, daß man vornehm und als sauberer Mensch seiner Familie Ehre macht; nicht etwa, daß man sich von jahrhundertealten Ansichten einengen läßt!"

Frau Merwitz sagte nichts mehr, sie gab sich geschlagen, fühlte sich nicht mal besonders unglücklich über diese Tatsache und ließ es still geschehen; daß die unternehmende Tochter Inserate losließ. Privatsekretärin, Stenotypistin, Maschineschreiben — es klang vielsagend.

„Wirst du das denn leisten können, Suse?"

„Na, so gut mittel, wie gewöhnlich; mein Examen hab ich ja dann —"

„Dann wirst du also Tippfräulein werden?"

„Zu Befehl, Frau Major!"

„Haustochter wäre mir lieber!"

„Aber mir nicht, schlicht um schlicht, nicht wahr? Bloß für die Ehre und das Vergnügen alles tun, keine Rechte haben, aber toller ausgenutzt werden, wie eine Angestellte — nee, ich danke. Ueberhaupt: Lies mal Romane, Privatsekretärin ist jetzt das Schickste, immer heiratet sie ihren Chef!"

Zunächst fand sich nichts all den großartigen Inseraten Ebenbürtiges; nur eine kleine, bescheidene Anfrage aus Westerland traf ein. Ein Direktor Steerhop dort suchte über Sommer eine Sekretärin für seine „Nordseebank". Kleines Gehalt nur! Firm in allem!

„Na, so firm für 'n kleines Gehalt werde ich dank Herrn Schrumpel ja wohl werden!" lachte Suse. Die Nordsee, Westerland reizte sie, lockte mit Unbekanntem, Abenteuerlichem. Zufall war schließlich alles; man konnte so oder so reüssieren. Kismet! Sie schrieb zu und wurde engagiert. —

Es kamen dann noch mehr Zufälle. Mama Merwitz erinnerte sich einer Bekannten ihrer Eltern, die in Westerland eine Sommer-Villa hatte, einer Frau Charlotte Wagenhort, Besitzerin von unendlichen Gütern.

„An die schreib ja, zu der kann ich dann hinziehen!" rief Suse. Fast umgehend kam ein wohlstilisierter Brief zurück.

Frau Charlotte war begeistert; ihre letzte Haustochter hatte sie gerade verlassen, ein schreckliches Mädchen übrigens, sie würde Suse gern bei sich einquartieren, sie auch ernähren, Gegengabe, ab und an „liebevolles Sich-Widmen".

„Ich weiß nicht, sie schreibt eine infame Handschrift!"

„Das macht nur die lila Tinte."

„Jo, die reizt ein bißel auf, aber auch so — ich fürchte, es kommt auch bloß die ganze Sache wieder auf „Haustochter" raus."

„Ach Suse, tu's schon! Du hast dann da wenigstens einen Hintergrund."

„Kommt bloß darauf an, was für einen!"

„Es würde mir solche Beruhigung sein!"

„Na ja, und eine Ersparnis selbstverständlich auch noch, wegen des kleinen Gehaltes!"

Suse unterdrückte alle Bedenken.

„Man kann schließlich mal versuchen! Singe Halleluja, Muttchen — jetzt heirate ich erstens mal meinen Chef, und zweitens beerbe ich auch noch diese alte Tante. Die Sache wird schon schief gehen!"

2.

„Kameradschaft".

Wie's denn so geht: ein Zug verspätet sich, ein Auto hat eine Panne — wirklich, im letzten Moment und gewissermaßen im hohen Bogen flog Suse Merwitz an einem schönen Maimorgen an Bord eines Dampfers, der in Hamburg-St. Pauli seine Passagiere einschluckte.

„Hapagdampfer nach Helgoland—Sylt?"

Atemlos stieß sie's hervor, geschickt dabei einer Pappschachtel ausweichend, die sie beim Rennen verloren hatte und die ihr eine freundliche Seele vom Bollwerk nachwarf. Daß sie gleichzeitig einem Matrosen, der dabei war, die Ankertrossen zu hiewen, mit ihrem Handkoffer die Schienbeine blutig stieß, beachtete sie gar nicht, und er schien es ja auch glücklicherweise nicht übelzunehmen.

„Dat soll woll sin, Frölen!"

„Na, Gott sei Dank!"

Erleichtert wollte Suse auf einen Sitz sinken, aber es blieb beim „Wollen"; weitere Möglichkeiten boten sich dafür keine. Rappelvoll war das Schiff: voll Menschen, voll Gepäck, das noch ungeordnet umherstand, voll Feldstühlen, die besorgte Väter herbeischafften, weil die Aussichten auf andere Sitzgelegenheiten flau waren. War's doch in diesem Jahre der erste schöne Maimorgen und ein Samstag dazu — also halb Hamburg und Umgebung machte seinen Wochenendausflug, gar nicht zu reden von Jugendverbänden, Wandervogelgruppen, die eben dabei waren, ihre Rucksäcke mitsamt Kochgeschirr um sich zu etablieren, damit ihrem materiellen Leben auf dieser Seefahrt nichts im Wege stand.

„Dut', un überhaupt, 'ne Kobra is ne Slang'!"

„Nee, 'n wunnerscheunner Schipp is't, dat süh'st doch!"

Ein Gespräch zwischen zwei kleinen Jungen brachte etwas Licht in Suses momentan etwas verkalkerte Landrattenseele.

„Kobra?" So hieß der Dampfer also, auf dem sie sich befand und der sofort nach ihrem etwas stürmischen Entree losdampfte.

Nun, ob Schlange oder Schiff, „wunnerscheun" war er, prächtig sogar, das heißt, vorläufig konnte sie ja, eingekeilt in drangvoll fürchterliche Enge, nur einen Teil des Promenadendecks sehen, konnte die schön geschwungene Treppe beobachten, auf der die Menschen rastlos auf und ab gondelten, und einen kleinen Blick nach dem Sonnendeck werfen, auf dem reisegewandte Leute es sich in Liegestühlen bequem machten. Denn hier oben lag man nachher richtig in der Sonne, d. h. wenn sie, wie es an einem richtig schönen Hamburger Maimorgen üblich ist, allmählich die dicke Dunstschicht wegschob.

Umgeben von ihrem nicht unbeträchtlichen Handgepäck stand Suse, im Rücken geschickt durch die Buchhandlung gedeckt, und wußte gar nicht, welchen Angelpunkt für allerhand begehrliche Männerblicke ihre blonde Schönheit bot, und daß gerade diese es war, die ihr diesen geschätzten Platz noch eine Weile garantierte. Denn wer — an einem Gutes verheißenden Maimorgen und bei einer lustigen Dampferfahrt — wird wohl groß werden zu einem hübschen Mädel, selbst wenn es mitten im Wege steht als Klippe, an der sowohl Passagiere, wie servierende Stewards und Schiffsoffiziere rettungslos scheitern müssen.

„So, Fröken, nu suchen's sich aberst man'n Unterstand, hier geht dat so nich bei die Enganß!"

Es war derselbe Matrose, dem sie vorhin schon die Schienbeine blutig geschlagen hatte, der sich nun mit ihrem Gepäck befaßt und ihr winkte, ihm zu folgen. Wirklich, da am Bug des Schiffes schien das Schiff weniger besetzt zu sein.

„Bißchen Wind macht Sie doch nüscht?" fragte der Mann zurück.

„Nein, nein, Gott bewahre!"

Suse lief, hoppla, ein Haufen Stahltrossen — hoppla, eine Tür, die sich, weil der Wind dagegen drückte, etwas schwer öffnen ließ, — hoppla, ein Feldstuhl, sie stolperte, sie hielt sich an der Wand, ihre Hand rutschte ab, sie lag, o dreimal schandbarstes Ereignis, sie lag in den Armen eines großen schlanken Herrn, der sie ungeniert festhielt.

„Hoppla — halb so wild!"

„O Gott!" machte Suse erschüttert, schob seine Hände von ihren Schultern und versuchte schon Fuß zu fassen.

Er lachte auf.

Ein junges, fröhliches und, wie Suse erleichtert fand, vornehmes Lachen war's. Jugendhafter Uebermut und doch eine gute Erziehung klang mit in diesem Lachen, in das sie wohl oder übel miteinstimmte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Mittwoch, 20. Mai 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 231

10 vH. Abnahme der Einzelhandelsumsätze im 1. Quartal 1931

Der deutsche Einzelhandel stand in den letzten Monaten weiterhin unter einem starken konjunkturellen Druck, der weniger auf die Umsatzmengen, als auf die Höhe der Preise wirkte. Die einzelnen Bedarfsgruppen wurden von dieser Entwicklung in verschiedenem Umfange betroffen. Der Rückgang der Umsatzwerte im 1. Vierteljahr 1931 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug: in Lebens- und Genußmitteln 8 v. H., in Bekleidung und Textilien 13,8 v. H., in Hausrat und Wohnbedarf 6,1 v. H., in Kultur und Luxusbedarf 12,8 v. H.

Die Umsätze in Bekleidung und Textilien wurden, nach einer Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung, besonders durch das anhaltend schlechte Wetter beeinträchtigt. Der Absatz von Hausrat und Wohnbedarf war infolge der Fertigstellung von Neubauwohnungen und der größeren Zahl von Umzügen an der Quartalswende verhältnismäßig günstig. — Der Rückgang der Umsatzwerte wurde hauptsächlich durch die Senkung der Preise hervorgerufen. Das Abgleiten der Mengenumsätze ist in den letzten Monaten durch die starken Preissenkungen zum Stillstand gekommen. Teilweise sind — unter Berücksichtigung der saisonmäßigen Schwankungen — die Umsatzmengen bereits etwas gestiegen. Durch die Preisrückgänge sind erneute Verluste am Lager entstanden. Die hohen fixen Kosten des Einzelhandels zwingen jedoch zu einer gewissen Liquidität, die man durch besonders vorteilhafte Angebote zu erreichen sucht. Die noch immer große Zahl von Zusammenbrüchen verstärkt den Druck, der bereits auf dem Preisniveau lastet. So erklärt sich auch die Tatsache, daß gewisse Befestigungen an den Großhandelsmärkten sich nicht auf den Einzelhandel übertragen.

*** August Thyssen-Bank AG., Berlin. — 4 v. H. gegen 6 v. H. Dividende.** Die August Thyssen-Bank AG., Berlin (bis November 1930 von der Handels-Bank AG.), erzielte 1930 aus Zinsen, Gebühren, Wechseln, Devisen und Wertpapieren Einnahmen in Höhe von 1,40 (1,70) Mill. ℳ. Nach Abzug der Handlungsunkosten mit 0,80 (0,18) und der Steuern mit 0,42 (0,31) Mill. ℳ verbleibt einschließlich Vorjahrsvortrag ein Reingewinn von 774 898 (1 348 326) ℳ, aus dem 4 v. H. (6 v. H.) Dividende verteilt, 0,12 (0,22) Mill. ℳ der Rücklage zugeführt und 5802 (5557) ℳ vorgetragen werden. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Kasse, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 0,98 (0,30), Wechsel 4,01 (9,27), Guthaben bei Banken 4,50 (9,87), Beteiligungen 0,99 (3,13), eigene Wertpapiere 6,68 (4,60), Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere 12,27 (1,89), Schuldner 7,03 (23,82), Gläubiger 36,01 (38,83).

⊙ **G.-V. der Schweizerischen Gesellschaft für Anlagewerte in Basel.** (Eig. Dr.) Die G.-V. genehmigte den Geschäftsbericht und Abschluß per 31. März 1931 und setzte die Dividende auf das A.-K. von 30 Mill. Fr. auf 6 v. H. gegenüber 7 v. H. i. V. fest.

⊙ **Der Verlustabschluß der Mansfeld AG. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb in Eisleben.** (Eig. Dr.) Das Geschäftsjahr 1930 erbrachte einschl. Vortrag einen Gesamtertrag von 7,592 (15,671) Mill. ℳ, dem allgemeine Unkosten mit 5,603 (5,857) Mill. ℳ und Abschreibungen mit 4,211 (4,703) Mill. ℳ gegenüberstehen. Der GV. am 17. Juni wird vorgeschlagen, den Verlust von 2,172 (i. V. Gewinn 0,158) Mill. ℳ aus dem Reservefonds zu decken, der sich damit bei 37,875 Mill. ℳ AK. auf 5,026 Mill. ℳ ermäßigt. Das ungünstige Ergebnis wird in erster Linie auf die anhaltend ungünstige Metallkonjunktur und die infolgedessen bei den Kupferbetrieben erlittenen Verlusten zurückgeführt. Gemäß dem Abkommen vom Juli 1930 sind dem Kupferbergbau vom Reich und vom preuß. Staat 2,65 Mill. Mark endgültige Zuschüsse gezahlt worden. Im Januar ds. Js. ist bekanntlich ein weiterer Vertrag mit Reich und Preußen auf die Dauer von zwei Jahren zustande gekommen, der sich im neuen Jahr auswirken wird.

*** AG. für Stickstoffdünger, Knapsack Bez. Köln. — Wieder 8 v. H.** Die Gesellschaft schlägt der am 2. Juni stattfindenden GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vor.

*** Rütgerswerke AG., Berlin. — Dividendenausfall.** Die Bilanzsitzung findet am 4. Juni statt. Während man bis vor kurzem noch mit einer sehr mäßigen Kürzung der Dividende rechnen zu können glaubte, tauchen neuerdings Gerüchte auf, wonach die Gesellschaft im Hinblick auf den wenig befriedigenden Verlauf des neuen Geschäftsjahres von einer Dividendenzahlung (i. V. 5 v. H.) überhaupt absehen will. Die Möglichkeit dafür scheint durchaus zu bestehen.

*** Frankfurter Asbestwerke AG. vorm. Louis Wertheim, Frankfurt a. M. — Der Verlustabschluß.** Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1930 brachte die Wirtschaftskrise in Verbindung mit dem Preissturz auf dem Asbestmarkt sowie ein fünfwöchiger Streik der Gesellschaft einen erheblichen Rückgang der Umsätze. Der Rohgewinn hat sich infolgedessen von 667 793 ℳ auf 420 145 ℳ ermäßigt. Unkosten erforderten 412 288 (i. V. 449 256) ℳ, abgeschrieben wurden 29 109 (34 917) ℳ, so daß ein Verlust von 17 130 (i. V. Reingewinn 179 104) ℳ entstand, um den sich der Vorjahresgewinnvortrag auf 94 287 ℳ vermindert. Nach Ausschüttung von 6 v. H. Dividende auf die StA. verbleibt ein Rest von 93 567 ℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In der Bilanz erscheinen u. a. (in Mill. ℳ): Anlagen 0,55 (0,36), Vorräte 0,67 (1,074), Debitoren 0,256 (0,861), Kreditoren 0,437 (0,808). Der flaue Geschäftsgang hat sich dem Bericht zufolge auch im neuen GJ. fortgesetzt.

*** Büttner-Werke AG. in Uerdingen.** Die Gesellschaft, die nach der Sanierung 1929 die Dividendenzahlung mit 5 v. H. wieder aufnahm, hält für das Geschäftsjahr 1930 an diesem Satz fest. Einschließlich Vortrag stieg der Rohüberschuß von 896 518 auf 935 893 ℳ. Unkosten und Steuern erforderten 770 848 (730 814) ℳ, Abschreibungen 119 535 ℳ (79 725 ℳ), so daß ein Gewinn von 95 443 (85 978) ℳ verbleibt. In der Bilanz zum 31. Dez. 1930 stehen die Anlagen mit 1 347 902 41 490 000) ℳ zu Buch. Rohstoffe und halbfertige Erzeugnisse verringerten sich von 787 861 auf 285 402 ℳ deshalb sehr stark, weil zufällig am Schluß des Geschäftsjahres zwei große Aufträge fertiggestellt und berechnet wurden; dasselbe gilt für Anzahlungen, die sich von 570 890 auf 113 142 ℳ verminderten. Sonst werden noch ausgewiesen Wechsel 467 144 (848 699) ℳ, Schuldner und Banken 1 419 077 (1 139 924) ℳ und andererseits bei 1,5 Mill. ℳ AK. Hypothekenschulden 297 185 (293 185) ℳ, Bankdarlehen 597 001 (856 904) ℳ, sonstige Gläubiger 434 524 (479 479) ℳ, Akzepte 270 570 (203 091) ℳ, Uebergangsposten 306 509 (211 697) ℳ. An dem augenblicklichen Auftragsbestand, der für einige Monate noch genügend Beschäftigung bietet, ist das Ausland in erheblichem Maße beteiligt. Die GV. genehmigte den Abschluß. Wie die Verwaltung mitteilte, hat sich der Auftragseingang seit Abfassung des Geschäftsberichts im bisherigen Rahmen gehalten. Die Preise seien entsprechend der allgemeinen Lage sehr gedrückt.

*** Umgruppierung im Brown-Boveri-Konzern.** Die Brown Boveri Co. in Baden beschloß, ihre amerikanische Beteiligung an der American Brown Boveri Electric Co. aufzugeben. Das Eigentumsverhältnis der amerikanischen zu der Badener Firma geht an die Allis Chalmers Manufacturing Co. über. Die Schiffsbauabteilung wird selbständiges Unternehmen, während die bisherige Beteiligung der Brown Boveri Baden in eine solche bei Allis Chalmers umgewandelt wird.

*** Hansa Lloydwerke. — Wieder dividendenloser Abschluß.** Die Gesellschaft wird wiederum einen dividendenlosen Abschluß vorlegen. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wird, wie wir hören, ein kleiner Gewinnsaldo verbleiben, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

⊙ **Berliner Kraft- und Licht-Emission in Holland nicht voll gezeichnet.** Amsterdam, 20. Mai. (Eig. Dr.) Entgegen dem günstigen Berliner Zeichnungsergebnis auf 34 Mill. RM Aktien der Gruppe A der Berliner Kraft u. Licht A.-G. Berlin ist die in Holland aufgelegte Tranche von 7 Mill. RM der gleichen Emission nicht voll gezeichnet worden. Der Rest ist jedoch, wie wir erfahren, unter der Hand placiert worden.

⊙ **Protest in der GV. der Allg. Deutsche Lokalbahn u. Kraftwerk AG.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den Abschluß mit 10 gegen 12 v. H. Dividende gegen 873 Stimmen bei einer Gesamtpräsenz von 159 267 Stimmen. Die Opposition gab Protest zu Protokoll. Es wurde von ihr die verringerte Zinseinnahme bei größeren Bankguthaben bemängelt, was die Verwaltung auf die Verrechnung der Plus- und Minuszinsen zurückführte. Da die Bauabrechnungen für die Zugspitzbahn noch nicht abgeschlossen sind, lasse sich über die Höhe der Unkosten Endgültiges noch nicht sagen. Soweit es sich übersehen lasse, mußten etwa 30 v. H. mehr ausgegeben werden, als vorgesehen war. Allerdings sei zu beachten, daß die Allg. Lokalbahn nur 60 v. H. der Unkosten trage, während die restlichen von dem AEG.-Konsortium übernommen wurden. Die Aussichten der Zugspitzbahn seien günstig. Das abgelaufene Jahr könne noch keinen Maßstab bieten, da der Bau erst im Sommer fertig gestellt worden sei.

*** Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft, Koblenz. — Wieder 9 v. H. Dividende.** Das Unternehmen, dessen AK. von 12 Mill. ℳ sich fast ausschließlich im Besitze der Gesfürel-Loewe befindet, verteilt für 1930 aus einem Reingewinn von 1 275 408 (1 284 651) ℳ wieder 9 v. H. Dividende. 60 661 ℳ werden vorgetragen. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb abzüglich der Förderungssteuer sind im Berichtsjahr auf 1 630 995 (1 660 800) ℳ zurückgegangen. Der Absatz an Bahnstrom belief sich auf 8,73 (8,71) Mill. kWh und an Kraft- und Heizstrom auf 13,76 (14,00) Mill. kWh.

Kapitalerhöhung der Preag genehmigt

Die HV. der Preußischen Elektrizitäts-AG. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930, der eine Dividende von wieder 8 v. H. auf das im Berichtsjahr voll dividendenberechtigte Kapital von 125 Mill. ℳ vorsieht. Ferner wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 30 Mill. auf 150 Mill. ℳ beschlossen. Die Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-AG. (Veba) übernommen, das aus den Aktionären der Gesellschaft gebildet wird. Die neu geschaffenen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis ihrer bisherigen Beteiligung zum Kurse von 125 v. H. angeboten. Aus dem Aufsichtsrat ist Ministerialrat i. R. Meckelburg ausgeschieden. Neu gewählt wurden Dr. Heinrich Wecnitz, Minister a. D., Prof. M. d. L.; Ministerialdirektor i. R. Walther Jaques und Kreisgerichtsdirektion Dr. Dr. Glatel.

Die Stromabgabe der eigenen Betriebe des Unternehmens einschließlich der Nordwestdeutschen Kraftwerke stieg von 844,2 Mill. Kilowattstunden auf 982,8 Mill. Kilowattstunden. Diese Zunahme blieb hinter dem erwarteten Wachstum zurück und die neuen Anlagen konnten nicht befriedigend ausgenutzt werden. Trotzdem hat sich der Betriebsüberschuß von 13 Mill. ℳ auf 17,47 Mill. ℳ erhöht. Die Gesellschaft hat durch Einführung einheitlicher, konsumanregender Sondertarife für Haushalt und Kleingewerbe eine erste Konsequenz aus den bisherigen Konzentrationsmaßnahmen gezogen, die sich als wirksamer Ausgleich gegen die schlechtere Industriekonjunktur erwiesen haben. Obwohl rund die Hälfte des Mehrgewinns durch höhere Unkosten und Zinsen aufgezehrt wird, verbleibt nach Zuweisung von 4,8 (i. V. 4,6) Mill. ℳ an die Erneuerungsrücklage ein um 2 Mill. ℳ auf 7,6 Mill. ℳ gestiegener Reingewinn.

Die Vorjahresdividende wird aufrecht erhalten, obwohl diesmal das ganze AK. (i. V. im wesentl. nur 85 Mill. ℳ) daran teilnimmt. Neben der Verbesserung des inneren Betriebes ist das günstige Ergebnis zum großen Teil eine Folge der weiteren Expansion. Die Beteiligungen, deren Erträge allein zwei Fünftel des Ueberschusses bestreiten, sind stark erhöht, von 66,11 Mill. ℳ auf 119,69 Mill. ℳ. In erster Linie ist hierbei die gemeinsam mit den sächsischen Werken erworbene Kontrolle über die Thüringer Gasgesellschaft zu erwähnen. Ferner schuf sich die Preag ein Kapitalbeschaffungsinstrument durch Gründung der Continentale Elektro-Union Basel, deren noch ausstehende Kapitalerhöhung von 30 Mill. Fr. eine beachtliche Finanzierungsreserve für die Preag darstellt. Das Gesamtbild der Bilanz ist weniger flüssig als i. V. Das eigentliche Bauprogramm ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der Wert der Anlagen, deren Kapazität für einen Zugang von rund 500 Mill. Kilowattstunden ausreichen würde, hat sich von 105,5 Mill. ℳ auf 121,9 Mill. ℳ erhöht.

Postscheckverkehr im April

Die Zahl der Postscheckkonten hat im April einen Zugang von 1622 auf 990 750 erfahren. Die Guthaben auf den Postscheckkonten betrugen Ende April 497,94, im Monatsdurchschnitt 554,57 Mill. ℳ. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 61 788 000 Stück über 10 950,5 Mill. ℳ, wovon 8729,6 Mill. ℳ bargeldlos beglichen wurden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Auslande wurden 22,8 Mill. ℳ umgesetzt.

*** Meyer Kaufmann, Textilwerke, AG., Wüstegiersdorf.** Die GV. beschloß, den Verlust von 1,13 (i. V. 0,208) Mill. ℳ vorzutragen. Zur Zeit sei die Gesellschaft befriedigend beschäftigt, dagegen seien die Preise unauskömmlich.

⊙ **Hermann Meyer, Berlin. — Dividendenhalbierung.** (Eig. Dr.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wurde in der Bilanzsitzung des A.-R. beschlossen, der H.-V. am 18. Juni eine Dividende von nur 6 v. H. vorzuschlagen, nachdem i. V. noch 12 v. H. verteilt wurden.

⊙ **Konkursverfahren bei der Elona, Berlin.** (Eig. Dr.) Nachdem die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Vergleichs zu keinem Ergebnis geführt haben, da die für die Durchführung des Vergleichs erforderlichen Mittel nicht aufzubringen waren, wurde heute auf Beschluß der Gläubigerversammlung das Konkursverfahren über die Gesellschaft eröffnet.

Die Kraftfahrzeugproduktion im März

Die saisonmäßige Belebung des Kraftfahrzeuggeschäfts setzte sich im März laut „Wirtschaft und Statistik" in sämtlichen Zweigen der Kraftfahrzeugindustrie fort. Am günstigsten war die Entwicklung bei den Personenkraftwagen, deren Absatzsteigerung über das jahreszeitlich erwartete Maß hinausging. Die Produktion hat weniger stark als der Absatz zugenommen. In der Lastkraftwagenindustrie war sogar ein Rückgang der Produktion zu verzeichnen. Die diesjährige Erzeugung von Personenkraftwagen betrug ebenso wie der Absatz 60 v. H. der entsprechenden Ziffern vom März 1930. Die Produktion von Krafträdern erreichte nur 48 v. H. derjenigen vom März 1930, der Absatz belief sich auf 52 v. H. An der Steigerung der Personenkraftwagenerzeugung waren in erster Linie die deutschen Wagen bis zu 2 l Hubraum beteiligt. Bei den Wagen über 2 l Hubraum entfiel die Zunahme größtenteils auf die ausländischen Montagebetriebe, die schon im Vormonat in diesen Wagenklassen eine günstigere Entwicklung als die deutschen Firmen aufzuweisen hatten. Die Produktionssteigerung der deutschen Firmen betraf in der Hauptsache 6-Zylinderwagen, von denen fast dreimal so viel wie im Vorjahre hergestellt wurden.

⊙ **H. Berthold Messinglinien u. Schriftgießerei AG., Berlin.** (Eig. Dr.) Das Unternehmen legt zum ersten Male seit Bestehen einen Verlustabschluß vor, der einen Verlust von 935 672 ℳ ausweist, der aus der mit 400 000 ℳ dotierten Reserve gedeckt werden soll. Der Umsatz war im Berichtsjahr 20 v. H. geringer als i. V. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Betriebsgewinn von 801 811 (1 420 059) ℳ ausgewiesen. Unkosten erforderten 827 069 (868 927) ℳ, Abschreibungen auf Debitoren 54 218 (40 469) ℳ, Zinsenaufwendungen 12 781 (—) ℳ und normale Abschreibungen 275 630 (349 905) ℳ. Im GJ. 1931 hat die Lage noch keine Besserung erfahren, doch wird immerhin mit einem günstigeren Ergebnis gerechnet, da sich die eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen nunmehr auswirken. Aus der Bilanz (alles in Mill. ℳ): Beteiligungen 0,669 (1,179); Wechsel 0,308 (0,535); Debitoren 1,87 (2,218); Effekten 0,813 (1,1); Beteiligungen 1,02 (0,98); Waren 1,659 (1,794).

⊙ **Kamerun Kautschuk-Compagnie AG., Berlin. — Neuer Verlustabschluß.** (Eig. Dr.) Ueber den Abschluß für 1930 verlautet, daß infolge der ungünstigen Konjunktur für Kautschuk und Kakao neue Verluste auszuweisen sind, nachdem bereits im Vorjahr ein Verlustvortrag von über 185 000 ℳ übernommen werden mußte.

*** Heilmann u. Littmann, Bau- und Immobilien-AG., München-Berlin. — Widerspruch in der GV.** Die GV. brachte eine lebhafte Aussprache. Die Verwaltung gab den von Aktionären geforderte Illiquidität zu. Man führte das aber u. a. darauf zurück, daß schon bei der Gründung die Betriebskapitalien zu gering bemessen worden seien. Andere Baugesellschaften, die bessere Ergebnisse gebracht hätten, seien mit großen Fonds ausgestattet, die deshalb im Auslandsgeschäft Ausgleich für das darniederliegende Inlandsgeschäft finden könnten. Das sei der Heilmann u. Littmann bis jetzt nicht gelungen. Die Bilanz wurde dann gegen 3064 Stimmen bei 698 Enthaltungen genehmigt. Die Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes wurde erteilt; die Abstimmung über Generaldirektor Geheimrat Reis ergab eine Opposition von 13 878 Stimmen gegen eine Mehrheit von 36 301 Stimmen bei 20 Enthaltungen.

*** Badische Baugesellschaft AG. für Hoch- und Tiefbau, Freiburg i. Br.** Der Reingewinn für 1930 beträgt lt. der jetzt veröffentlichten Bilanz 990 964 (108 038) ℳ. Nach Abzug von 79 932 (77 145) ℳ Geschäftsunkosten, 4078 ℳ (20 504 zuzügl. 4049 Körp.-St.) und Abschreibungen von 100 129 (28 725) ℳ verbleibt unter Berücksichtigung von 11 162 ℳ Gewinnvortrag aus 1929 ein buchmäßiger Ueberschuß von 1 735 ℳ (i. V. 3 702 ℳ Reingewinn). In der Bilanz (in ℳ): Grundstücke und Gebäude 151 200 (160 000), Maschinen und Geräte 208 500 (218 500), Debitoren 490 277 (365 245); andererseits AK. 500 000, Reserve 21 000, Kreditoren 388 325 (328 716).

Brandschadenstatistik

Der bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland im Monat April 1931 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 8 822 831 ℳ. In gleichen Monat der Vorjahre betrugen die angefallenen Schäden in 1930: 7 306 007 ℳ, in 1929: 10 265 411 ℳ, 1928: 7 474 172 ℳ und in 1927: 5 403 749 ℳ. Der Gesamtbetrag der in den vergangenen 4 Monaten Januar bis einschl. April ds. Js. angefallenen Schäden beträgt für das Deutsche Reich 31 962 810 ℳ gegenüber einer angefallenen Schadensumme in den gleichen Monaten der Vorjahre 1930: 36 216 929 ℳ, 1929: 51 591 487 ℳ, 1928: 37 809 999 ℳ, 1927: 29 065 119 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Gerüchte und Befürchtungen am Effektenmarkt

Nachbörsliche Zuversicht wird bei Börsenbeginn enttäuscht / Auftragsmangel und unsichere Tendenz bewirken Ermattung / Schluß auf unkontrollierbare Gerüchte unter erneutem Abgabendruck

Mannheim unregelmäßig

Nach etwas freundlicherem Beginn war die Kursgestaltung im Verlaufe wieder abgeschwächt, ohne daß besondere Motive für die Bewegung bekannt wurden. Das Geschäft war minimal. Farben notierten 1¼ v. H. Schwach lagen Waldhof mit 75¼, fester dagegen Westeregeln und Daimler. Von Bankaktien lagen Hypothekenbanken schwächer. Am Versicherungsmarkt waren Kölnerinnen angeboten. Renten still und teilweise schwächer.

Frankfurt unsicher und matter

Im Verlaufe rechnete man mit festeren Kursen und besseren Tendenzen der Spekulation vor dem Herannahen des Ultimos. Zu Beginn der offiziellen Börse wurde die Stimmung recht unsicher, da zu den ersten Kursen einiges Angebot verlag. Verstärkend wirkten der niedrige Dividendenvorschlag bei Aschaffenburger Zellstoff, der bevorstehende Auftragsmangel und die schlechte gestrige Neuyorker Börse. Bei sehr geringer Geschäftstätigkeit lagen die ersten Notierungen nicht ganz einheitlich, doch ergaben sich meist Rückgänge bis zu 1 v. H. Stärker abschwächende waren naturgemäß Zellstoffwerte, von denen Aschaffenburger und Waldhof je 1½ v. H. niedriger lagen. Am Anleihemarkt waren deutsche Anleihen unverändert. Im Verlaufe wurde die Tendenz matt, da zu den Kassakursen weiter Verkaufsmaterial vorgelegen haben soll. Bei weiter sehr kleinen Umsätzen gaben die Kurse erneut bis zu 1½ v. H. nach. Aschaffenburger Zellstoff lagen erneut 2¾ v. H. niedriger. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Erleichterung, indem der Satz für Tagesgeld auf 4 v. H. herabgesetzt wurde.

Berlin nach freundlicher Eröffnung schwächer

Trotz des etwas enthusiastischen Neuyorker Vortags war gestern heute von im heutigen Vormittagsverkehr höhere Kursziffern hören, da man vor allem mit einer Börsenkonsolidierung vor dem Ultimo rechnen zu können glaubte, jedoch angeblich in verschiedenen Werten Deckungskäufe und Stückemangel herrschte. Man nannte für Deutschbank z. B. einen Schlußkurs von 1 Prozent. Vorbörslich war die Stimmung noch ausgesprochen freundlich, wobei festere Meldungen von den heutigen Auslandsbörsen mitsprachen. Der Beginn des offiziellen Verkehrs war aber nicht so fest wie erwartet, es drückte sich heraus, daß der Ordereingang ziemlich klein war und was die Spekulation etwa hatte. Trotzdem ergaben sich gegen die gestrigen Mittelkurse immer noch überwiegend 1—2proz. Besserungen, Ausnahmen sagen von 4 v. H. Anleihen waren freundlich, Pfandbriefe wieder eher schwächer, Pfandbriefe ruhig und eher erschwerte Tendenz, auch Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Am Geldmarkt war doch ziemlich verwendet heute eine merkliche Verknappung eingetreten, deshalb ist am 20. Zahltag im Rheinland, außerdem wegen Devisenzahlungen und Pfändungen fällig, tagesgeld auf 5,75 bis 7,25 v. H. anzog. Die übrigen Sätze blieben unverändert. Auch im Verkehr blieb die Umsatztätigkeit klein, die Tendenz wurde aber wieder allgemein schwächer. Die Kursrückgänge betrugen bei kleinen Werten bis zu 3 v. H.

Im Kassamarkt hatte nur kleines Geschäft. Die Tendenz war aber teilweise leicht erholt. Trotz Festerwerden Tagesgeld blieb der Privatdiskontsatz unverändert. Man sollte auch wissen, daß das Lombard-Darlehen heute bei der Reichsbank höher in Anspruch genommen wurden ist. Am Schluß der Börse erfolgten Abgaben, vielleicht nicht immer ganz freiwilliger Natur, wobei im Zusammenhang mit den Kursspekulationen alle möglichen widersprechenden Gerüchte über neue Maßnahmen in der Industrieaktienerwerbung auftauchten. Die Börse blieb bis 1—2 v. H. unter Anfang, nur Nützenwerte lagen auf Gerüchte von einem beabsichtigten Aktienrückkauf besser erholt.

Berliner Devisen

Drahtkurse: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4½ v. H.

Geldsorten in RM für	19. Mai		20. Mai		Berlin	Amst.
	G.	B.	G.	B.	G.	%
Dollar, 100 Dollar	158,30	158,70	160,40	160,82	159,40	7½
Pfund	3,497	3,507	3,456	3,465	3,465	3
Holland, 100 Gulden	167,91	168,33	169,34	169,76	169,35	2½
Belgien, 100 Belga	57,37	57,51	57,54	57,68	57,555	4
Schweiz, 100 Franken	79,503	79,703	80,368	80,568	80,313	3
Italien, 100 Lire	21,94	22,00	21,96	22,02	22,025	5½
Danzig, 100 Danziger Gulden	7,468	7,488	7,468	7,488	7,475	5
Jugoslawien, 100 Dinar	73,41	73,59	73,19	73,37	73,39	7½
Athen, 100 Drachmen	2,287	2,293	2,287	2,293	2,29	7
Wien, 100 Schilling	59,40	59,52	59,52	59,64	59,57	4
Prag, 100 Kronen	6,184	6,196	6,184	6,196	6,189	4
Budapest, 100 Pengo	73,41	73,59	73,41	73,59	73,49	4
Bukarest, 100 Lei	2,493	2,497	2,493	2,497	2,493	5
Konstantinopel, 100 türk. Pfund	2,047	2,051	2,047	2,051	2,047	8
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	73,43	73,57	73,43	73,57	73,55	5
Oslo, 100 Kronen	70,13	70,27	70,13	70,27	70,29	5½
Kopenhagen, 100 dänische Kronen	62,34	62,46	62,34	62,46	62,47	6
Stockholm, 100 schwed. Kronen	1,924	1,928	1,923	1,927	1,930	7
Madrid, 100 Peseten	4,187	4,203	4,190	4,198	4,175	—
Lissabon, 100 Escudos	2,074	2,078	2,074	2,078	2,078	8½
Paris, 100 Francs	20,48	20,52	20,48	20,52	20,51	—
Wien, 100 Schilling (amtlich)	—,—	—,—	—,—	—,—	7,130	10
Prag, 100 Kronen (amtlich)	12,405	12,445	12,405	12,445	12,395	7½
Budapest, 100 Pengo (amtlich)	14,73	14,77	14,73	14,77	14,79	7½
Belgrad, 100 Dinar (amtlich)	5,517	5,523	5,517	5,523	5,513	—

Devisen gegen Reichsmark ziemlich unverändert; der Dollar notierte 4,2080. Von den europäischen Valuten lagen London und Holland etwas fester 4,6650 nach 4,6625 bezw. 168,15½ nach 168,38. Schweiz unverändert, 19,28, Paris 20,51½, alles Neuyorker Usance. Tagesgeld Dollar gegen Reichsmark etwas höher, auf einen Monat 12½ nach 6 Sorten und auf drei Monate 10 nach 1½ Sorten.

Weitere Produktionseinschränkung in der internationalen Zellstoffindustrie

Künftig 12proz. Einschränkung in Aussicht genommen

(-) **Berlin**, 20. Mai. (Eig. Dr.) Nach unseren Informationen zeigte die Entwicklung in der internationalen Zellstoffindustrie infolge der immer noch bestehenden Ueberproduktion und verschlechterten Absatzlage, daß die im Oktober 1930 von dem neuerrichteten Zellstoff- und Zellulosesyndikat beschlossene und durchgeführte Maßnahme der Produktionseinschränkung um 15 v. H. der dem Syndikat angeschlossenen europäischen Länder eine Besserung nicht ermöglichte.

Die ungenügende Lage in der Zellstoffindustrie führt weiterem Vernehmen nach zu Verhandlungen innerhalb des Syndikates über eine neunmalige Produktionseinschränkung, die mit 7 v. H. auf künftig 22 v. H. vorgesehen ist. Die Verhandlungen darüber im Syndikat dürften bald abgeschlossen sein. Der größere Kursdruck in Zellstoffaktien findet neben den Dividendenausfällen in dieser vorbereiteten Maßnahmen der erneuten Produktionseinschränkung mit seine Begründung.

(-) **Dividendenausfall Berein. Gothaer Werke AG., Gotha.** (Eig. Dr.) Die Verwaltung dieses Unternehmens, das i. V. 8 v. H. Dividende auf 1 Mill. ℳ AK. verteilte, teilt uns mit, daß für 1930 keine Dividende zur Verteilung gelangt. Der Gewinn von 21 300 ℳ soll vorgetragen werden.

* **AG. Lignose. — Dividendenausfall.** Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren noch je 8 v. H. Dividende verteilt hatte, stellt, wie wir hören, für 1930 dividendenlos.

(-) **Hanfgarnfabrik Aschaffenburg AG.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß mit 5 (8) v. H. Dividende ohne Erläuterung. Ueber das 1. Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sich gegenüber dem letzten Vierteljahr des alten Geschäftsjahres nichts geändert habe.

Die süddeutsche Baumwollindustrie gegen die Zollunion

Auf der Jahresversammlung der Vereinigten süddeutschen Baumwollindustriellen in Heidelberg erklärte Komm.-Rat Otto Lindemeyer in einem längeren Referat über die Belastungen der deutschen Baumwollindustrie, daß der bisherige Zollschutz nicht entbehrt werden könne, im Gegenteil noch zu gering sei. Der Abbau der Zollerhöhungen und die europäische Zollunion würde praktisch nur einen handelspolitischen Sieg des Auslandes über die vorbildlichste deutsche Wirtschaft bedeuten. Es sei daher nicht verständlich, daß man auch von deutscher Seite solche Gedankengänge ausspreche und daß die Deutsche Regierung wegen der Herabsetzung der Reingarn- und Reingewebezölle mit England verhandle. Etwas konziliantier sprach sich der Geschäftsführer Dr. Böhm zum gleichen Thema aus. Das Programm der Schaffung größerer Wirtschaftsräume sei an sich weder gut noch schlecht, seine praktische Brauchbarkeit hänge von dem Inhalt ab, mit dem der Rahmen eines solchen Programms ausgefüllt werde. Es wäre falsch und für die künftige Entwicklung der Deutschen, in der gesamten europäischen Wirtschaft gewährlich, das Mittel zur Erreichung solcher Ziele ausschließlich oder in erster Linie in Zollerhöhungen ohne gleichzeitige Verwirklichung sonstiger notwendiger wirtschaftlicher Voraussetzungen zu suchen.

(-) **Zum Abschluß und zur Kapitalerhöhung bei Aschaffenburger Zellstoff AG.** (Eig. Dr.) Die für Zellstoff- und Kapitalerhöhung Aschaffenburg schätzt, wie kurz berichtet, 8 (12) v. H. Dividende für 1930, sowie Kapitalerhöhung um 7 auf 30 Mill. ℳ vor. Der Reingewinn beläuft sich vor Vornahme nach rund 1,5 gegenüber 4,27 Mill. ℳ i. V., die Abschreibungen sind unverändert 1,5 Mill. ℳ. Die Kapitalerhöhung dient zum geringeren Teil noch der Ablösung mit Hoesch-Konzern, die entsprechend unserer früheren Mitteilung die Gruppe Albert den überwiegenden Teil von etwa 6 Mill. ℳ Aschaffenburger Zellstoff-Aktien zur Verfügung stellt. Es verbleiben also der Gesellschaft einige 15 21 Mill. ℳ Vorzugsaktien-Kap., die mit Aktien, später nur durch GV.-Beschluß verwendet werden können. Auch scheint die Kapitalerhöhung jetzt bei der Gesellschaft das richtige Verhältnis zu dem Stand der Verpflichtungen zu schaffen, da sich die Schulden durch die Uebernahme der Verpflichtungen von der Hoesch infolge der Fusion entsprechend erhöhten. In den AR. bei Aschaffenburg werden infolge der Fusion zwei Vertreter des Konzerns Hoesch gewählt werden, und zwar der Syndicus Komm.-Rat Hoesch und Herr von Galpen und schließlich Direktor Herbert Gutmann von der Deutschen Bank Berlin, die dem Bankenkonsortium bestehen und die bekanntlich auch die Fusion mit Hoesch vermittelt hat.

* **H. W. Appel, Feinkost, AG., Hannover.** Der GV. am 9. Juni wird die Verteilung einer Dividende von 11 gegen 14 v. H. i. V. auf das AK. von 1,4 Mill. ℳ vorgeschlagen.

Weiter lustloses Produktengeschäft

Zurückhaltung der Käufer besteht unvermindert fort / Weizen und Roggen nachgebend / Hafer angeboten und schwächer / Nur Tagesbedarfskäufe am Mehlmarkt

Berliner Produktenbörse v. 20. Mai. (Eig. Dr.)

Das Geschäft war heute weiter äußerst lustlos. Die Gründe für die Zurückhaltung der Käufer sind noch wie vor in der allgemeinen Unsicherheit sowie in den für die Saatenentwicklung vorzüglichen Witterungsverhältnissen und in dem schleppenden Mehlabsatz zu suchen. Am Weizenmarkte war das Interesse reichliche Angebot zur prompten Verladung zu gestrigen Forderungen schwer unterzubringen, und für Neuweizen zeigte sich auch bei Preisänderungen der Verkäufer, nur geringe Kauflust. Das Preisniveau lag im Prompt- und Lieferungsgeschäft etwa 1 ℳ niedriger. Roggen war bei geringen Umsätzen im allgemeinen behauptet, nur neue Ernte mußte im Preise um 1 ℳ nachgeben. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigsten Tagesbedarf gekauft. Hafer zur prompten Lieferung blieb angeboten und lag eher schwächer, der Lieferungsmarkt eröffnete behauptet. Gerste still.

Amtlich notierten wurden: Weizen prompt 264—266; Mai 261,25—261; Juli 265—266; Sept. 267—268,75 Br.; ruhig; Roggen prompt 196—200; Mai 205 n. G.; Juli 199 bis 198,75 n. G.; Sept. 198,25—N.; ruhig; Braugerste —; Futter- und Industriegerste 207—210; mester; Hafer 195 bis 196; Mai 199 n. G.; Juli 200—202; Sept. 179,50—75; fester; Weizenmehl prompt 28,25—28,50; ruhig; Roggenmehl 0—Gyrtz, prompt 26,50—28,50; ruhig; Weizenkleie 15 bis 14¾; ruhig; Roggenkleie 14,50—¾; ruhig; Viktoriaerbsen 30—31; Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 19—18,50; Lupinen, gelbe 22—27; Seradella, neue 60—70; Rapskuchen 9,80—10,20; Leinkuchen 14—14,20; Trockenschnitzel 8,20 bis 8,30; Sojaschrotnaturtreinst 12,20—12,90; alles Tendenz unklar.

(-) **Frankfurter Produktenbörse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Weizen 265—262,50; Roggen 217,50; Hafer inl. 198—196; Weizenmehl inkl. Sacktuch 0 41,50—42,25; Nr. niederrhein. 41,75—42; Roggenmehl 26,75—27,75; Weizenkleie 13,25; Roggenkleie 13,75. Alles für die 100 kg. Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Getreidekurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (in Hl. p. 100 kg) Mai 5,45; Juli 5,40; Sept. 5,20; Nov. 5,20; Mais (in Hl. p. Tag 200 kg) Mai 85,75; Juli 84; Sept. 84,75; Nov. 86.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Mai 4,9¾ (4,9); Juli 4,9 (4,9⅛); Oct. 4,9⅝ (4,9⅝); Dez. 4,8⅞ (4,9); Mehl unv. — Mais, ruhig Mai 4,0¼; Juli 4,0¼; Oct. 4,05¼; Dez. 4,08¼; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) März 7,20 B 7,35 G; Mai 6,90 B 6,70 G; Juni 6,95 B 6,85 G; Juli 7,10 B 7,00 G; Aug. 7,20 B 7,15 G; Sept. 7,35 B 7,30 G; Oct. 7,50 B 7,40 G; Nov. 7,50 B 7,40 G; Dez. 7,60 B 7,55 G; Tendenz schwächer. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,75 u. 27; Mai 27 Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 19. Mai.** Keine Zufuhr, 30 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Hallertauer Gebirgs 20—30, Wurtemberger 20—25 ℳ.

Berliner Metallbörse vom 20. Mai 1931

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld	Zink Brief	Zink Geld
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Januar	77,75	77,25	—,—	23,75	24,25	—,—
Februar	—,—	77,75	—,—	23,75	24,25	—,—
März	—,—	77,75	—,—	23,75	24,25	—,—
April	—,—	77,75	—,—	23,75	24,25	23,50
Mai	—,—	78,50	—,—	23,50	23,75	—,—
Juni	—,—	79,25	—,—	23,25	23,50	23,50
Juli	—,—	79,50	—,—	23,50	23,75	—,—
August	—,—	79,—	—,—	23,50	23,75	—,—
Sept.	78,25	78,50	24,25	24,25	23,75	—,—
Oktober	78,25	78,25	24,25	24,25	—,—	—,—
Nov.	78,25	77,—	23,75	—,—	—,—	—,—
Dezemb.	—,—	77,05	—,—	23,75	23,75	23,25

Elektrolytkupfer prompt 80,50; Tritg. Blockzinkzinnen 170,—; bis. Weltp.-Zinkzinnen 175,—; Hüttenzinn 98 pr. —,—; Raffinierte Weichblei, 98,50 p. G. 230,—

Antimon Regulus 41,—; Silber in Barren kg 37,75; Gold in Barren kg 2800,—; Platin rein, 1 gr —,—; Platin (etwa 99prozentig) pro kg —,—

Londoner Metallbörse vom 20. Mai 1931

Preise in £ pro to. Silber und Gold in Pence pro Unze, Platin Preise £ pro Unze.

Kupfer, Standard	38,12	Zinn, Standard	101,1	Blei, weich	—,—
3 Monate	39,42	3 Monate	99,4	Raffinade	—,—
Best. Verk.	39,75	Best. Verk.	105,0	Straits	23,00
Elektrolyt	41,25	Straits	108,5	Australien	—,—
best. Selected	40,25	Straits	107,1	Hüttenzink	16,——
Strong Sheets	—,—	Blei, ausländisch	11,50	Nickel	—,—
Quecksilber	13,75	Blei unverzollt	10,40	Quecksilber	14,12

* **Bremer Baumwolle vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 10,17.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal, Stand. Middl. Anfang Mai 487 geb.; Juli 493 geb.; Oct. 504—506; Dez. —; Jan. 1931 510 geb.; März 1931 516 geb.; Mai 1931 —; Juli 1931 —; Oct. 1931 —; Dez. 1931 540 geb.; Jan. 1931 —; Tagesimporte 24 100; Tendenz ruhig. — Mittel Mai 486; Juli 491; Oct. 503; Dez. 509; Jan. 1931 514; März 1931 522; Mai 1931 530; Juli 1931 537; Oct. 1931 545; Dez. 1931 552; Loco —; Tendenz ruhig und behauptet.

Voraussage für Donnerstag, 21. Mai

Fortdauer des kühlen und meist wolkigen Wetters, Zeitweise noch Regenschauer, abflauende nordwestliche Winde.

*

Bei der gegenwärtigen, für Kälterückfall im Mai charakteristischen Luftdruckverteilung ist morgen mit Fortdauer der eingetretenen kühlen Witterung zu rechnen. Der Einbruch polarer Luft wurde bei uns heute in den frühen Morgenstunden durch Regenschauer eingeleitet, die stellenweise von Gewittern begleitet waren.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Temp. 760	Luftdr. auf 0 red.	Temp.	Temp.	Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
	m	mm	C	C	C			
Karlsruhe	331	—	13	21	13	N	heiter	wolkig
Königstuhl	568	751,5	12	17	11	NO	leicht	bedeckt
Baiersbronn	630	733,2	13	20	12	NNW	leicht	-
Alpirsbach	318	751,4	14	21	13	O	leicht	-
Villingen	711	741,5	13	19	13	N	-	Nebel
St. Blasien	780	—	11	17	8	W	-	Regen
Todtnauerl.	432	731,7	11	21	10	SW	-	bedeckt
Feldberg, Gut	1276	632,7	8	18	5	SW	-	Nebel
Bad. Schweiz	703	—	11	19	8	N	-	-

*

Wasserwärme (heute früh 8 Uhr):
Bodensee (bei Konstanz) 16 Grad.
Rhein (bei Rappenwörth) 15 Grad.

*

Reiseweiter

Der Einbruch kühlerer Luft aus Nordeuropa hat in ganz Deutschland Temperaturrückgang gebracht. Während das Wetter in Norddeutschland vielfach heiter ist, liegt über Mittel- und Süddeutschland tiefe Bewölkung. Im Alpenvorland fallen verbreitete Regenschauer.

*

Flugwetter

Nördlich der deutschen Mittelgebirge herrscht heute bis zur Küste ziemlich heiteres Wetter bei kräftigen Ost- bis Nordostwinden in Höhen bis zu 5000 Meter. Ueber Süddeutschland liegt tiefe Bewölkung in 500 bis 1000 Meter, strichweise fallen Regenschauer; auch kommt es vereinzelt zu Gewitterbildungen. Unterhalb der Bewölkung ist hier die Windrichtung West bis Nordwest. Die Sichtverhältnisse sind in Norddeutschland im allgemeinen sehr gut. Im Süden ist sie schlechter und erreicht meist nur 2 bis 4 Kilometer.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Möbel für ihr Heim.** Die Firma Süddeutsche Möbelindustrie Gebrüder Treiger G. m. b. H. in Mannheim hat jetzt einen Katalog herausgebracht, der in Text und Bild mit dem Unternehmen und seinen Erzeugnissen vertraut macht. Heute die Möbelindustrie erfordert ein zweckiges Wirken und Können, um etwas Brauchbares zu leisten. Künstler und Kunst vereinigen sich mit den erfahrenen Fachleuten und einer Arbeiterschaft, die in ihren einzelnen Gliedern als meisterhaftes Können an den Tag legen muß, um Möbel zu erzeugen, die nicht nur Gebrauchsgegenstände sind, die ein Menschenalter täglich benutzt werden, sondern vor allem in den damit ausgestatteten Räumen, Wohlbehagen und Stimmung verbreiten. (-dm)

Statt jeder besonderen Anzeige

Mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater

Herr Hanns Glückstein

ist am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, nach schwerem Krankenlager heimgegangen.

Mannheim, den 20. Mai 1931.

In tiefstem Schmerz:
Helene Glückstein geb. Baldut
Trudel Glückstein

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 22. Mai, nachmittags 3½ Uhr statt. — Von Kondolenzbesuchen bitte absehen zu wollen.

Amtliche Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Oeffentlicher Bestbieterverk. für die Vergebung der Herstellung von ca. 520 lfd. Mtr. Steingutrohrleitung von 6,50 und 6,75 Mtr. l. B. mit 4 Schächten und 16 Rückstauanlagen an den Sprengplätzen in der A. Frankgewann beim Friedhof Mannheim-Käfertal. — Verdingungsunterlagen werden während der Dienststunden bei mir, Tiefbauamt, Rathaus-Neubau II, D 1 Nr. 19, Zimmer Nr. 28 abgegeben. Pläne und Angebotsformular Zimmer Nr. 6. — Eröffnung der Angebote am Mittwoch, den 27. Mai 1931, vormittags 11.00 Uhr, beim Tiefbauamt, Rathaus-Neubau II, D 1, 19, Zimmer 28. — Zuschlagsfrist bis 28. Juni 1931. 34
Mannheim, den 18. Mai 1931. Tiefbauamt.

3%iges, unkündbares Bau- u. Hypoth.-Geld
durch Abschluß eines Zwecksparvertrages.
20% Einlage. Bei 8% Einlage können Sie sofortigen 15% Zuschuß zur Verfügung erhalten werden. Kurze Wartezeit. Einzahlungen nur auf Sperrkonto. Kontrolle durch öffentlich. Notar, daher größte Sicherheit. *7313
Zwecksparkasse Wirtschaftlicher Wiederaufbau G. m. b. H., Mannheim/Württ. 11. V.
Vertretungsbezirk: Fritz Weber, Ing., Ludwigshafen a. Rh., Weißdornweg 40.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Anzugstoffe
feinste Kammgarne, moderne Muster, auch blau, reine Wolle
pr. Mtr. Mk. 12.50, 15.-, 17.50
Spezial-Tuchgeschäft
AUGUST WEISS
R 1, 7 III. Stock.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen 8 431
meisterhaft aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 53687

Aber jetzt

Ihren **Hut**

Leichte Hochsommer-Glocke, Modellgenre fesch garniert in schönen hellen Farben

7.90

WRONKER

Die letzten Neuheiten eleganter Hochsommerkleider

in Chiffon, Georgette, Crêpe de chine, Toile de chine Marocain und anderen aparten Stoffen zeigen wir Ihnen in größter Auswahl und nicht teuer Auch für starke Damen!

GEBRUDER
WIRTH
O 6, 7 Mannheim

Mir geht's täglich besser

sagt der vernünftige Zeitgenosse, der einen von uns zu seinem täglichen Tischgenossen ernannt hat.

Und er weiß, warum, denn wir

Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Remstal-Sprudel und Urquell

die „Diener Ihrer Gesundheit", halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und machen auch aus Ihnen einen lebensfrohen Menschen.

Wie Sie sich um wenige Mark immer auf der Höhe lebenssprühender Gesundheit halten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Peter Rixius G. m. b. H., Großhandlung, Verbindungskanal 1. Ufer 6. Tel. 267 96/97
A. Ballweg, Mineralwasser, S 6, 17, Tel. 229 11
Paul Eichner Nachf., Spedition, Binnenhafenstr. 19a, Tel. 316 78, 260 16

Von 18.— Rm. an

durch eigene Anfertigung von **Drahtgestellen u. Lampenschirmen** Äußerst billige Preise. 3867 **Lampen-Jäger, D 3, 4.**

Die bekannt neuesten **Cravattenseiden** im 3909 **Crefelder Seidenhaus** jetzt O 7, 8, Pass. LIBELLE Heidelbergerstr. I. Etg. Handschuhe Ansteckblumen Damenkragen

Reparaturwerkstätte für alle elektrischen **Haushalt-Apparate** B. Söldner, J 2, 17 Tel. 318 96 Mannheim.

Katze
braun getigert, entlaufen. Abzugeben *7290 S 6, 26, 3. St.

F. S. 13
wird umgehend um Nachricht gebeten. Angebote u. V G 14 an die Geschst. *7298

Opanken . . . . . von **6.90** an
Sandaletten in weiß, schwarz und modefarbig von **10.50** an
Leinenschuhe Spangen und Pumps . . . . . von **5.25** an

Kaufen Sie dort, wo Sie die erlesensten Erzeugnisse internationaler Mode u. eine unerreichte Auswahl elegant. Modelle finden dort wo sich beste Qualität, guter Geschmack und größte Preiswürdigkeit vereinen

im Schuhhaus **Traub** D 2, 6 Harmonie-Ecke

Herren-Schuhe Rahmenarbeit, braun Boxcalf . . . . **11.90** an

Trockeneis
(feste Kohlensäure)
Lieferung „frei Haus" von 10 Ko. an.
Ausstellung
von
Trockeneis-Kühlschränken für den **Haushalt**
Trockeneis-Geräten für die **Konditorei**
im Ausstellungslokal **O 5, 2**
geöffnet: vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr
Gebrüder Bender A. G. Mannheim — Pfälz. Eiswerke vorm. H. Günther — Gebrüder Kleinböhl Kom.-Ges. Mannheim-Ludwigshafen 6044

Gnädige Frau!

Wissen Sie schon, daß Schuhbaum Ihnen heute eine ungeahnte Auswahl hocheleganter Luxusschuhe bietet?
Wir bringen die letzten Mode-Neuheiten, die rassigsten Modelle, fabelhafte Formen - und dazu unsere sprichwörtliche Preiswürdigkeit.
Das müssen Sie sich unbedingt noch vor Pfingsten ansehen.
Also kommen Sie zu

SchuhBaum Ecke Breitestraße J 1, 1

Für die Pfingstwanderung
die flotte Bluse in allen Farben . . zu Mk. 6.90
den prima Waschseiden-Strumpf . zu Mk. 1.50
von **A. Würzweiler Nachf.** am Paradeplatz

Kleider machen Leute

Legen Sie Wert auf elegante schicke Kleidung, so bietet sich Gelegenheit, in der Bekleidungs-Etage Ringel, nur Planken, O 3, 4a, 1 Treppe, kein Laden, mit wirklich gutsitzender mod. Kleidung zu bekleiden. Infolge Ersparung ungeheurer Ladenmiete sind wir imstande, billig, fabelhaft billig zu verkaufen und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und nutzen Sie diese Vorteile. Steigen Sie eine Treppe. Sie sparen Geld!
Eleg. Anzüge Mk. 25.- 35.- 45.- 55.-
Ganz besonders Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen Anzügen und reinwollenem Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung.
Gelegenheitskäufe in Übergangsmäntel Regen-, Loden- und Trenchcoat-Mäntel Hosen, Windjacken jetzt extra billig
Bekleidungs-Etage Jakob Ringel
Mannheim, nur Planken O 3, 4a
1 Treppe — Kein Laden — Neben Hirschland
Bitte ausschneiden und aufbewahren

„Sühneprinz" M 4, 6
Heute und Samstag **Verlängerung**

Kaffee Schleuer, J 1, 6, Breitestraße
Heute Rheinischer Lieder-Abend
mit Opernsänger Julius Welker
Lange Nacht.

Weinhaus Graf Zeppelin K 4, 9
Heute **Lange Nacht**

MASCOTTE, H 2, 5 heute Verlängerung

Wegen Aufgabe des Ladens
Ausverkauf
Herrenartikel, Trikotagen, Hüte und Mützen
Heinen & Töller, Mittelstr. 3.

Erstes Badisches Weingut
nur naturreine Weine, offen und in Flaschen, sucht zum Vertrieb seiner Weine
reelle Gaststätte
Zuschriften unter Z K 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Offene Stellen

Eier-Verkäufer
branchekundig, zum Besuche der Wiederverkäufer und Großverbraucher für:
Baden, Pfalz, Hessen
in dauernde Stellung gegen Fixum u. Provision von Mannheimer Großhandelsfirma per sofort gesucht. Bewerber, welche im Besitze des Führerscheins, haben den Vorzug. Angebote erb. unt. Z G 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter
gesucht für den provisionsweisen Verkauf einer gut eingeführten Spezial-Maschine. Rührigen Vertretern bietet sich eine gute Existenzmöglichkeit. Ang. unt. Df 4636 an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus

Heimarbeit
in Verbindung mit einer Betriebsstelle, leichte, lohnende Beschäftigung, an Damen und Herren zu vergeben.
H. Breier, Braunschweig, Postfach 21.

Kantinier
gesucht für das Erfrischungshäuschen am Mühlauerdamm. Angebote mit Angabe der möglichen Kautionsstellung unter V J 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7287

Rhein. Lackfabrik sucht gut eingeführten
Reisevertreter
f. den Bezirk Mannheim und Umgebung. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Ref. unter U H 1208 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln.

Jung, fräft. sauberes Mädchen tagsüber gesucht. Qu 5, 9, 2. Stock. *7299

Suche fof. ein ehrl. **Mädchen** das auch allein kochen kann. Frau Dahl, Lampertheim, Römerstraße 119.

Jüngeres, ordentlich. **Mädchen** das in gut. Häusern tätig war u. mit all. Hausarb. vertraut ist, z. 1. Juni gesucht als Zweitmädchen. Vorzustellen tägl. zw. 4—5 Uhr nachmittags Werderstr. 17, 4. St. *7343

Reisedamen für Neuheit sofort gesucht. 100 Proz. Verdienst. Vorst. erb. am Donnerstag von 9—11 Uhr. *7375 Walter, K 1, 16, bei Fleischer.

Wir suchen für unsere Wäschefabrik **energische Nachseherin** Ausführl. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an **Eppstein & Gerstle** D 7, 1.

Junges Mädchen nicht unt. 20 J., welches kochen kann, sof. gesucht. Damenstraße Nr. 22.

Halbtags-Mädchen per 1. Juni gesucht. Dr. Gutjahr, B 6, 23

Stellen-Gesuche

Maschin.-Schlosser übernimmt für seinen Beruf geeignete **Heimarbeit** Angeb. unt. Z F 148 an die Geschäftsstelle.

Schweizer übernimmt **Pfingstvertretung** (evtl. einige Tage.) Angeb. u. W B 34 an die Geschäftsst. *7399

Jmmobilien

Haus mit Bäckerei
sehr gutes Geschäft, mit nur 8000 M Anzahlung sehr günstig zu verkaufen. Interessenten wenden sich unter V M 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7304

Wir bauen
geräumige Ein- und Zweifamilienhäuser mit all. Zubehör, Balkon, Bad, Gärten, von 10 000 bis 14 500 RM einschl. a. Nebenkosten.
Neuartige, bed. erleichterte Finanzierung.
Geringster Aufwand an Zinsen und Tilgung.
Kleineigenbaugesellschaft Mannheim, Tel. 530 67 Boieauxstraße Nr. 19.

Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Bedingung guter Zustand. Angebote unter Z L 150 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Heidelberg Hauptstraße, fl. Geschäftshaus zu verk. Preis RM. 30 000,— Zuschr. u. V V 185 an die Geschst. *7250

Verkäufe

Harley-Davidson 1200 ccm, in tadellos. Zustand, sehr wenig gefahren, sehr billig abzugeben. *7308 Eilangeb. u. V L 18 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

D. K. W. 206 ccm, billig abzug. Nehme Musikinstr. in Zahlung. Hoffmann, Goniardstr. 17.

Kajak 2-3-Sitzer, neuwert., mit Segel u. Zubeh., preisw. zu verkaufen, event. Tausch gegen Radio od. sonstiges. Besichtig. nach Vereinbarung. Angeb. unt. V Z 52 an die Geschst. dis. Blattes. *7392

Blechdach 8 × 4 m, neuwertig, zu verkaufen. Preis 8 Mark. *7306 Autohaus Kissel, Industriehafen Elektrizitätswerk

Reise-Schreibmasch. u. H.-Fahrrad, neuwert., weit u. Fahr.-Br. zu verk. Augartenstr. 42, 2. St. rechts *7328

Chaiselongue zu verk. Friedr.-Karlstraße 6, 2 Tr. rechts. Anzuseh. Donnerstag bis 5 Uhr. *7334

Hund (Leonberger) prachtvoll, 4jähr. Tier, treu u. sehr wachsam, als Hof- u. Zughund geeignet, sehr billig abzugeben *3800 Zu erfragen Telephon Nr. 331 55

Wohnzimmer kombiniert, gebraucht echt Nußbaum hochglanzpol., sehr gut erhalten, ältere, ist die Form nicht mehr ganz modern. Für eine bestehende Haushaltung, die sich aber ein weiteres Zimmer einrichten will, ist dieses wie geschaffen. Das Wohnzim. besteht aus 1 groß. Büfett, Unterteil u. Oberteil mit Schnitzereien verzier., einem Schreibtisch genau dazu passend, 1 Tisch, 4 Lederstühlen, alles kompl. 225 RM. Ein wirklicher Gelegenheitskauf. Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) Durchgehend v. 8 bis 7 Uhr geöffnet. 6255

Sehr schöner Tisch, 1.50 × 90, Küchenschrank, Tisch, Stühle, Entree, gebr. Badewanne zu verk. M 6, 17, 2. St., lks. Anzus. 6—12 u. 3—4 Uhr. *7308

Herren- u. Damenrad fast neu, 30 u. 40 M. Martin, Waldhofstraße 7. *7289

Kauf-Gesuche

Nähmaschine versenkbar, zu kaufen gesucht. Preisangabe — Postkarte genügt — an Schreckenberger, Bürgermeister Fuchsstraße 32. *7314

Deutscher Teppich gut erh., 2.50 × 3.50 Meter, oder größer, zu kaufen gesucht. Angebote unter V O Nr. 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *7309

Kauf-Gesuche

Vervielfältiger Greif od. ähnl. Fabrikat, zu kaufen gesucht. Angebote unter V N 20 an die Geschäftsstelle. *7307

Meyers Konv.-Lexik. zu kaufen gesucht. Angeb. unter V X 50 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7327

1 Holzschuppen evtl. Autogarage od. einige 100 qm Bretter gebraucht, zu kn. gef. Angeb. u. V V 28 an die Geschäftsst. *7322

Schöner, starker, abgerichteter **Schäferhund** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. W A 33 an die Geschst. ds. Bl.

Miet-Gesuche

Dipl.-Ing. sucht geräumige
4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage. Angebote mit Preis unt. P L 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1771

Moderne
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und allem Komfort, große Räume, in guter Lage, von kinderl. Ehepaar per 1. Juli gesucht. Angebote unter U U 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1806

Heller B1942 **Abfüll-Raum** 50—70 qm, mit Autogarage, 3 Zim.-Wohnung, für Fleischereigeschäft zu mieten gesucht. Angebote unter S O 99 an die Geschäftsst. dis. Bl.

Ich suche 1. 1. Juli in gut. Lage (nicht in Vorort) *7323 **2 od. 3 Zim.-Wohng.** m. od. ohne Bad. Ich habe Dauerstellung. Zahle pünktlich. Angebote u. V T 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tattersall! *7319 Bahnhof od. Zentrum: Geräum., frdl. möbl. Zimmer, möbl. sep. u. mit Schreibt., auf 1. 6. 1931 gesucht. Angeb. unt. V S 25 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. sucht **1 Zimmer u. Küche** (Dringlichk.-K. vorhanden.) Angeb. unt. V Q 23 an die Geschäftsstelle. *7313

2 leere Zimmer in ruhig. sonn. Lage, von berufstät. Dame gesucht, evtl. 1 Zimmer und Küche. Angebote unter V R 15 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7294

Jung. bess. Herr sucht **Kost und Logis** gegen Arbeitsleistung. Angeb. u. V F 10 an die Geschäftsst. *7292

Serviertfräulein sucht **gut möbliert. Zimmer** im Zentr., el. Licht. Angeb. mit Preis u. V Y 31 an die Geschäftsstelle. *7320

Vermietungen

4 schöne, helle, große Parterre-Büroräume in L 4, 4 auf 1. Juli zu verm. Warmw.-Heizg. f. angeschl. werd. Ev. mitzu verm.: Lagerraum, 120 qm, im Sout. Näh. bei Häckel, L 4, 4. 3756

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Mansarde, eine Treppe hoch, in T 3 gelegen, per 1. Juli zu vermieten. Angebote unter V R 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7316

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör günstig sofort zu vermieten. Näh.: Bauer, L 12, 12, Telephon 277 73. *7305

Vermietungen

Wohn- u. Schlafzimmer
sehr gut möbliert, mit 2 Betten, ev. Küchen- u. Badben., Tel., in gut. Hause, Nähe Wasserturm, zu vermieten, evtl. drittes Zimmer, leb. unmöbl. Angeb. unt. V U 27 an die Geschäftsst. *7322

Beschlagnahmefrei! 1 groß. Zimmer u. gr. Küche p. sof. od. 1. 6. neu hergerichtet, zu vermieten. *7310 P 4, 2, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., an 2 berufstät. Herren sof. zu vm. Hüttner, G 2, 11 *7296

Groß., sehr gut möbl. **ZIMMER** mit 2 Bett., mit gut. reichl. Pens., sehr bill. zu vermieten. *7291 Pens. Becker, F 3, 13

Saub. möbl. Zimmer an anständige Person zu vermieten. *7254 Akademiestr. 3, b. Mittel

Lindenhof! Frdl. möbl. Zimmer m. el. L., p. 1. Juni zu vermiet. Rheinaustr. 14, 4. St., links. *7306

Möbliertes Zimmer separ., sof. zu verm. Schumacher, K 2, 5, pt. *7253

Unterricht

Konservat. ausgebildeten **Klavier-Unterricht** erteilt (schnellfördernd u. gewissenhaft (Monat 10 M bei wöchentlich 2 ganz. Stunden) M. Schäderle, Untermühlaustraße Nr. 31 (Ludwig-Jollystraße.) *7396

Heirat

Pfingstwunsch!
Fräulein, 25 J., evgl. (Württbg.), symp. Erscheinung, aus guter Familie, durchaus solide, inteil., sehr häuslich, lieb., sonn. Char., ersehnt Neigungsehe mit gebild. Herrn von vornehmer Gesinnungsart u. guten Charaktereigenschaften, in gehobener, sicherer Position. Sehr schöne Ausstattung. Ernstgem. Zuschr. erb. vertrauensvoll streng diskret unt. U R 89 an die Geschäftsstelle dis. Bl. Anonym u. Vermittl. zwecklos. *7223

Hypotheken

HYPOTHEKENGELDER
Inländ. Privatkasse gibt Gelder, lange unkündbar, volle Auszahlung, verhältnismäßig niedrige Jahresleistung, für Ablösung, Neu- od. Umbauten, Erb-Auseinandersetzung. Gefl. Anfragen unter Z J 148 an die Geschäftsst. d. Bl. 6966

Weg ist das Hühnerauge! ! Hätte ich nur gleich „LEBEWOHL" genommen.
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.